Der

Mündliche Vortrag.

Ein Lehrbuch
für
Schulen und zum Selbstunterricht.

Von

Roderich Benedix.

Erster Teil:

Die reine und deutliche Aussprache des Hochdeutschen.

Siebente, durchgesehene Auflage.

Leipzig
Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber
1893

Der

Mündliche Vortrag.

Ein Lehrbuch

für

Schulen und zum Selbstunterricht.

Von

Roderich Benedix.

Erster Teil:

Die reine und deutliche Aussprache des Hochdeutschen.

Siebente, durchgesehene Auflage.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber

1893

Die

Reine und deutliche Aussprache

des

Hochdeutschen.

Ein Leitfaden

für die unteren

Klassen der Gymnasien und Bürgerschulen.

Von

Roderich Benedix.

Siebente, durchgesehene Auflage.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber

1893

Vorwort.

Die Sprache hat ein doppeltes Gewand, in dem sie zur Erscheinung kommt, die grammatische Form und den Ausdruck der lebendigen Rede.

In dem ersten Gewande erscheint sie schon geschrieben oder gedruckt, gleichsam als stumme Sprache, in dem zweiten tritt sie uns entgegen im Gespräch, in der Mitteilung von Munde zu Munde, im Vortrage. So ist sie, wie schon das Wort sagt, die eigentliche, wirkliche, die ganze Sprache, während sie geschrieben oder gedruckt nur ein Abbild ist, etwa wie ein Kupferstich das Abbild eines Ölgemäldes. Der bloß geschriebenen Sprache fehlt zu ihrer vollen Erscheinung das zweite Gewand, das jedoch das erste in sich schließt, der volle Ausdruck des lebendigen Worts.

So notwendig nun auch die bloß geschriebene Sprache für unser ganzes Leben geworden ist, so sehr man mit Freuden anerkennen muß, daß ohne die Buchdruckerkunst, welche die Gedanken in nur gedruckter, stummer Sprache tausendfältig verbreitet, die Entwicklung der Wissenschaft, ja unsere ganze Kultur unmöglich wäre, so ist und bleibt die nur geschriebene Sprache doch nur ein Notbehelf für die gesprochene. Der Kupferstich in seiner Vervielfältigung macht die Gedanken des Künstlers ebenfalls Tausenden zugänglich, nie aber giebt er den vollen Begriff

des Kunstwerks, denn ihm fehlen die Farben. Ebenso fehlt der geschriebenen Sprache der Ausdruck des lebendigen Worts, um zu voller Geltung zu kommen. Niemand wird leugnen, daß das lebendige Wort unendlich wirksamer ist, als das bloß geschriebene.

Jedermann ist des lebendigen Wortes fähig, d. h. jedermann kann sprechen. Allein nicht jeder kann gut sprechen, d. h. nicht jeder kann klar, deutlich, ausdrucksvoll, kurz so sprechen, daß sein Sprechen — als solches — schon einen guten Eindruck macht, ganz abgesehen von den Gedanken, die er ausspricht. Das Sprechen ist eine Fähigkeit, die jeder besitzt, wie das Gehen. Allein wie viele Menschen nicht schön gehen, ihren Körper nicht gut tragen können, so vermögen auch viele, ja die meisten nicht schön zu sprechen. Und wie die meisten Menschen erst durch körperliche Übungen schön gehen, ihren Körper gut tragen lernen, so muß auch das gut Sprechen erst durch Übung erworben werden. Das Sprechen ist aber nicht bloß eine körperliche Fähigkeit, sondern da durch die Sprache Gedanken, also Geistiges mitgeteilt wird, so wird auch geistiges Verständnis dazu gehören, gut zu sprechen. Deshalb wird dies aus einer bloßen Fähigkeit zu einer Kunst, und zwar zur Kunst des Vortrags. Wie oben gesagt, hat die Sprache zwei Formen, in denen sie zur Erscheinung kommt, die Grammatik und den Ausdruck der lebendigen Rede. Beide Formen haben ihre künstlerische Seite.

Der Stil ist die der Grammatik.

Der Vortrag ist die der lebendigen Rede.

Die gewöhnliche Art des Sprechens ist das Gespräch, wo die Rede zwischen zwei oder mehreren Personen wechselt. Sobald aber in kleinerem oder größerem Kreise nur einer spricht und die anderen hören, wird das Sprechen zum Vortragen. Schon innerhalb eines Gesprächs kann sich eine Art Vortrag entwickeln, wenn

z. B. einer etwas längeres erzählt, etwas erklärt, seine Ansicht in längerer Rede entwickelt. Zur höchsten Stufe steigert sich aber der Vortrag, wenn jemand berufen ist vor einem größern Auditorium zu reden, wie der Prediger, der Lehrer, der Rechtsanwalt, der Gemeinde- oder Volksvertreter, 2c. Bei dem Vortrage ist aber das gut Sprechen eine unumgängliche Notwendigkeit, da nur dadurch der Hörer gefesselt werden, und so der Zweck des Vortrags erreicht werden kann.

Wenn man nun im gewöhnlichen Leben die Menge von schlechten Angewohnheiten beim Sprechen, das Stottern, das Lispeln, das Übereilen, das Verschlucken von Silben, die Undeutlichkeit, die unschönen Anklänge an Mundarten und damit die unreine Aussprache 2c. hört, und wenn man dagegen betrachtet, daß in unseren Zeiten fast jeder, in geselligen Kreisen, vor Gericht, in Versammlungen, in der Öffentlichkeit überhaupt in die Lage kommt, vor Zuhörern allein sprechen zu müssen, so bedarf es wohl keines Beweises, daß Übungen in der Kunst des Vortrags immer notwendiger werden.

Wenn der Vortrag nun eine Kunst ist, so muß sich dafür auch eine Theorie aufstellen lassen, oder mit anderen Worten: es muß für den Vortrag Grundsätze, Gesetze, Regeln geben. Für eine dem Vortrage nahe verwandte Kunst, die des Gesanges, hat man die Grundsätze, die Theorie, schon längst erforscht, und es giebt ausführliche Gesangschulen, Leitfäden für die Kunst singen zu lernen. Ähnliches fehlt bisher in der Kunst des Vortrags gänzlich. Dies mag zunächst das Erscheinen gegenwärtigen Buches rechtfertigen.

Allein außer diesem Bedürfnis giebt es noch eine andere Rücksicht, welche eine künstlerische Behandlung des Sprechens, des Vortrags gebietet.

Alle Sprachen verändern sich mit der Zeit. Unmerklich treten diese Veränderungen im Laufe von Jahrzehnten ein. Welch ein Unterschied ist zwischen dem Althochdeutschen und unsrer heutigen Sprache!

Diese Veränderungen haben ihre gute, haben ihre Schattenseite.

Die gute Seite besteht im Zunehmen der Beweglichkeit und Ausdrucksfähigkeit, im Zunehmen der Wörterfülle der Sprache.

Die Schattenseite besteht, was den Stil betrifft, darin, daß oft aus fremden Sprachen Wendungen entlehnt werden, die dem ureignen Geiste der Sprache zuwider sind, namentlich in Übersetzungen. Eine andere Schattenseite aber ist das fortwährende Abnehmen an Wohlklang. Die Sprachen schleifen sich im Laufe der Zeit ab*).

So sind im Deutschen die früheren volltönenden Endungen schon sämtlich in die schlechtbetonten Endsilben auf „en", „e", „er" abgeschliffen worden. Daß der Wohlklang dabei nicht gewonnen hat, versteht sich von selbst. Dieses durch Jahrhunderte langsam und unbewußt fortschreitende Abschleifen hat indessen in allen Sprachen einen Haltpunkt, wo es eine Zeitlang stehen bleibt. Das ist die Zeit der höchsten Blüte der Litteratur eines Volkes. Die Sprache erscheint in dieser Zeit in der größten Ausbildung ihrer Schönheit. Das Deutsche hat sich in den letzten achtzig Jahren bei weitem nicht so verändert, in Stil und Wortbildung, als in dem gleichen Zeitraum vorher.

Dieses Abschleifen der Sprache, diesen Verlust an Wohlklang, unleugbar einen großen Übelstand, ganz zu hemmen wird allerdings nicht möglich sein. Allein ihm einen Damm entgegen-

*) Als Beispiel dienen das Französische und Englische, wo durch dieses Abschleifen die Orthographie mit der Aussprache in den lächerlichsten Widerspruch geraten ist.

zusetzen, es allmählicher zu machen, dürfte doch gelingen. Das Abschleifen der Sprache geschieht hauptsächlich durch die Nachlässigkeit der Umgangssprache, der Sprache im Verkehr des täglichen Lebens. Der Damm nun, den man diesem Abschleifen entgegensetzen kann, ist die Ausbildung der Kunst des Vortrags. Der noch immer bedeutende Wohlklang unserer herrlichen Sprache, wie er uns jetzt noch aus der klassischen Zeit unserer Litteratur überliefert ist, kann nur erhalten werden, wenn man mit Absicht, mit Bewußtsein dem Abschleifen durch die Zeit entgegentritt, und das geschieht nur dadurch, daß man der nachlässigen Umgangssprache die bewußte des geübten Vortrags entgegensetzt. Deshalb ist es namentlich Aufgabe der Schule, den Vortrag zu lehren und zu üben, denn nur von der Schule aus kann der Begriff und das Bewußtsein des Wohlklangs unserer schönen Sprache ins Volk dringen. Auch aus diesem Grunde mag sich das Erscheinen dieses Buches rechtfertigen.

Jeder Lehre vom Vortrage stellt sich eine große, schwer zu besiegende Schwierigkeit in den Weg. Es handelt sich nämlich dabei immer um die Betonung, um den Ton. Die Töne lassen sich aber weder definieren noch auch nur annähernd beschreiben. Man kann also hierbei immer nur durch Umwege, durch Vergleichungen 2c. zum Ziele kommen. Um ganz gut sprechen zu lernen, muß man erst das Ohr an den Unterschied der Töne und der Betonung gewöhnen, man muß zuerst richtig hören lernen. Eben bei der Kunst des Vortrags muß man sich vor nichts mehr hüten, als vor Täuschungen des Ohres.

Die wesentlichsten Erfordernisse eines guten Vortrags sind:

1) Deutlichkeit und Reinheit der Aussprache.

2) Richtige Betonung der einzelnen Silben, Wörter und Sätze.

3) Schönheit des Vortrags, d. h. der vollendete künstlerische Ausdruck des Vorzutragenden.

Da diese drei Erfordernisse bei den Übungen vom Leichtern zum Schwerern fortschreiten, so ergiebt sich die Einteilung in drei Übungsbücher ganz von selbst, von denen das erste in den unteren, das zweite in den mittleren, das dritte in den höheren Klassen der Gymnasien und Bürgerschulen gebraucht werden kann.

Das vorliegende Buch behandelt, wie der Titel sagt, die reine und deutliche Aussprache des Hochdeutschen.

Die meisten Menschen, die nicht besondern Fleiß, besondere Achtsamkeit auf das Sprechen verwenden, sprechen mehr oder weniger undeutlich.

Dies hat einen doppelten Grund, zuerst die Nachlässigkeit der Umgangssprache, dann die mundartischen Anklänge.

Im Verkehr des täglichen Lebens, selbst wenn nicht die eigentliche Volksmundart gesprochen wird, achten die Menschen wenig darauf, gut zu sprechen, sie sind zufrieden, wenn sie eben verstanden werden; sie sprechen nachlässig und eine Menge übler Gewohnheiten schleicht sich ein. Bei dieser Nachlässigkeit werden die Vokale unrein, die Konsonanten nicht mit der notwendigen Schärfe ausgesprochen, welche ihre Eigentümlichkeit erfordert. Dadurch entsteht Undeutlichkeit, und die Reinheit der Sprache geht verloren.

Was die mundartischen Anklänge betrifft, so hat sich unser Hochdeutsch weit mehr durch die Schriften der Dichter und Gelehrten entwickelt, als im Munde des Volkes. Man nennt daher das Hochdeutsch vorzugsweise die Schriftsprache, und es

giebt keinen Volksstamm in Deutschland, der diese Schriftsprache spricht. Man hört sie nur im Munde der sogenannten Gebildeten, und auch hier kann ein feines Ohr leicht mundartische Anklänge verschiedener Volksstämme unterscheiden. Um deutlich und rein hochdeutsch zu sprechen, wird es also notwendig sein, jeden Buchstaben richtig, seiner Eigentümlichkeit gemäß auszusprechen und alle mundartischen Anklänge zu vermeiden.

Das ist nicht leicht und kann nur durch fortgesetzte Übungen erreicht werden.

Die erste Notwendigkeit, wenn man rein und deutlich sprechen lernen will, ist, das Ohr an den Unterschied der Laute in der Sprache und bei ähnlich klingenden an die feinen Unterscheidungen derselben zu gewöhnen.

Man muß die richtige und die fehlerhafte Aussprache erst hören lernen. Ist das Ohr erst gebildet, so wird es der Zunge leichter werden, die geforderte Deutlichkeit zu erlangen.

Bei der Ausarbeitung vorliegenden Übungsbuches bin ich nach folgenden Grundsätzen verfahren.

Die Aussprache der einzelnen Laute ist, so viel sie sich mit Worten beschreiben läßt, festgestellt. Die am häufigsten vorkommenden Nachlässigkeiten der Umgangssprache sind erwähnt worden. Die Neigung einzelner Laute an andere anzuklingen ist mitgeteilt.

Die Unterscheidung der ähnlich klingenden Laute ist durch Zusammenstellung ähnlich klingender Wörter dem Ohre und der Zunge leichter gemacht. Die Schwierigkeiten und Härten der Aussprache, die sich durch Häufungen von Buchstaben rc. ergeben, sind aufgeführt worden. Zu alle den möglichst kurzgefaßten Regeln und Bemerkungen sind ausführliche Beispiele

hinzugefügt, mit dem Worte „Übung“ bezeichnet. Die Schüler sollen diese Übungen mit Sorgfalt sprechen, damit ihr Ohr vertraut werde mit den feineren Klängen der Sprache. Ist das geschehen, so wird die reine und deutliche Aussprache nach und nach zur Gewohnheit werden.

Ich habe den Gedanken mehrfach gehegt, ob es nicht möglich sei, schon für den ersten Unterricht im Lesen ein Lesebuch nach den angegebenen Grundsätzen zu schreiben. Allein ich halte das nicht für ausführbar. Es giebt Schwierigkeiten in der Aussprache, die man nur überwinden kann, wenn man sie kennt und sich deren bewußt ist. Dazu ist schon ein Verständnis der Sprache notwendig, das Elementarschüler nicht haben können. Gegenwärtiges Übungsbuch dürfte also für höhere Klassen der Elementarschulen und untere der Gymnasien und Bürgerschulen geeignet sein.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Die Aussprache des Hochdeutschen.

I.

Einleitung.

§ 1. Der Grundsatz für die Aussprache des Deutschen heißt: jeder Buchstabe (Laut), der geschrieben wird, wird auch ausgesprochen.

Ausgenommen von dieser Regel sind nur die Buchstaben, welche dazu dienen die Dehnung eines Vokals anzuzeigen, z. B. in Aal, Ahle, Liebe. Außerdem dient das h in mehreren Fällen zu orthographischen Bezeichnungen, bei denen sein eigentlicher Laut nicht weiter in Frage kommt, z. B. ch, sch.

§ 2. Die Vokale entstehen in der Stimmritze bei einer jedem Vokale eigentümlichen Mundstellung.

Macht man diese Mundstellung nicht richtig und vollkommen, so wird der Vokal unrein.

In der Umgangssprache hört man die Vokale sehr oft unrein und deshalb undeutlich.

Die Diphthongen entstehen durch Verschmelzung zweier Vokale, indem man einen nach dem andern mit demselben Atemstoße ausspricht. Indem hier der Mund aus der Stellung, die der erste Vokal erfordert, in die des zweiten, nachklingenden übergeht, entsteht eine Mundbewegung.

Auch diese Mundbewegung muß richtig und vollkommen gemacht werden, soll der Diphthong rein klingen.

§ 3. Die Konsonanten werden hervorgebracht durch eigentümliches Bewegen und Zusammenstoßen der Lippen, der Zähne, der Zunge und des Gaumens. Der Atemstoß oder der Hauch wird durch die verschiedenen Stellungen der genannten Teile des Mundes verschieden gebrochen und darin besteht der Unterschied und die Mannigfaltigkeit der Konsonanten.

Diese Bewegungen und Stellungen müssen richtig, scharf und entschieden gemacht werden, soll der Kon-

sonant scharf und seiner Eigentümlichkeit gemäß erklingen. Es ist also die nur zu häufig vorkommende Nachlässigkeit und Maulfaulheit zu vermeiden.

§ 4. Ein Vokal einzeln oder mit mehreren Konsonanten verbunden bildet eine Silbe. Jede Silbe erfordert einen eignen Atemstoß. Die Silben eines Wortes werden derart ausgesprochen, daß die Atemstöße unmittelbar auf einander folgen, daß kein Absetzen zwischen ihnen bemerkbar ist. Man kann also während des Aussprechens eines Wortes nicht Atem schöpfen. Dieses unmittelbare Aufeinanderfolgen der Silben nennt man den Zusammenhang, die Kontinuität.

II.

Die Aussprache der Vokale und Diphthongen.

§ 5. Die reinen Vokale (a, e, i, o, u) und die Umlaute (ä, ö, ü) haben eine doppelte Aussprache, sie sind entweder gedehnt oder geschärft.

Auf den gedehnten Vokalen weilt die Stimme oder der Ton länger, als auf den geschärften, über welche die Stimme rascher wegeilt. Die gedehnten Vokale unterscheiden sich also von den geschärften durch größere Tondauer.

Gedehnt sind z. B. Qual, wer, dir, hoch, Hut, Bär, Stör, grün.

Geschärft sind z. B. Hals, Herr, Licht, Wolf, Kluft, kränzt, dörrt, nützt.

§ 6. Die Orthographie giebt in den meisten Fällen darüber Auskunft, ob ein Vokal gedehnt oder geschärft ausgesprochen werden müsse.

Ein Vokal vor einem einfachen Konsonanten ist gedehnt. Z. B. Schlaf, schwer, wir, Tod, klug, träg, schön, schwül.

Zum Zeichen der Dehnung verdoppelt wohl auch die Orthographie die Vokale **a**, **e** und **o** oder setzt ein **h**, und bei dem **i** ein **e** hinzu. Aal, Wahl, Heer, sehr, ihn, Ziel, Hohn, Huhn, wähnt, höhnt, Pfuhl.

Ein Vokal vor einem Doppelkonsonanten ist geschärft. Schlaff, schnell, Schiff, toll, dumm, Gepäck, Gespött, dünn.

Folgen mehrere Konsonanten verschiedener Art auf einen Vokal, so ist derselbe

a) gedehnt, wenn der erste der folgenden Konsonanten ein weicher (b, d, g) ist, z. B. Adler, Edler, lieblich, möglich, üblich, und vor fr, fl, z. B. Sträflich, schläfrig.

b) geschärft ist der Vokal, wenn von den nachfolgenden Konsonanten der erste ein harter (p, t) oder ein l, m, n, x ist. Kopf, Salz, Amt, Tanz, Axt.

Die Orthographie leitet indessen nicht in allen Fällen sicher, und von den hier angegebenen Regeln giebt es mannigfache Ausnahmen, welche namentlich oft durch Entstehung oder Bildung der Wörter mit Ableitungssilben entstehen.

§ 7. Schließt ein einsilbiges Wort mit einem Konsonanten, so werden sämtliche Buchstaben dieses Wortes im Zusammenhange (in Kontinuität) mit einem Atemstoße ausgesprochen. Da bei mehrsilbigen Wörtern jede Silbe einen besondern Atemstoß erhält, so werden die in einem Worte vorkommenden Konsonanten auf die verschiedenen Silben verteilt werden müssen.

Folgt nach einem gedehnten Vokale zwischen zwei Silben ein einzelner Konsonant, so wird derselbe mit der folgenden Silbe im Zusammenhange ausgesprochen. Er lautet also die zweite Silbe an, nicht aber die erste aus. Die Abstammung der Silben des Wortes thut hier nichts zur Sache. Z. B. Schla-fen, le-gen, frie-ren.

Steht zwischen zwei Silben ein Doppelkonsonant (wodurch der vorhergehende Vokal geschärft wird), so lautet derselbe zugleich aus und an, d. h. er schließt die erste Silbe und fängt auch die folgende an. Z. B. Schlaf-fen, ir-ren.

Stehen zwischen zwei Silben verschiedene Konsonanten, so werden dieselben mit der zweiten Silbe ausgesprochen, wenn der vorhergehende Vokal gedehnt ist. Z. B. mö-glich, lie-blich, rä-tlich. Ist der vorhergehende Vokal geschärft, so verteilen sich die Konsonanten auf beide Silben. Z. B. fin-ster, rich-tig, schreck-lich.

Häufen sich jedoch zwischen zwei Silben mehrere Konsonanten, so ist das nicht immer durchzuführen, und die Deutlichkeit erfordert, daß auch gedehnte Silben mit einem Konsonanten abschließen. Z. B. freund-lich. Darüber wird die Lehre von den Konsonantenhäufungen nähern Aufschluß geben. (Siehe §§ 35, 84 ff.)

§ 8. Der gedehnte Vokal hat seinen Vollaut, d. h. er klingt voller, reiner als der geschärfte, da auf ihm die Stimme länger

weilt, während sie über diesen rascher wegeilt. In Hasen klingt das a voller und reiner als in hassen.

§ 9. Die Diphthongen (au, ai, ei, eu, äu) sind immer gedehnt, niemals geschärft.

§ 10. In Bezug auf die rhythmische Geltung der Silben hat die Dehnung oder Schärfung der Vokale keinen oder nur geringen Einfluß. Die Geltung der Silben in dieser Beziehung unterliegt anderen Gesetzen. So sind viele Silben mit geschärften Vokalen rhythmisch schwer, z. B. Angst, Hengst. Dagegen sind viele Silben mit gedehnten Vokalen rhythmisch leicht oder schwankend, z. B. vor, für. Man bezeichnet daher auch die größere oder geringere Tondauer, welche auf die einzelnen Vokale fällt, richtiger mit Dehnung und Schärfung, als, wie sonst wohl geschieht, mit dem Ausdruck Länge und Kürze. Letztere Bezeichnung bezieht sich auf die rhythmische Geltung der Silben, erstere auf die Tondauer der Vokale*).

§ 11. Da somit die rhythmische Geltung der Silben von der Tondauer der Vokale abhängig ist, so muß man sich sehr hüten, letztere der erstern unterzuordnen. Dazu wird man nur zu leicht, namentlich im Verse, verführt. Ist nämlich eine Silbe mit gedehntem Vokale rhythmisch leicht, so gerät man leicht in Versuchung, sie geschärft auszusprechen. Z. B. Er weint vor Angst, er kämpft für Geld. Hier sind er, vor und für rhythmisch leicht. Dennoch müssen die Vokale ihre Dehnung behalten und nicht gesprochen werden wie err, vorr und fürr.

Bei ungeübten Rednern wird man aber immer hören, daß sie die Dehnung des Vokals aufgeben und ihn schärfen, sobald er in einer rhythmisch leichten Silbe vorkommt. Auf diesen Umstand muß mit der größten Sorgfalt geachtet werden.

§ 12. Jeder Vokal darf nur einen Ton haben. Jeder Ton muß, um gehört zu werden, eine gewisse Dauer, eine gewisse Höhe, eine gewisse Stärke haben. Tonhöhe, Tonstärke und Tondauer zusammen bilden den hörbaren Ton; man nennt sie deshalb die Hebel des Tons, die Tonhebel.

Die Tonstärke, welche die einzelnen Silben haben müssen, richtet sich teils nach der Größe des Raums, in dem gesprochen

*) Die Bezeichnung von Länge und Kürze für den rhythmischen Wert der Silben ist ebenfalls nicht richtig und gebrauchen wir für die rhythmische Geltung die Bezeichnung von Schwere und Leichtigkeit. Näheres darüber im II. Teile.

wird, teils nach der Art und Weise der Empfindung, welche sich ausspricht, teils nach den Regeln des Satztones und des Beziehungstones. Von letzteren kann hier noch nicht die Rede sein.

Durch Tondauer unterscheiden sich die gedehnten und geschärften Vokale, wie schon angeführt. Die gedehnten Vokale dürfen keine zu große Tondauer haben, nicht zu sehr gedehnt werden, sonst bekommen sie einen Anklang von Gesang. Die geschärften Vokale dürfen keine zu geringe Tondauer haben, da sonst die Eigentümlichkeit der Vokale verwischt wird und Undeutlichkeit entsteht. Die richtige Tondauer regelt sich durch das Zeitmaß (Tempo) des Sprechens. Auch dieses hängt teils vom Raume, teils von der auszusprechenden Empfindung ab. Im allgemeinen gilt die Regel, daß das Zeitmaß die richtige Mitte halten muß zwischen zu rasch und zu langsam. Ein zu rasches Zeitmaß erzeugt Undeutlichkeit, ein zu langsames einen singenden Vortrag — und Ungeduld des Hörers.

Die Tonhöhe darf nicht wechseln, während ein Vokal ausgesprochen wird. Musikalisch ausgedrückt heißt das: jeder Vokal darf nur eine Note haben. Man darf also die Tonhöhe auf einem Vokale weder hinauf- noch hinunterziehen. In dem Gesange ist das möglich, im Gesange können auf einen Vokal mehrere Noten kommen. Z. B.



Das muß beim Sprechen vermieden werden. Und darauf ist um so mehr Sorgfalt zu verwenden, als viele Mundarten die Gewohnheit haben, die gedehnten Vokale mit solchen schleifenden Noten auszusprechen. Man nennt diese Mundarten singende. Das Sprechen darf aber nicht Singen sein, auch keinen Anklang daran haben.

III.

Der Vokal A.

§ 13. Das **a** ist der besttönende Vokal der Sprache. Er steht in der Mitte zwischen dem dumpfen **u** und dem hellen **i**. Will man sich den dumpfen und hellen Klang der Vokale recht deutlich machen, so spreche man dieselben nach folgender Ordnung: u, o, a, e, i. Man wird hören, wie der Klang stufenweise von dumpf zu hell fortschreitet.

Das reine **a** entsteht bei einer einfachen Mundöffnung. Diese muß so weit sein, daß man den Finger bequem zwischen die Zähne legen kann. Die Lippen dürfen nicht zu weit über die Zähne vorliegen. Hat jemand auffallend dicke Lippen, so müssen diese etwas von den Zähnen zurückgenommen werden, soll das **a** rein ertönen. Der Mund darf sich bei dem **a** weder zu weit nach vorn spitzen, noch zu breit ausdehnen.

Man hört das **a** selten rein. Die meisten Mundarten haben einen fremdartigen Anklang bei demselben, teils nach **e**, teils nach **o**. Das gedehnte **a** klingt bei den meisten Mundarten an **o** an. Demnach klingt Vater wie Voater. Um dies zu vermeiden, gewöhne man Ohr und Zunge genau an den Unterschied zwischen **a** und **o**.

Übung. — Wahl, Wohl | roh, Raa | Stab, stob | rot, Rat | lag, log | hoben, haben | bat, bot | betrogen, Betragen | baden, Boden | laben, loben | Wogen, Wagen | befahlen, befohlen | Bohnen, Bahnen | schaben, schoben | oder, Ader | Hahn, Hohn | erhoben, erhaben | zagen, zogen | gestohlen, stahlen | Lahn, Lohn | Hose, Hase | sparen, Sporen | Saale, Sohle | sogen, sagen | fahlen, Fohlen | Sohn, sahen | Schar, schor | woben, Waben | kahlen, Kohlen | Mohn, mahnen | Bahren, (baren), bohren | Tod, That | lasen, losen | Ohr, Aar | Zonen, zahnen | Naht, Not | gohr, gar | verbat, verbot | ohne, Ahn | Brodem, Braten | Rahm, Rom | Odem, Atem | Bahn, Bohne | empfohlen, empfahlen | ragen, Rogen | Mond, mahnt | Wahn, wohnen | geboren, Gebaren | Maß, Moos | Rosen, Rasen (rasen) | sagst, sogst | Kohl, kahl | Gras, groß | Boot, bat | las, Los | geboten, baden | Pfaden, Pfoten | Hofe, Hafen | Gnaden, Knoten | trogen, tragen | laden, lodern | Fohlen, Pfahl | Maden, modern | Soole, Saal | raten, roten | Dom, Dame.

§ 14. Das geschärfte **a** klingt leicht an **e** oder **ä** an. Die Unterscheidung zwischen beiden Lauten muß daher genau festgehalten werden.

Übung. — Glätten, glatten | äffen, Affen | alle, Elle | kennen, Kannen | denken, danken | sperren, Sparren | prassen, pressen | Treppe, Trappe | statt, Stätte | Schnepper, schnappen | backen, Bäcker | Kämme, Kamm | klaffen, kläffen | Hecke, Hacke | Ball, Bälle | dämmen, Damm | Halle, Helle | verdämmen, verdammen | gewannen, gewännen | Stengel, Stange | darben, derben | Gäste, Gast | Schlappe, Schleppe | reffen, raffen | Saft, Säfte | necken, Nacken | fallen, fällen | Lämmer, Lamm | schwammen, schwemmen | rennen, rannen | Hand, Hände | drängst, drangst | Bank, Bänke | tänzeln, tanzen | starben, sterben | Käppchen,

Kappe | hatte, hätte | Schäfte, schaffte | sacken, säcken | Stall, Ställe | balgen, Bälgen | stammen, stemmen | dämpfen, dampfen | Brand, Brände | fängst, fangst | warfen, werfen | Latte, Lette | Kräfte, Kraft | Schlacken, Schlecken | Wellen, wallen | Schlamm, schlämmen | Kämpfe, Kampf | Land, Länder | sprengst, sprangst | bargen, bergen | Wette, Watte | Acker, Äcker | Kälber, Kalb | Wald, Wälder | kälken, Kalk | Schmalz, schmelzen | Krämpfe, Krampf | sammeln, Semmeln | wenden, wandern | schwängst, schwangst | sanken, senken | merken, Marken | schnattern, schmettern | galt, gelt | welken, walken | Hämmel, Hammel | landen, Lenden | denken, danken | tranken, tränken | schwärmen, Schwarm | Alter, älter | wälzen, walzen | sandten, senden | schwänken, schwanken | Schalk, Schälke | fände, fand | Schwarzer, Schwärzer | Hämmer, Hammer | stand, stände.

IV.

Die Vokale E, Ä, Ö.

§ 15. Diese Vokale sind in ihrem Laute verwandt, müssen daher zusammengestellt werden.

Das **e** ist der in der Sprache am meisten vorkommende Vokal, und nächst **i** der am wenigsten tönende. Der Mund stellt sich bei der Aussprache des **e** breit, die Lippen ziehen sich zurück, die Zähne treten hervor.

Das **ä** ist der Umlaut von **a**. In vielen Wörtern, wenn sie gebeugt werden, geht das **a** in **ä** über. Z. B. Kraft, Kräfte. Die Mundstellung ist bei dem **ä** nicht so breit, wie bei dem **e**. Sie geht aus der Mundstellung des **a** hervor, indem sich der Unterkiefer dem Oberkiefer etwas nähert und die Zunge sich etwas nach oben drückt. Das **ö** ist der Umlaut von **o**. Groß, Größe. Die Mundstellung des **ö** geht aus der des **o** hervor, indem sich die Zunge etwas nach oben drückt.

Das **ä** und **ö** sind demnach der Laut des **e**, mit der Mundstellung des **a** und **o** ausgesprochen. Die Mundöffnung bei **ä** und **ö** ist dieselbe wie bei **a** und **o**, die Zunge dagegen drückt sich gegen den Gaumen wie bei dem **e**. Die Umlaute heißen, da sie zwischen zwei Lauten mitten inne schweben, daher auch die unreinen Vokale.

§ 16. Das gedehnte **e** hat einen doppelten Laut. Es klingt voll, mehr dem **ö** verwandt, in Meer, sehr, schwer.

Es klingt breit, mehr dem **ä** verwandt, in Wesen, Weg.

Bei dem vollen **e** drückt sich die Zunge mit ihrem mittlern Teile beinahe ganz an den Gaumen hinauf. Bei dem **ö** ist der Mund sehr gespitzt, es klingt dumpf, während das volle **e** hell klingt. Beide Laute müssen scharf unterschieden werden.

Übung. — Drehen, dröhnen | höchst, hegst | hehren, hören | flöhen, flehen | heben, höben | Flöten, flehten | Rede, Röte | Höfe, Hefe | legen, lögen | Möhre, Meere | hehlen, höhlen | lehnen (leihen), löhnen | Öhr, Ehre | reden, röten | ölig, ehlich | Sehnen, Söhnen | schwören, schweren | Eden, öden | verheeren, verhören | Beete, Böte | tönen, dehnen | bescheren, schören | lötig, ledig | leeren, verlören | nötigen, ledigen | beschweren, beschwören | redlich, rötlich | gehörig, gelehrig | stehst, stößt | Röhricht, Kehricht | ehren, hören | Behörde, Beschwerde | Trödler, Edler.

§ 17. Das gedehnte, breite **e** ist ein sehr schwieriger Laut. Er nähert sich dem **ä** und wird in der Umgangssprache wenig von diesem unterschieden. Das ist sehr unrichtig und deshalb die größte Sorgfalt nötig. Das breite **e** klingt etwas heller und breiter als das volle **e**. Da sich ein Laut nicht beschreiben läßt, so achte man darauf, daß das breite **e** in den Mundarten um Braunschweig herum am besten ausgesprochen wird.

Das **ä** ist der schlechtesttönende Laut der Sprache, weswegen sich auch der Ekel gern in diesem Laute äußert. Man sei sich dessen bewußt und spreche das ä nicht zu breit. E und ä müssen gut unterschieden werden.

Übung. — Sehen, säen | Fäden, Fehden | Wegen, wägen | stählen, stehlen | zehn, Zähne | gären, begehren | genesen, genäßen | geschähen, geschehen | treten, träten | sägen, Segen | Mehl, vermählen | Färse, Ferse | lesen, läsen | beten, bäten | Leder, Aufläder | mehlig, allmählich | Feder, Väter | steter, Städter | nehmen, nähmen | Pferd, fährt | Herd, härt | werter, bewährter | bärtig, erdig | werben, färben | Gläser, Leser | fegst, brächst | Gräber, Leber | geben, ergäben | Nebel, Säbel.

§ 18. Das gedehnte volle und das breite **e**, sowie **ä** und **ö** müssen immer scharf unterschieden werden.

Übung. — Rätlich, redlich, rötlich | zehn, Zehen, zähen | wöbe, webe | Föhre, Fähre | lägst, lögst, legst | Meere, Mähren, Möhre | Gräber, gröber | weher, Wehr, währt, Wörth | Ergebnis, Begräbnis, Gelöbnis | steht, stet | predigen, nötigen, bestätigen | Hefen, Häfen, Höfen | Zähren, zehren | Seemann, Säemann | hehr, höher, Häher | Wegen, wägen, wögen | Reeder, Räder, röter | Seele, Säle | dehnen, denen, tönen | Gewehr, Gewähr | Besen, bösen | Beeren, Bären |

thätlich, tödlich | schweren, Schwären, schwören | Rede, Räte, Röte | Segen, sögen, sägen | Hähnen, höhnen | Grete, Gräte, Kröte | verlegen, verlägen | Ehre, Ähre | Pfählen, empfehlen, empföhlen | wehren, währen | jeden, jäten | schwer, Schwär | pflegen, pflögen | gewöhnen, erwähnen | Läden, löten, ledern | lesen, läsen, lösen | gewehrt, gewährt | töten, thäten | legen, lägen, lögen | Thränen, dröhnen | Heeren, hären, hören | bäten, Böten, Beeten | lehnen, löhnen | gären, gören | Nöten, Nähten | träge, Tröge | scheren, schören | Gräser, größer | befehden, veröden, bereden | Häschen, Höschen | Herd, härt, hört.

§ 19. Das geschärfte **e** ist stets breit, niemals voll. Es kommt dem Laute des geschärften **ä** sehr nahe, ja es fällt mit diesem fast zusammen. Es ist kaum möglich die beiden Laute zu unterscheiden. Dagegen muß das geschärfte **ö** sorgfältig von **e** und **ä** unterschieden werden. Bei den geschärften Lauten, über welche die Stimme rascher hinwegeilt, ist doppelte Aufmerksamkeit notwendig.

Übung. — Glätte, Klette | treffen, tröffen | Rechen, rächen, röchen | Schecke, Säcke, Stöcke | Helle, Hölle | engsten, Ängsten | merkte, Märkte | Quelle, quölle | Sätzen, setzen | sängen, sengen | Wällen, Wellen | kännte, könnte | schwenken, Schwänken | Schelle, Schölle | Wänden, wenden | schwellen, schwöllen | Scheffel, Schäfte | Strenge, Stränge | Schnepfen, schöpfen | Stelle, Ställe | Ecke, Röcke | senken, sänken | völlig, gefällig | Wälder, Felder | Näpfe, Köpfe | Verderben, verdärben | Pfeffer, Kläffer, Söffer | Felle, Fälle | fällig, völlig | Zölle, Zelle | werfen, wärfen | Flechte, flöchte | bellen, Bällen | Wärter, Wörter | echten, ächten | zerren, dörren | gelt, gält | herrisch, närrisch, störrisch | Mächte, möchte | gelber, Kälber | ärmlich, förmlich | heftig, kräftig | Herrn, Gehörn | können, kennen | Rechte, rächte | essen, gössen | erhellt, erhält | Decke, Böcke | schössen, messen | hecheln, lächeln, röcheln | Reste, Fröste | Geld, hält | schlechter, Schlächter, Töchter | Hengst, hängst | messen, flössen | Berge, bärge | gelben, wölben | lechzen, ächzen | Rechner, Wöchner | kecker, Höcker, Bäcker | selbst, wölbst | Gebälk, Gewölk | wälzen, schmelzen, schmölzen | festlich, köstlich.

§ 20. In einzelnen Wörtern, die mit **ä** geschrieben werden, hört man statt dessen oft ein volles **e**. Z. B. s p e e t statt s p ä t. Diese Gewohnheit ist ziemlich verbreitet und durch nichts gerechtfertigt. Sie muß daher vermieden werden. Die Wörter, bei denen sich diese Unart eingeschlichen hat, sind, mit ihren Ableitungen, folgende:

Übung. — Nähen, säen, Gräte, spät, bäte, thäte, Häher, sähe, schläft, schräg, läge, bräch, spräche, stäche, schlägt, Schlägel, erschräke, stäke, quälen, schälen, wählen, zählen, erzählen, äße, säße.

§ 21. Das geschärfte e kommt am häufigsten in den Beug- und Ableitungssilben der Wörter vor. In diesen Fällen hat es sehr wenig Ton. Diese Silben sind die am schwächsten betonten der ganzen Sprache. Es muß aber hier gerade mit besonderer Sorgfalt behandelt werden, da die Nachlässigkeit der Umgangssprache dasselbe gänzlich zu veschlucken pflegt. Statt Schützen, setzen hört man immer Schütz'n, setz'n. Das Verschlucken dieses wenig betonten e darf man sich nicht angewöhnen, will man schön sprechen. Es ist durch nichts gerechtfertigt. Im Gesange kommen auf diese wenig betonten e immer bestimmte Noten und im Verse vertreten sie immer eine leichte Silbe. Das e in diesen Fällen muß demnach ausgesprochen und darf nicht verschluckt werden, will man nicht den Rhythmus des Verses zerstören. Auch in der Prosa geht der leichte Fluß, der schöne Rhythmus der Rede verloren, wenn man dieses e verschluckt.

Auch in dem Artikel (der, des, dem, den), sowie in den Vorsilben ver, er, ent, ge, &c. und in dem häufig vorkommenden Pronomen es wird das e häufig verschluckt. Statt gieb es dem Gesinde hört man gieb 's 'n G'sinde. Dieses Verschlucken muß sorgfältig vermieden werden. Das e darf niemals seine Geltung als Silbe verlieren. Man achte jedoch darauf, daß man nicht in den entgegengesetzten Fehler verfalle, und das e zu stark betone. Die oberdeutschen Mundarten pflegen das e in den Ableitungssilben zu stark hervorzuheben, während die niederdeutschen es meistens ganz verschlucken oder elidieren. Die richtige Aussprache liegt also in der Mitte zwischen beiden. Man trifft die richtige Betonung am besten, wenn man dieses e mit sehr geringer Tondauer, aber in gleicher Tonhöhe mit den anderen Silben ausspricht.

Übung. — Verlieren, der Vater, entfallen, wagen, Gedanken, hallen, Beeren, Gesundheit, entschlüpfen, erlöschen, es donnert, entrollend, versorgend, betrachten, der Heber, dem Kreisel, geladen, zermalmend, erlahmend, des Lagers, erkranken, Entsetzen, erstarrend, den Näpfen, gewachsen, gefaßten, zerstieben, zertreten, der Habe, verspotten, den Schäden, vernichtend, bestätigen, erledigen, dem Schöffen, Gefangenen, vertragen, entsagen, der Sagen, des Löffels, dem Dichter, den Hengsten, beschlagen, gelogen, verschenken, verkennen, ernennen, erfüllen, des Rindes, dem Nacken, dem Thäter, es regnet, verprassen, gelassen, entschlüpfen, Gegenden, endenden, entscheidenden, entsetzlichen, den Freunden, erfrischenden, belächelnden, traurigen, freudigen, der Mutter, den Söhnen, verbindenden, fröhlichen, dem Reichen, den Garten, entfallen, erschallen, entquellen, bestellen, den Reisenden, dem Wallenden, beklagen, ertragen, freundlichen,

heiteren, den letzten, Gewissen, geneigten, fröhlichsten, finstersten, entschlüpfenden, keimenden, der besten, gefährlichsten, schreiendsten, verleugnendsten, leidlichen, ersparen, erharren, den kindlichen, den frischen, entwischen, knarren, den Haaren, berechnen, bethätigen, den Herren, gewachsen, Gewähren, Gesellen, entstellen, versichern, gewöhnen, schelten, gescholten, gesungen, Gesang, gelangen, entringen, entsprungen.

V.

Die Vokale I und Ü (Y).

§ 22. Das **i** wird mit breiter Mundstellung ausgesprochen, wobei die Lippen sich zurückziehen und die Zähne bloß liegen. Es ist der hellste Vokal der Sprache. **Ü** ist der Umlaut von **u** (Dunst, Dünste). Es wird mit der Mundstellung des **u** ausgesprochen, wobei sich der Rücken der Zunge dem Gaumen nähert. Es klingt eben so dumpf wie das **i** hell. Die Aussprache des gedehnten **i** bietet keine Schwierigkeit. Dagegen wird das **ü** häufig nicht dumpf genug ausgesprochen und klingt wie **i**. Man muß beide scharf genug unterscheiden.

Übung. — Trieben, trüben | müden, mieden | Briefen, prüfen | lügen, liegen | kühl, Kiel | Riemen, rühmen | Bühne, Biene | Tiere, Thüre | Rübe, riebe | Spriet, sprüht | schüfe, schiefe | biegen, büchen | Gefühl, gefiel | Kien, kühn | hüben, hieben | brieten, brüten | Zügen, Ziegen | Stiele, Stühle | dienen, Dünen | schürt, schiert | Stüber, stieben | sieden, Süden | Flüge, Fliege | Schwielen, schwülen | spüren, Spieren | Hieben, üben | müder, Mieder | riechen, rügen | spülen, spielen | gebiert, gebührt | befriedigen, begütigen | Krügen, kriegen | fielen, fühlen | für, vier | bübisch, diebisch | widerlich, brüderlich | Zügel, Ziegel | Schieler, Schüler | grüß', Gries | lieblich, üblich | Wütrich, Dietrich | Tiger, Tücher | trübst, triebst | Erwiderung, Verbrüderung | Fügung, Biegung | liebte, übte | Vermietung, Ermüdung | Krüger, Krieger | Rüge, Riege | fliegen, Flüchen.

§ 23. Das geschärfte **i**, namentlich in rhythmisch kurzen Silben, verliert in der nachlässigen Umgangssprache leicht seinen Laut und klingt wie **e**. Z. B. klingt wird leicht wie werd. Es wird auch wohl ganz verschluckt. Z. B. statt du kennst ihn, es ist mir lieb hört man du kennst'n, es ist m'r lieb. Das muß vermieden werden. Das geschärfte **ü** verliert in der Umgangssprache leicht seinen dumpfen Laut und klingt wie **i**. I und **ü** müssen daher untereinander und das **i** vom **e** scharf unterschieden werden.

Übung. — Birst, bersten, Bürste | Strippe, Gestrüppe | Bitte, Bette, Bütte | Riffen, reffen | Stiche, steche | Dicke, Tücke, Decke | brüllen, Brillen, prellen | Grimme, Krümme | Bünden, binden | kitzlich, nützlich | rütteln, ritten, retten | Knüffe, Kniffe | sprich, Sprüche | Brücke, Bricke | Gilden, gülden, gelten | klimmen, klemmen | Sünde, sind, sende | Sprüngen, springen, sprengen | Hürde, Hirte | müssen, missen, messen | Kette, kitte | treffst, triffst | brich, Brüche | wecken, Wicken | Hülfe, hilf | schwimmen, schwemmen | wirf, Würfe | Mitte, Mette, Mütter | blenden, blinden | gerecht, Gericht, Gerücht | schwillst, schwülstig | Krümmung, Stimmung | Gesinde, gesünder | Dünkel, Dinkel | Kletten, glitten | flicht, flüchtet | Zwecken, zwicken | Hindin, Hündin | Retter, Ritter | schlecht, schlicht | sticken, Stücken | verbünden, verbinden | wittern, wettern | rechter, Richter | Minden, münden | mütterlich, bitterlich | pflichtig, flüchtig | flüggen, flicken, Flecken | Rinder, ründer | Fütterung, Witterung | ansichtig, streitsüchtig | necken, nicken, Nücken | Bündel, Schwindel | züchtigen, bezichtigen | Schindel, Mündel | birg, Bürge | berichtigt, berüchtigt | Schecken, schicken | kindisch, hündisch | Fürst, First | Kiste, Küste | kindlich, gründlich.

§ 24. Das **y** kommt nur in Fremdwörtern vor und wird wie **i** ausgesprochen.

VI.

Die Vokale O und U.

§ 25. Das **o** ist neben **a** der vollsttönende Vokal. Es wird mit spitzer Mundstellung ausgesprochen. Das **u** ist der dumpfste Vokal und wird mit spitzer Mundstellung ausgesprochen, wobei sich der Unterkiefer mehr dem obern nähert, als bei **o**.

Das gedehnte **o** klingt bei nachlässigem Sprechen leicht an **u**, das **u** dagegen leicht an **o** an, da die Mundstellungen, mit denen sie ausgesprochen werden, sich einander nähern. Beide Vokale müssen deshalb sorgfältig von einander unterschieden werden.

Übung. — Ruhen, rohen | hob, Hub | lud, Lot | Hof, Huf | Lug, log | Buhle, Bohle | Hohn, Huhn | Flur, Flor | rosig, rußig | Truhen, drohen | groben, Gruben | ruht, rot | pflog, Pflug | Uhr, Ohr | Rohr, Ruhr | groß, Gruß | rohe, Ruhe | Zuber, Zobel | Knoten, Knuten | Flug, flog | Schur, schor | bog, Bug | Thon, thun | Zug, zog | Schwur, schwor | betrog, Betrug | suchen, sogen | tot, thut | trugen, trogen | Spuren, Sporen | stoben, Stuben | lugen, logen | Trog, Trug | fluchen, flogen.

§ 26. Das geschärfte **o** klingt im nachlässigen Sprechen teils an **a**, teils an **u** an, nach den verschiedenen Mundarten. Das geschärfte **u** klingt ebenso leicht an **o** an. **A, o** und **u** müssen deshalb genau unterschieden werden.

Übung. — Trab, d'rob, Trupp | satt, sott | Koffer, Kaffer | Joch, jach | Ruck, Rock | grollen, Krallen | komm, Kamm | Tanne, Tonne | Zopf, zupfen | gewonnen, gewannen | knarren, Knorren, knurren | Genuß, genoß | Schatten, Schotten, Schutt | Glucke, Glocke | Koppe, Kappe, Kuppe | Ratte, Rotte | hofft, Haft | krachen, krochen | Stock, Stuck | Knollen, knallen | Wanne, Wonne | Hort, hart | schoß, Schuß | Rast, Rost | hold, Halt, Huld | Kunde, konnte | Koppel, Kuppel | Rachen, rochen | Flaggen, Flocken | schallen, Schollen | besonnen, besannen | Wort, ward | Traß, Troß | Gulden, golden | focht, facht | Rocken, rucken | Gold, galt | begannen, begonnen | bargen, borgen, Burgen | floß, Fluß | packen, Pocken | Folter, Falter | geronnen, gerannen | Borke, Barke | goß, Guß | Volke, Falke | barst, borst | schwollst, Schwulst | gekannt, gekonnt | Possen, passen | verborgen, verbargen | Schloß, Schluß | Horst, Harst | mochte, machte | Loch, lachen | Schmalz, schmolz.

VII.

Die Diphthongen oder Doppellauter.

§ 27. Die Diphthongen werden nicht mit einer Mundstellung, sondern mit einer Mundbewegung ausgesprochen. Aus diesem Grunde kann man sie auch nicht geschärft aussprechen und sie sind immer gedehnt. Deshalb findet man hinter ihnen niemals einen Doppelkonsonanten, ausgenommen wenn solche durch Zusammensetzungen entstehen. Z. B. heillos, auffahren, Einnahme.

§ 28. Der Diphthong **au** entsteht, indem man **a** und **u** in einen Laut verschmilzt. Man geht dabei aus der Mundstellung des **a** in die des **u** über. Diese Bewegung muß kräftig und entschieden gemacht werden, sonst klingt das **au** wie ein unreines **a**. Ebenso aber muß man sich hüten, das **u** zu lange nachtönen zu lassen, da sonst der Laut des **u** überwiegend ist. Man unterscheide demnach das **au** eben so scharf von a wie von u.

Übung. — Mahd, Maut, Mut | Pfauen, fahen | Pfuhl, faul, Pfahl | laben, Lauben | Hufen, Haufen, Hafen | brach, Brauch, Bruch | Mahl, Maul | kaum, kam | Grauen, Gran | Gras, Graus, Gruß |

Raaen, rauhen, ruhen | schaben, Schauben | baten, Bauten | tagen, taugen, Tuchen | fahlen, faulen | Ruhm, Raum, Rahm | Hase, Hause | sahen, Sauen | Raben, rauben | laden, lauten, luden | malen, maulen | baden, Bauden, Buden | Scham, Schaum | Maß, Maus, Mus | erlaubt, erlabt | aß, aus | Haudern, Hadern | Pause, Base | zahm, Zaum | grasen, krausen | Zaun, Zahn | saßen, sausen | Brut, Braut | Haut, Hut | thut, taut, that | Stabe, Staube, Stube | Stute, staute | Kufen, kaufen | rufen, raufen | lagen, laugen, lugen | Schlag, Schlauch, schlug | sagen, saugen, suchen | Basen, bausen, Busen | Habe, Haube | Trauben, traben | Zauber, Zuber | Raute, Rute | ragen, rauchen | Daumen, Damen.

§ 29. Die häufig vorkommenden einsilbigen Wörter „aus, auf, auch“ werden in Versen häufig rhythmisch kurz gebraucht. Auch in der Prosa stehen sie an Tonstärke gegen die Begriffswörter zurück und verlieren dadurch an Ton überhaupt. Dadurch entsteht bei nachlässigem Sprechen der Übelstand, daß das **au** an seiner Dehnung verliert. Indem die Stimme rasch über dasselbe wegeilt, wird sein Laut unklar und obige Wörter klingen wie oss, off, och. Das muß vermieden werden.

Übung. — Aus Gründen | auf Wiedersehen | auch Karoline | auf Ehrenwort | aus Dummheit | auf Pflicht und Gewissen | aus Liebe | auch Freunde sagen es | auf meinen Eid | aus Barmherzigkeit | auch Kummer tragen | auf morgen | aus Unverstand | aus Freundschaft | auch Friedrich | auf Bergen | aus Herzlichkeit | auf Manneswort | aus Dörfern | auch mir | aus Harm | auf Liebe bauen | auch Brot essen | aus Gläsern trinken | auch Bücher lesen | auf Menschen rechnen | aus Leichtsinn handeln | auch jung schon | auf Schulen gehen | aus Quellen schöpfen | auch klug sein | auf Reisen gehen | aus Vorsicht | auch rechnen können | aus Büchern lernen | auf Freunde hoffen.

§ 30. Das **ai** entsteht, indem die Mundstellung des **a** in die des **i** übergeht.

Das **ei** ist dem **ai** sehr nahe verwandt und wird in der Umgangssprache gar nicht unterschieden. Dennoch ist ein feiner Unterschied zwischen beiden Lauten, indem das **ei** heller, das **ai** voller klingt. (In dem **ai** ist das **a** reiner.) Es sind indessen sehr wenige Wörter der Sprache, welche das **ai** haben, und somit ist diese Unterscheidung nicht sehr wesentlich. In beiden Lauten lasse man das **i** nicht zu sehr nachklingen, wodurch eine unangenehme Dehnung entsteht und der Laut sehr breit wird. Zur Unterscheidung beider Laute stehen hier die Wörter, die mit **ai** geschrieben werden.

Übung. — Bai, bei | Hai, hei | Mai, meinen | Laib, Leib | Maid, meiden | Waid, weiden | Saite, Seite | Hain, Hein | Main, mein | Mais, Meise | Waise, Weise | Kaiser, keiner | maischen, Meißel | Zain, zeihen | Rain, rein | laichen, Leichen.

§ 31. Der Artikel „ein, eine“ und die Ableitungssilben „heit“ und „keit“ sind rhythmisch meistens leicht, letztere namentlich, wenn sie auf eine schwere Silbe folgen und eine lange hinter sich haben. (Klugheit kommt.) In diesen Fällen verliert der Diphthong leicht seine Dehnung und wird übereilt ausgesprochen, so daß er wie ein schlechtes **a** klingt. Das muß vermieden und der Laut in seiner Reinheit und Dehnung erhalten werden.

Übung. — Ein Mann | Reinheit gleicht | eine Pflicht | Tollheit bricht aus | Menschheit fordert | ein Kind | Klugheit schweigt | es kommt ein Pferd | Schönheit hebt | es schießt ein Jäger | Falschheit schadet | es schlägt ein Tollkopf | Grobheit mißfällt | er sieht eine Frau | Klarheit nützt | Schlauheit glückt | Tollheit ekelt | entsteht ein Wind | Gewohnheit nützt | Verzagtheit schadet | es geht eine Rede | Schalkheit lächelt | Feigheit widerlich | Kindheit glücklich | Einheit hilft | es kräht ein Hahn | es bellt ein Hund | Geneigtheit schwer | es winkt eine Frau | es lacht eine Bäuerin | es freut einen Mann | es ziert einen Sohn | es hilft einer Tochter.

§ 32. Die Diphthongen **eu** und **äu** sind in ihrem Laute mit **ei** und **ai** verwandt; sie tönen dumpf aus, während diese hell austönen. In diesen giebt das helle **i**, in jenen das dumpfe ü die Klangfarbe. Unter sich haben **eu** und **äu** einen kaum merkbaren Unterschied, der von der Umgangssprache ganz unbeachtet gelassen wird. Dennoch ist für ein feines Ohr und eine feine Zunge ein Unterschied da. Das **eu** ist um eine Schattierung heller als das **äu**, der Umlaut von **au**. Z. B. Leuten, läuten; heute, Häute. Es ist indessen nicht sehr wesentlich diesen Unterschied genau zu beachten, dagegen müssen **eu** und **äu** von **ei** und **ai** sorgfältig unterschieden werden.

Übung. — Räuber, Reiber | Breite, Bräute | Feuer, Feier | keifen, Käufen | zeugen, zeigen | Eile, Eule | räumen, reimen | nein, neun | Mäuse, Meise | bereichern, beräuchern | Säule, Seile | bezeigen, bezeugen | euer, Eier | Streit, streut | dräuen, dreien | Geleite, Geläute | feuern, feiern | kneifen, Knäufen | Sträucher, Streiche | Beile, Beule | Reime, Räume | Scheunen, scheinen | Reiß, Reuß | freuen, freien | bereiten, bereuten | Zeugen, Zeichen | heilen, heulen | läutern, Leitern | Reisen, Reusen | erzeugen, erzeigen | leihen, Leuen | Beute, beide |

Geifer, Käufer | Heuchelei, Schmeichelei | Keile, Keule | Leuten, leiten | einerlei, neunerlei | preisen, Preußen | Reue, Reihe | Eiter, Euter | säufst, seifst | Feigling, Säugling | Bläue, Blei | feierlich, säuerlich | Versäumnis, Geheimnis | Feind, Freund | leuchten, leichten | Feile, Fäule | neunzig, einzig | schleißen, Schleusen | treu, drei | streiten, streuten | säugt, seicht | Heide, heute | dräust, dreist | Gefreiter, erfreuter | heiser, Häuser | deutlich, leidlich | reiten, reuten | Fäusten, feisten | Meiler, Mäuler | Leuchter, leichter | freuten, freiten | Meute, meiden.

§ 33. Das **ay** wird nur in einigen Wörtern von Einzelnen statt **ai** geschrieben und hat denselben Laut wie dieses.

Das **oi** kommt nur in einem Worte vor, nämlich Boi, ein kräftiger Wind. Es wird hier meist gelesen wie ö.

In einzelnen Eigennamen kommt noch **oe** vor. Dann dient das **e** bloß zum Dehnungszeichen und der Laut des **o** bleibt unverändert. Z. B. Soest wird gesprochen wie Sohst.

VIII.

Die Konsonanten (Mitlauter).

§ 34. Wenn die Vokale die Seele der Sprache, so sind die Konsonanten der Körper derselben.

Dieselben werden nach verschiedenen Beziehungen und Rücksichten in verschiedene Klassen eingeteilt.

Die Einteilungen, welche bei den Übungen in der Aussprache in Frage kommen, sind folgende:

a) Jenachdem der Konsonant mit einem Hauche ausgesprochen wird und forttönt, selbst ohne Vokal, oder das nicht thut, ist er ein hauchender (spirans) oder ein stummer (muta).

Hauchende Laute (Spiranten) sind **g** im Auslaut nach **i**, **j**, **ch** (König, Jacke, Jubel, Sprache, mich), **z**, **ss**, **ß**, **s**, **f**, **w**.

Stumme sind **g**, **k**, **ch** (geben, Wachs), **w**, **d**, **t**, **b**, **p**. Zu den nachtönenden Buchstaben gehören auch **l**, **m**, **n**, **r**, obwohl man diese nicht gewöhnlich Spiranten nennt.

b) Jenachdem der Konsonant scharf oder gelind ausgesprochen wird und ein entsprechender scharfer oder gelinder in der Sprache vorkommt, heißt er scharf oder hart, gelind oder weich. Es sind

gelind oder weich	scharf oder hart
b	p
d	t
g (geben)	k
j	ch (mich)
ſ	ſſ
w	s.

c) Je nach dem Teile des Mundes, der zur Hervorbringung der Konsonanten am wesentlichsten dient, zerfallen sie in Lippenlauter, Zahnlauter, Gaumenlauter.

Von der Einteilung in starre und schmelzende Konsonanten siehe § 36.

§ 35. Ein Konsonant kann eine Silbe anlauten (anfangen), z. B. bei, da, neu, oder er kann sie auslauten (schließen), z. B. Eis, an, um. Die meisten Konsonanten lassen sich leichter scharf und ihrer Eigentümlichkeit gemäß aussprechen, wenn sie im Anlaut als wenn sie im Auslaut stehen.

Geht vor einem Konsonanten ein geschärfter Vokal vorher, so verbinden sich Konsonant und Vokal rasch und vollkommen mit einander. Z. B. um, an, Faß. Geht vor dem Konsonanten ein gedehnter Vokal vorher, so verbinden sich beide nicht so rasch und vollkommen, der Konsonant schleppt gewissermaßen etwas nach. Z. B. Eis, kam, lag.

Diese Eigentümlichkeit tritt am schärfsten in mehrsilbigen Wörtern hervor*).

Geht einem Konsonanten ein gedehnter Vokal voran, so wird dieser nicht auslautend zu der Silbe gesprochen, zu der er etymologisch gehört, sondern anlautend zu der folgenden Silbe gezogen. Z. B. die Silben in Eises, Hutes werden etymologisch so zerfallen: Eis=es, Hut=es. Gesprochen aber werden sie Ei=ses, Hu=tes. Durch diese Eigentümlichkeit gewinnt die Sprache an Wohllaut, da sich ja, wie erwähnt, die Konsonanten leichter anlautend als auslautend in ihrer Schärfe aussprechen lassen. Es versteht sich von selbst, daß der hier bezeichnete Absatz zwischen den Silben kein wirkliches Absetzen, keine Pause bezeichnen soll. Die Silben werden immer im Zusammenhange (Kontinuität) gesprochen. Allein da jede Silbe einen eignen Atemstoß erfordert, so wird der anlautende Buchstabe mit dem Atemstoß der zweiten Silbe ausgesprochen.

---

*) Siehe § 7, wo hiervon schon im voraus die Rede war, so weit dies sein mußte, um bei den Übungen in den Vokalen Anwendung zu finden.

Nach einem geschärften Vokale in mehrsilbigen Wörtern wird immer ein Doppelkonsonant erscheinen. Dann wird die erste Silbe auslautend mit dem Konsonanten geschlossen und die folgende mit demselben anlautend begonnen. Z. B. Hüt-te, Trep-pe. Daraus ist ersichtlich, daß der Doppelkonsonant nicht bloß ein orthographisches Zeichen ist, sondern daß wirklich zwei Konsonanten, der eine auslautend, der andere anlautend ausgesprochen werden. Natürlich verbinden sich beide zu einem Laute. Das achtsame Ohr wird aber beide hören. In Hüte ertönt das **t** nur einmal, anlautend vor dem **e**, in Hütte ertönt es zweimal, auslautend und anlautend.

§ 36. Die Konsonanten verbinden sich nicht nur mit den Vokalen, sie verbinden sich auch unter einander. Leicht unter einander und mit den übrigen Konsonanten verbinden sich **r**, **l**, **m**, **n**. Sie heißen deshalb schmelzende (liquidae).

Schwer unter einander verbinden sich **g**, **k**, **d**, **t**, **b**, **z**, die deshalb starre (mutae) genannt werden.

Kommen mehrere Konsonanten zwischen zwei Silben vor, so verteilen sie sich auf die Silben folgendermaßen:

Ist der vorhergehende Vokal gedehnt, so werden die Konsonanten meistens die folgende Silbe anlauten. Z. B. lie-blich, a-dlig, ü-brig. Ist der vorhergehende Vokal geschärft, so teilen sich die Konsonanten, indem der eine die erste Silbe auslautet, der zweite die folgende Silbe anlautet. Z. B. Ar-beit, Lan-ze, leich-ter.

Stehen mehr als zwei Konsonanten zwischen zwei Silben, so teilen sie sich nach dem Wohllaut, wobei die liquiden Buchstaben den Ausschlag geben, jenachdem sie sich am besten mit den zusammenstoßenden Konsonanten verbinden. Z. B. nör-dlich, pflan-zte, her-bstlich. Da die Konsonanten sich immer besser im Anlaut aussprechen, so wird meistens die Häufung derselben auf die zweite Silbe fallen. Die Etymologie entscheidet hierbei gar nicht, sonst müßten obige Wörter gesprochen werden wie folgt: nörd-lich, pflanz-te, herbst-lich. Genaueres darüber, die einzelnen Buchstaben betreffend, weiter unten.

Mehrere Konsonanten zusammen lassen sich überhaupt gut nur im Anlaut aussprechen. Es sind hierbei namentlich **l** und **r**, die sich leicht mit anderen verbinden. Z. B. bl—blau, br—braun, dr—drehen, fl—flehen, fr—froh, gl—gleich, gr—groß, kl—klein, kr—krumm, pl—plötzlich, pr—prangen, schl—schlingen, sch—schreien, tr—traben. Mit **k**

verbindet sich n mehrfach, Knoten, Knappe. G mit n in den Wörtern Gnade und Gnome. Mit p verbindet sich f, Pfahl, und mit pf wieder l und r, Pflanze, Pfropfen. Mit sch verbinden sich m, n und w, Schmach, schneien, Schwan. Mit s verbindet sich p und t, Spiel, stehen, und mit sp wieder l und r, Splitter, Sprossen, mit st noch r, Strafe. Mit z verbindet sich w, Zwang.

Alle diese Verbindungen sind anlautend.

Auch im Auslaut haben die liquiden l und r die meisten Verbindungen. Z. B. lb—Kalb, ld—hold, lf—half, lg—Balg, lk—Kalk, lm—Helm, lsch—falsch, ls—Hals, lt—halt; rb—starb, rd—wird, rf—warf, rg—barg, rk—stark, rl—Quirl, rm—arm, rn—Garn, rsch—Marsch, rst—warst, rt—hart. Nächstdem verbindet sich n und m im Auslaute mit anderen Buchstaben. Z. B. nd—Band, nt—kennt, nft—sanft, nf—Hanf, nst—kannst, nz—Glanz, mp—Kamp, mpf—Schimpf, mt—Amt, mst—kamst. Die übrigen Buchstaben verbinden sich im Auslaute nur mit s und t, bs—Krebs, bt—lobt, bst—lebst, ps—Gips, pt—kappt, ft—Haft, fst—schläfst, gt—erledigt, cht—Wicht, gst—sagst, chst—lachst, kt—steckt, kst—stickst.

Die Verbindung der Konsonanten im Anlaut ist weit vollkommener als im Auslaut. Im Anlaut erscheinen die verbundenen Konsonanten beinahe wie einer, im Auslaut dagegen wird der letzte immer etwas nachgebracht oder nachgeschleppt. Z. B. Zwei, blau, frei gegen giebst, heilst, hackt. Dieses Nachschleppen im Auslaut tritt am stärksten hervor, wenn man ein Wort mit gedehntem Vokal rufend spricht. Z. B. freust, läufst. In einfachen Wörtern werden meist nur zwei Konsonanten verbunden erscheinen, seltener schon drei, z. B. Kampf, Splitter. Vier und mehr Konsonanten häufen sich zuweilen durch Beugung der Wörter, z. B. kämpfst.

In zusammengesetzten Wörtern dagegen kommen Konsonantenhäufungen viel mehr vor. Z. B. Kampfspiel, Kopfpfründe. Diese Konsonantenhäufungen erfordern deshalb auch einen eignen Abschnitt. (S. § 83 ff.)*)

---

*) Zwischen allen scharfen und gelinden Konsonanten liegen mehrere Mittelstufen, je nach mundartischen Anklängen, je nach der Eigentümlichkeit der Sprechenden. Auch nach den verschiedenen Konsonanten, mit denen diese Buchstaben zusammengesetzt werden, erleidet ihr Laut eine Veränderung. Das p z. B. läßt sich nach einem n oder s nicht so scharf aussprechen, wie allein anlautend, z. B. anprallen, sprießen. Ebenso ist das b in neblig, übrig

IX.

Die Lippenbuchstaben.

§ 37. Das **b** bildet sich, wenn man die geschlossenen Lippen mit einem leichten Hauche oder Anstoße öffnet, das **p**, wenn man dies mit einem scharf gestoßenen Hauche thut. Der Laut des **b** ist deshalb gelind, der des **p** scharf stoßend. Auf die Schärfe ist besonders zu achten, da sonst das **p** mehr hart und dick als scharf wird.

B und **p** können niemals forttönen, ihr Laut erlischt in demselben Augenblicke, wo er gebildet wird. **B** und **p** stehen im Anlaut vor einem Vokal oder vor **l** und **r**. Steht **p** vor einem Vokal, so wird es mit einem scharfen Hauche ausgesprochen, wie alle harten Buchstaben. Steht **p** vor **l** oder **r**, so ist dieser ganz scharfe Hauch nicht möglich. Demnach ist **p** vor einem Vokal etwas verschiedner von **p** vor einem Konsonanten. Die Sprache hat indessen nur ein Zeichen für diese Laute.

P steht oft mit **f** in Verbindung. Davon weiter unten. **B** und **p** im Anlaut müssen scharf unterschieden werden.

Übung. — Backen, packen | paar, bar | Ballast, Palast | paart, Bart | Baß, Paß | Pein, Bein | bocken, Pocken | Polen, Bohlen | beste, Pest | picken, bücken | bausen, Pausen | Paten, baden | bohren, Poren | Packhaus, Backhaus | Back, Pack | pichen, biegen | Bach, pachten | Backraum, Packraum | Palmen, Balken | Banden, Panzern | passen, Batzen | Bauer, Pauker | Pechkranz, Becherkranz | beide, Peitsche | platt, Blatt | brach, Prag | Planken, blanken | Brise, Prise | prüfen, Briefen | blauen, Plauen | platzen, blasen | Blättern, plätten | Platten, Blattern | blödsinnig, plötzlich | Blumen, plumpen | Pracht, brach | brechen, brägen | prahlen, Braten | breit, Preis | pressen, Brettern | Brote, Probe | prunken, Brunnen | Brücken, prügeln.

§ 38. Im Auslaut kommt **b** nicht häufig vor. Geht ein Vokal vorher, so ist derselbe, mit wenigen Ausnahmen (grob, Trab), gedehnt. Außerdem hat ein auslautendes **b** noch **l** oder

---

weicher als in löblich, leiblich, was in der Abstammung seinen Grund hat. Auch die Schärfung oder Dehnung des vorhergehenden Vokals bedingt einen Unterschied. Das b in Leib ist weicher als in grob. Die Sprache hat aber immer nur zwei Zeichen, eins für den gelindesten, eins für den schärfsten Laut. Die Mittelstufen lassen sich daher mit Worten nicht beschreiben, also auch nicht lehren.

r vor sich. Das auslautende **b** klingt nicht ganz so weich wie das anlautende. Man muß sich aber bemühen, die Weichheit dieses Lautes aufrecht zu erhalten und es scharf von **p** unterscheiden.

Vor dem auslautenden **p** ist der Vokal geschärft, weshalb die Orthographie dasselbe meist verdoppelt. Das **p** im Auslaut, sowohl nach einem Vokal als nach **l** und **r**, ist sehr selten.

Übung. — Grab, Krapp | gab, Trab | ab, knapp | Stab | schlapp | Kalb, halb | Alp, falb | starb, warb, verdarb | Dieb, knipp | hieb, Geripp | Sieb, Trieb, lieb, rieb, schrieb, trüb, gieb | erwirb, Gezirp | stirb, verdirb, mürb | Lob, topp | hob, Galopp | schob, schnob, zerstob, ob, grob | Korb | grub, Trupp, hub | Laub, Raub, Staub, taub | Leib, Weib, Zeitvertreib.

§ 39. Das **b** kommt häufig vor der schwach betonten Formendung „en" vor, wo dann entweder ein gedehnter Vokal oder **l** oder **r** vor dem **b** steht. (Loben, halben, sterben.) Die Umgangssprache pflegt das schwachbetonte **e** in dieser Silbe zu verschlucken, so daß die Endung „ben" fast wie ein **m** klingt. Z. B. Lieben, schrieben klingt wie Liem, schriem. Durch diese Nachlässigkeit wird ein zweisilbiges Wort wie ein einsilbiges ausgesprochen und dadurch der Rhythmus der Sprache gestört (s. § 21). Da ferner das **b** die Silbe „ben" anlauten soll (s. § 35), so geht durch diese Nachlässigkeit auch der Wohllaut des **b** verloren. Diese Nachlässigkeit muß daher vermieden und die Silbe „ben", wenn auch schwachbetont, doch als Silbe zur Geltung gebracht werden.

Ebenso wird in der Formsilbe „men" das **e** meist verschluckt, so daß rühmen klingt wie rühm. Es ist dann schwer rühmen von Rüben zu unterscheiden. Auch hier muß die schwachbetonte Silbe als solche zur Geltung gebracht werden. Das **p** vor der Formsilbe „en" kommt ebenfalls häufig vor. Der vorhergehende Vokal ist immer geschärft (mit wenig Ausnahmen, wie stäupen), und das **p** demnach verdoppelt. Auch hier pflegt die Umgangssprache das **e** zu verschlucken, und dadurch entsteht ein sehr unangenehmer Nasenlaut, z. B. Knapp'n statt Knappen. Auch hier ist darauf zu achten, die Silbe als solche zur Geltung zu bringen.

Das **b** in diesen Endsilben, sowie in denen auf „er, est, el" ist sehr weich. Es wird gar nicht abgestoßen, sondern geht sanft zwischen den Lippen durch, so daß es Ähnlichkeit mit **w** hat. Von diesem jedoch, das mit der Unterlippe nnd den oberen Zähnen gebildet wird, muß es sorgfältig unterschieden werden.

Übung. — Gaben, kamen, kam, Kappen | traben, Trappen | Gaben, Hamen, Happen | Stuben, stuppen | Raupen, rauben, Raum | Gräben, grämen, | Salmen, Salben, Salm | Kiepen, Kiemen, Dieben | Scheiben, schäumen | Knaben, Knappen | Rüben, rühmen | Schaum, Schauben | Riemen, rieben, Rippen | Halm, halben, Halmen | reiben, reimen, Reim | Pappel, Babel | darben, Darm | Seppel, Säbel | lahm, lahmen, laben, Lappen | leben, lähmen | Falben, Alpen | Barben, barmen | toben, Domen | Rahm, Rahmen, Raben, Rappen | schweben, schleppen | hieben, Hippen | Ohm, oben, Ohmen | weben, wem | stäuben, stäupen | neben, nehmen | Reben, schleppen | Scherben, Schärpen | trieben, Krippen | Schwaben, schwappen | lieben, Lippen | Puppen, Buben | graben, Gram | Traum, Trauben | Klepper, Gräber | Waben, Wappen | schrieben, Striemen | gruben, Krumen, Gruppen | Daumen, Dauben | Scham, schaben | Schnäpper, Leber | stürben, stürmen | herben, härmen | werben, wärmen.

§ 40. Häufig findet sich nach dem **b** ein **t** am Schlusse. Diese Verbindung zweier starrer Buchstaben ist etwas unbequem für die Zunge und meistens aus einer Elision hervorgegangen. (Schreibt, liebt aus schreibet, liebet.) Diese unbequeme Verbindung beider Laute thut in der Umgangssprache deren Eigentümlichkeit Eintrag; das **b** erklingt zu hart, das **t** zu weich. So klingt z. B. giebt beinahe wie giepd. Dies muß mit Sorgfalt vermieden werden. Weniger unbequem wird die Verbindung von **b** und **t**, wenn ein Vokal darauf folgt, indem dann beide Buchstaben anlauten statt auszulauten. (Liebte.) Allein auch hier beraubt die Nachlässigkeit der Umgangssprache beide Buchstaben meist ihrer Eigentümlichkeit.

Auch das **st** nach **b** am Schlusse ist nicht sehr bequem für die Zunge. (Liebst.) In der Umgangssprache wird das **t** häufig verschluckt, besonders wenn ein folgendes Wort mit einem Konsonanten anfängt. („Liebs mich" statt liebst mich.) Bequem spricht sich **bst** aus, folgt ein Vokal darauf, wo es anlautet. (Liebste.)

Nach **p** und **pp** ist **t** und **st** seltener und etwas weniger unbequem. Doch muß auch hier die Schärfe der einzelnen Buchstaben sorgfältig beobachtet werden.

Übung. — Lebt, lebte, lebst wohl | schleppt, schleppte, schleppst Kohlen | labt, labte, labst mich | schnappt, schnappte, schnappst rasch | giebt, giebst Geld | wippt, wippte, wippst leicht | trübt, trübte, trübst | stirbt, stirbst | glaubt, glaubte, glaubst nicht | raupt, raupte, raupst zu spät | treib, treibst | belaubt, Haupt | siebt, siebte, siebst gut | tappt, tappte, tappst | trabt, trabte, trabst | beweibt, entleibt | kneipt, kneipst | schreibst,

schreibt, schriebst | bleibt, bliebst, bleibst morgen | sträubt, sträubte, sträubst dich | stäupt, stäupst, stäupte | hebt, hobst, hebst | verdirbt, verdirbst, verderbte | schwebt, schwebst, schwebte | erwirbst, erwirbt, erwarbst | salbt, salbst, salbte | wölbt, wölbst, wölbte | nippt, nippst, nippte | schiebt, schiebst | tobt, tobte, tobst | schnaubt, schnaubst, schnaubte | bleibt, bliebst, bleibst.

§ 41. Mit anderen Konsonanten verbinden sich **b** und **p** bequemer. Das **p** nach **m** verliert leicht an seiner Schärfe und Lampe klingt in der nachlässigen Sprache leicht wie Lambe. Auch nach **s** im Anlaut muß die Schärfe des **p** gewahrt werden. (Spiel.) Dagegen muß das **b** seine Eigentümlichkeit in allen Verbindungen bewahren.

Übung. — Krempe, speisen, erheblich | Rampe, sprechen, Liebchen | Schnaps, eben, Speicher | Gimpel, glaublich, spät | Lampe, Grübchen, spalten | Kämpe, Grübler, springen | Wimpel, Ergebnis, speien | Humpen, neblig, Spitze | Ampel, lieblich, sprengen | Krampe, leiblich, spotten | Tümpel, vergeblich, Splitter | Lumpen, üblich, spaßen | Raps, unbeschreiblich, Spiegel | Stempel, vergeblich, spinnen | klimpern, Liebling, Sperber | Klumpen, weiblich, spielen | krämpeln, löblich, sperren | Wimper, Gelöbnis, Speck | Pumpe, Gelübde, Spur | Stümper, gröblich, sparen | humpeln, Begräbnis, sprechen | zimperlich, klebrig, Spieß | rumpeln, Ergebnis, Spindel.

§ 42. Die Verbindung von **p** und **f** im Anlaut kommt sehr häufig vor. (Pfalz.) Die Umgangssprache pflegt teils das **p** nicht scharf genug auszusprechen, teils es ganz wegzulassen, so daß Pfosten wie Fosten klingt. Man spreche das **p** sehr scharf aus und unterscheide es von dem bloßen **f**.

Übung. — Pflaumen, Flaumen | Fährte, Pferde | Pfalz, Falz | fad, Pfad | fliegen, pflügen | Pflock, Flocken | fort, Pforte | Pfühlen, fühlen | Feile, Pfeile | Pfund, Fund | fahl, Pfahl | fand, Pfand | Pflücken, flüggen | Farre, Pfarre | Pflicht, flicht | Flug, Pflug | Pfeiler, feiler | Flegel, pflegen | Pfählen, fehlen | fänden, pfänden.

Steht das **pf** in der Mitte der Wörter, wenn ein **m** vorhergeht, so läßt die nachlässige Aussprache gern das **p** weg. Das muß vermieden werden.

Übung. — Dampfen, empfehlen, Kämpfe, glimpflich, dämpfen, empfinden, Krämpfe, stampfen, schimpfen, Sümpfen, empfangen, impfen, rümpfen, Trümpfen, stümpfen.

Steht das **pf** nach einem Vokal, so ist es sehr bequem, man muß aber darauf achten, daß das **p** nicht seine Schärfe verliert.

Übung. — Köpfe, Hopfen, Zöpfe, klopfen, knöpfen, Apfel, hüpfen, Äpfel, Gipfel, Zapfen, Schnepfe, tapfer, Näpfe, schlüpfen, Töpfe, Wipfel, Tröpfe, schröpfen, Pfropfen, stopfen, rupfen, klopfen.

§ 43. Das doppelte **b** kommt in einfachen Wörtern sehr selten vor. Es klingt weich zwischen den Lippen durchschlüpfend, während das **pp** hart anprallend gesprochen werden muß. Z. B. Krabbe, Trappe; Ebbe, Steppe; Robbe, Koppe.

Entsteht ein doppeltes **b** durch Zusammensetzung, so ist es etwas schärfer, wird mehr abgestoßen, z. B. reibbar. Man läßt dann die erste Silbe mit **b** aus- und die folgende mit **b** anlauten. Dieses durch Zusammensetzung entstehende **bb** kommt häufig in Wörtern vor, die mit der Präposition „ab" gebildet sind. Hier ist die sorgfältigste Aussprache nötig, um ähnlich klingende Wörter zu unterscheiden. Besonders auch wenn **b** und **p** zusammentreffen.

Übung. — Abackern, abbaggern | abbändern, abändern | Abarten, abbarten | abbacken, abhacken | abhören, abbeeren | abbauen, abhauen | abeisen, abbeißen | abbringen, abringen | abrennen, abbrennen | abprügeln, abriegeln | abrücken, abbrücken | abblassen, ablassen | ableugnen, abbleichen | abbetten, abessen | abirren, abbitten | abrechnen, abbrechen | ablagern, abplagen | abpressen, abreißen.

§ 44. Das **m** entsteht, indem man die Lippen schließt und den Atem durch die Nase gehen läßt. Es brummt nach so lange man will. In seiner Aussprache ist dieser Laut ohne Schwierigkeit, da er mit keinem andern besondere Ähnlichkeit hat. Es kommt einfach und verdoppelt, anlautend und auslautend häufig vor.

Am Schlusse einer schwachbetonten Formsilbe pflegt die Umgangssprache es nachlässig auszusprechen, besonders wenn ein Konsonant folgt, so daß es wie **n** klingt. So hört man statt dem Vater in der Umgangssprache meist den Vater. Darauf ist zu achten.

Übung. — Gutem Vorsatze treu bleiben und guten Rat befolgen. Atem schöpfen. Frohen Menschen, freiem Worte, weisem Rate soll man trauen. Einem Pferde soll man ausweichen, einem Hunde aus dem Wege gehen. Schlechtem Grundsatze soll man widersprechen, schlechten Rat verachten, bösem Beispiele widerstehen. Munterem Liede soll man beistimmen, wüstem Lärm sich fernhalten. Frommem Gebete höre zu, frommen Männern gehorche, keinem Tiere thue weh, keinem Menschen tritt zu nah. In grünem Walde, vom hohen Berge, von rotem Steine, zum frischen Holze, im erhabenen Dome, in großem Gedränge.

§ 45. Die Buchstaben f und **w** werden mit den oberen Zähnen und der Unterlippe gebildet. Sie sind hauchende Buchstaben, die man nachtönen lassen kann auch ohne Vokal. Sie unterscheiden sich durch größere und geringere Schärfe. Das **w** bildet sich mit einem leichten, weichen Hauche, das f mit einem stärkeren, zischenden. Das **w** kommt im Auslaute nicht vor.

Die Aussprache des f bietet keine Schwierigkeit. Es verbindet sich leicht mit anderen Konsonanten (hofft, Fliegen, helfen, heften, seufzen, fröhlich, Harfe, Hanf, Kopf, Höfchen). Das **w** verbindet sich — außer in Zusammensetzungen — nur mit **sch** und **z**, z. B. schweigen, zwingen. Das **w** ist sehr weich, da es eigentlich nur der verkörperte Vokal **u** ist, und muß daher sorgfältig von dem scharfhauchenden f unterschieden werden.

Übung. — Fach, wach | Wällen, Fällen | feine Weine | winden, finden | feigen, weichen | Wort, fort | wühlen, fühlen | fachen, wachen | Wellen, Fellen | Falten, walten | werben, färben | feil, weil | Fest, West | wiegen, fügen | Fackeln, wackeln | Fechter, Wächter | Feind, weint | Wille, Fülle | Waden, Faden | fegen, wägen | Wahl, fahl | fehlen, wählen | Feile, Weile | Welt, fällt | wischen, fischen | Fahne, Wahn | fetten, wetten | fahren, wahren | Fund, wund | walken, Falken | Fall, Wall | wachsen, Faxen | fälschen, welschen | Felgen, welchen | fand, Wand | wässern, Fässern | wenden, fänden | Felder, Wälder.

§ 46. Das **v** ist ein sehr selten vorkommender Buchstabe. Nur durch die Zusammensetzungen mit der Vorsilbe „ver“ und der Präposition „vor“ erscheint er etwas häufiger. Sein Laut hält die Mitte zwischen f und **w**, er ist nicht so scharf als f und nicht so weich als **w**.

Übung. — Fohlen, vollen, wollen | Falke, Volke, Wolke | fetter, Vetter, Wetter | Faden, Vater, Waden | Feilchen, Veilchen, Weilchen | fiel, Vieh, wie | fielen, vielen, wühlen | focht, wogt, Vogt | von, Wonne | fordern, vordern.

Im Auslaut kommt **v** eben so wenig vor wie **w**. In der Mitte der Wörter ist **v** selten, seine Unterscheidung von f demnach nicht sehr wichtig. (Frevel, Havel.)

§ 47. Verdoppelt kommt **v** und **w** nicht, das ff dagegen häufig vor. Es ist von dem einfachen f leicht zu unterscheiden, da man nur den scharfen Hauch des f noch mehr zu schärfen braucht, was bei einem nachtönenden Vokal leicht ist und leicht ins Ohr fällt. In einfachen Wörtern ist vor ff der Vokal geschärft, vor

f derselbe meist gedehnt, wodurch die Unterscheidung ähnlich klingender Wörter noch mehr befördert wird. Z. B. schiefen, Schiffen, strafen, straffen, schlafen, schlaffen. Entsteht das ff durch Zusammensetzung, so muß Sorgfalt angewendet werden, um ähnlich lautende Wörter zu unterscheiden, man muß das ff wirklich an- und auslauten lassen zum Unterschiede von dem einfachen f. Das ist auch nötig, wenn zwei nicht zusammengesetzte Wörter mit dem f auslautend und anlautend aufeinanderstoßen.

Übung. — Auffliegen, aufliegen | auflachen, aufflackern | aufaßen, auffassen | aufhalten, auffalten | auffeilen, hinaufeilen | aufeggen, auffegen | aufflattern, auflatten | auflegen, aufflechten | auffallen, auf allen | aufhellen, auf Fällen | aufhetzen, auf Fetzen | aufholen, auf Fohlen | aufhören, auf Föhren | auflassen, auf Flaschen | auflecken, auf Flecken | auflösen, auf Flößen | auflöten, auf Flöten | aufreihen, auf Freien | aufrauhen, auf Frauen | aufrühren, auf früheren.

X.

Die Zungenbuchstaben.

§ 48. Die Buchstaben d und t entstehen, wenn man die Zungenspitze hinter der obern Zahnreihe an den Gaumen drückt und sie gelind oder scharf abschnellen läßt. Sie gehören zu den stummen Buchstaben, indem sie nicht nachtönen können. Zu dem t wird sehr häufig ein h hinzugefügt. Das th ist von dem t im Laut nicht verschieden, denn das t wird an und für sich mit einem scharfen Hauche ausgesprochen, wie alle harten Stummlauter. Im Anlaut ist deshalb th von t nicht verschieden, z. B. Thon, Ton. Im Auslaut findet noch weniger ein Unterschied statt, und ist deshalb das h bloß ein orthographisches Zeichen. Das gelinde d muß von dem scharfen t sorgfältig unterschieden werden. Zunächst im Anlaut kommen d und t häufig vor, wo dann ein Vokal oder ein r auf sie folgt.

Übung. — Tannen, dannen | Daube, Taube | Tücke, Dicke | Dach, Tag | Draht, trat | Tier, dir | drei, treu | Thran, d'ran | Dünkel, Tümpel | Thron, droh'n | Drost, Trost | Deich, Teich | Tritte, dritte | Dorf, Torf | Trank, Drang | Dattel, Tadel | Traufe, d'rauf | der, Teer | tränken, drängen | Dolde, tollte | Thränen, dröhnen | Drähten, träten | thun, Dunen | Donner, Tonnen | dringen, trinken | Tropf, d'rob | treuen, dräuen | Drohnen, Thronen | trüben, drüben.

§ 49. Im Auslaut kommt das **d** seltener vor als das **t**. Es geht ihnen dann ein gedehnter Vokal voraus oder ein **g**, **l**, **r**, **m**, **n**. Die Unterscheidung des **d** von **t** fordert in diesen Fällen große Aufmerksamkeit. Das **d** wird namentlich nach einem Konsonanten leicht zu hart, während umgekehrt das **t** nur zu leicht an seiner Schärfe verliert und somit **d** und **t** in einen Laut verschmelzen. Am besten übt man den Unterschied dieser Konsonanten, wenn man ein Wort mit einem Vokal oder liquiden Konsonanten anfangend darauf ausspricht.

Übung. — Bad aus, bat ihn | blüht auf, blöd ab | ward er, hart nie | Pferd auf, fährt auf | flieht ihn, Lied ein | lud ihn zur Flut hin | Zeit war das Kleid auf | Jagd ein, jagt auf | Rand fast rannt' vorbei | spröd immer sprüht aus | Haard-berge, haart immer | Gliedreißen glüht heftig | wird gern Wirt werden | Tod er bot ihm | Leid fühlt, leiht er | sagt es der Magd nur | das Band bannt ihn | am Herd er hört es | wie er entschied geschieht es | aus Neid folgt oft Streit | der Brand brannt' ihm | sein Rad braucht Rat er | der Mord ein Wort bis | an der Hand rannt' ihm | fort an Bord ging's | höht er öd rings | Waid fand weit er | ein Fant fand ihn | schnöd schneit es | die Wand nannt' er | abgemüht war müd er | die Maid ein Scheit fand | Laub wallt im Wald frisch | mied er Miet' auf | seit eins seid ihr | bald er ballt auf | Hund oder Hunt | fällt auf's Feld hin | dem Rind aus rinnt es | gelt er Geld hat | bunt ist der Bund | der Held im Feld hält aus | vereint nie Feind und Freund | Sold er sollt' ihm | Hemd ihn hemmt nur | Schild ihm schilt aus | fremd er kämmt ihn | Gold immer galt etwas | wild er quillt auf | Pult auf, Huld auf | Bild anbellt einer.

Leichter ist die Unterscheidung, wenn vor **t** ein geschärfter Vokal vorhergeht, also **t** meist verdoppelt steht. Z. B. Mahd, matt; Lied, litt; Ried, ritt; Glied, glitt; Bad, glatt; Gestad, Statt; mied, mit; Tod, sott; lud, flott.

§ 50. Besser lassen sich **d** und **t** in der Mitte mehrsilbiger Wörter unterscheiden, wo beide Buchstaben nicht mehr auslautend, sondern die folgende Silbe anlautend stehen. Sehr häufig kommen beide Buchstaben hier in den Form- und Beugsilben vor, also in Silben auf en, er, es, eln, ern, 2c. Hier ist eine scharfe Unterscheidung sehr notwendig, da die Umgangssprache just bei diesen Buchstaben sehr nachlässig ist, wenn sie in der Mitte der Wörter stehen. Namentlich pflegt die Umgangssprache das schwachbetonte **e** in den Formsilben zu

verschlucken, wodurch das **t** ganz seine Eigentümlichkeit verliert und der unangenehmste Nasenlaut der ganzen Sprache entsteht. Z. B. statt **baten**, **stöhnten** hört man **bad'n**, **stöhnd'n**. Die Buchstaben **d** und **t** müssen in ihrer Eigentümlichkeit erscheinen, was unmöglich ist, wenn das **e** gänzlich verschluckt und um seine Geltung als Silbe gebracht wird.

Übung. — Baden, baten | Jagden, jagten, Jachten | Bränden, brännten | Böden, böten | Mägden, Mächten | Rieden, rieten | vergolden, vergolten | Stauden, stauten | fanden, Fanten | hörten, Herden | irrten, irden | holden, holten | Schulden, schulten | Orden, Orten | leiden, leiten | gülden, Gülten | Dolden, tollten | seiden, Seiten | sühnten, Sünden | Borden, Borten, bohrten | Bundes, buntes | schneite, Schneide | Rades, Rates | reden, Räten | Gründen, grünten | Weiden, weiten | Halden, halten | Feder, Väter | hintern, hindern | Beute, beide | banden, bannten | Köter, Köder | Beschwerden, beschwerten | wirrten, Würden | freuten, Freuden | branden, brannten | rötlich, redlich | Schilde, schielte | Boden, Boten | begleiten, bekleiden | ändern, entern | Mandel, Mantel | hemmten, Hemden | meiden, Meuten | öden, höhten | Karten, Karden | enden, Enten | leider, Leiter | Lenden, lehnten | Bekleidung, Begleitung | martern, Mardern | senden, sehnten | wähnten, Wänden | gefährden, Gefährten | stöhnten, ständen | währten, werden | schänden, schönten | Werder, werter | mieden, mieten | müden, mühten | gnädig, grätig | befriedigen, begütigen | luden, bluten | spröden, sprühten | Hader, Kater | blähten, blöden | Vater, Bader | versandten, versanden | Krater, Ader | beschädigen, bethätigen | melden, schelten | Mänteln, tändeln | nötigen, predigen | schädlich, thätlich | älter, Wälder | endlich, kenntlich | klemmten, Fremden | kälter, Felder | Geständnis, Bekenntnis | gehörten, Behörden | worden, Worten | bärtig, erdig | hinderlich, winterlich | Folter, holder | runden, Lunten | Wörter, Mörder | niedlich, gütlich | Eider, Eiter | schauten, schaudern | beleidigen, beseitigen | nördlich, wörtlich | zeitlich, leidlich | befreunden, vereinten | blenden, kännten | Monden, schonten | Gelder, Kelter | unten, Hunden.

§ 51. Leichter ist die Unterscheidung des **tt** von **d** und **t**, da die Schärfung des Vokals vor **tt** die Schärfung des **tt** begünstigt.

Übung. — Gestaden, gestatten | Fehden, fetten | schieden, schütten | roten, Rotten | Buden, Butten | Maden, matten | Beeten, Betten | litten, lüden | Saaten, satten | steten, Stätten | bitten, bieten | Schoten, Schotten | oder, Otter | laden, Latten | ledig, Lettig | raten, Ratten | Letten, Läden | Wade, Watte | reden, retten | Reeder, Retter | Hütten, hüten | Tadel, Dattel | Schaden, Schatten | sieden, Sitten | Fuder,

Futter | Feder, Vetter | Flieder, Flitter | nähten, netten | bitter, bieder | blöder, Blätter | drohten, trotten | brüderlich, mütterlich | Sattel, Adel | bitterlich, liederlich | Puder, Butter | satteln, tadeln | Fädchen, Frettchen | ritterlich, widerlich | edler, Bettler | sittlich, friedlich | Gnaden, knattern | vierblättrig, vierrädrig | Verbrüderung, Erschütterung | Verkettung, Befehdung | Moder, Dotter | Gesittung, Versiedung.

§ 52. Besondere Sorgfalt erheischen die Partizipien der Zeitwörter, in der Pluralform. In dieser Form stoßen zwei Formsilben mit schwachbetontem **e** auf einander, z. B. brütenden, gebrüteten. Die Umgangssprache pflegt im Partizipium Präsentis die beiden **e** zu verschlucken, wodurch zwei unangenehme Nasenlaute aufeinanderstoßen. Z. B. brüt'nd'n, spott'nd'n, statt brütenden, spottenden. Dies muß durchaus vermieden werden, damit der Laut des **d** und **t** zur Geltung kommt und der Nasenlaut wegfällt. Im Partizipium Passivi pflegt die Umgangssprache das letzte **e** zu verschlucken, z. B. gebadet'n. Auch das muß sorgfältig aus denselben Gründen vermieden werden.

Übung. — Landenden, gelandeten | ködernden, geköderten | vergötternden, vergötterten | zersplitternden, zersplitterten | mordenden, gemordeten | leitenden, geleiteten | ahndenden, geahndeten | schmetternden, geschmetterten | witternden, gewitterten | antwortenden, beantworteten | bewundernden, bewunderten | versandenden, versandeten | heftenden, gehefteten | fütternden, gefütterten | kostenden, gekosteten | härtenden, gehärteten | entkräftenden, entkräfteten | vermindernden, verminderten | lüftenden, gelüfteten | dürstenden, verdürsteten | leitenden, geleiteten | ausartenden, ausgearteten | erkältenden, erkälteten | richtenden, gerichteten | befremdenden, befremdeten | dichtenden, gedichteten | rettenden, geretteten | schlichtenden, geschlichteten | deutenden, gedeuteten | spendenden, gespendeten | lastenden, belasteten | sichtenden, gesichteten | fordernden, geforderten | blendenden, geblendeten | flüchtenden, geflüchteten | rostenden, gerosteten | ändernden, geänderten | enternden, geenterten | bildenden, gebildeten | verwertenden, verwerteten | mildernden, gemilderten | gefährdenden, gefährdeten | schildernden, geschilderten | schleudernden, geschleuderten | tröstenden, getrösteten | verdünstenden, verdünsteten | eiternden, geeiterten | mästenden, gemästeten | verfinsternden, verfinsterten | rüstenden, gerüsteten | umgürtenden, umgürteten | fürchtenden, gefürchteten | tötenden, getöteten | knitternden, geknitterten | mietenden, gemieteten | schlachtenden, geschlachteten | rötenden, geröteten | kleidenden, gekleideten | alternden, gealterten | glättenden, geglätteten | folternden, gefolterten | bettelnden, gebettelten | rüttelnden, gerüttelten | vergoldenden, vergoldeten.

§ 53. Das **t** kommt sehr häufig als Endbuchstabe in den Zeitwörtern vor, z. B. lebst, lebt, ihr lebt. Es steht dann meistens nach einem Konsonanten und ist in dieser Stellung für die Zunge etwas unbequem. Eigentlich ist dieses Aufeinanderstoßen zweier Konsonanten durch die Elision eines schwachbetonten **e** entstanden, z. B. lebt statt lebet. Das **t** am Schlusse verbindet sich nicht mit allen Buchstaben gleich leicht. Leicht verbindet es sich mit **f, l, m, n, s** und **r**, z. B. hofft, hallt, hemmt, kennt, hast, hart. Weniger gut verbindet es sich mit **b, g, ch, k, p, pf,** besonders wenn das Zeitwort einen gedehnten Vokal hat. Z. B. liebt, fegt, quakt, stäupt. Die Umgangssprache ist in Bezug auf dieses **t** sehr nachlässig, indem sie es oft ganz verschluckt, fast immer aber den scharfen Laut desselben fallen läßt. Dieses **t** muß daher in der Aussprache mit besonderer Sorgfalt behandelt werden.

Übung. — Fegt, blickt, pfropft, gräbt, saugt, zeigt, schnappt, hegt, erquickt, klopft, trägt, labt, legt, flickt, stopft, läuft, reicht, trabt, sägt, knickt, tropft, fügt, braucht, schweigt, fragt, lebt, nickt, schnupft, raucht, hebt, schickt, raubt, neigt, schwebt, zwickt, lobt, lügt, schnaubt, zeigt, strebt, bückt, flucht, zeugt, klebt, drückt, probt, sucht, stäubt, webt, pflückt, schiebt, keucht, gräbt, tobt, paukt, streicht, wägt, schmückt, wobt, schleicht, zecht, siebt, knöpft, sogt, fragt, schlägt, köpft, tanzt, glaubt, sagt, trügt, knüpft, zupft, bleibt, braucht, hackt, liebt, hüpft, flogt, knackt, übt, schöpft, logt, rupft, scheucht, zackt, kippt, zapft, trägt, treibt, deckt, tippt, wogt, kneipt, neckt, wippt, sträubt, zagt, reckt, zogt, trübt, leckt, bricht, kocht, stäupt, schmeckt, liegt, pocht, streckt, siegt, rocht, weckt, kriecht, schwingt, lockt, pflügt, pflockt.

Daß das **t** auch in anderen als Zeitwörtern, trifft es mit solchen Konsonanten zusammen, dieselbe Unbequemlichkeit hat und derselben Sorgfalt bedarf, versteht sich von selbst. So in Pracht, leicht, Acht, Frucht, Abt, Schacht, Schlacht ꝛc.

§ 54. Das **dt** entsteht durch Zusammenziehung. Aus gesendet, beredet wird gesandt, beredt. Es klingt nach einem gedehnten Vokal wie **t**, nach einem geschärften wie **tt**.

Das **dd** kommt nur in wenig Wörtern vor. Es ist weich und muß von **tt** unterschieden werden. Kladde, glatte, Edda, Kette, Widder, Wetter, Trobbel, trotten. Entsteht **tt** durch Zusammensetzung, so muß auf den Anlaut und Auslaut des **t** Sorgfalt gewandt werden, damit keine Undeutlichkeit entsteht. Forttreiben, mitteilen, mittragen muß von fortreiben, miteilen, mitragen unterschieden werden.

§ 55. Das l entsteht, wenn man die Zungenspitze an den vordern Teil des Gaumens andrückt und den Atem ausströmen läßt. Es tönt fort und ist selbst ohne Vokal hörbar. Als der schmelzendste (liquideste) Konsonant verbindet es sich einfach und verdoppelt leicht mit den meisten anderen Konsonanten, und seine Aussprache hat keine Schwierigkeiten.

§ 56. Das n entsteht ebenfalls durch Andrücken der Zungenspitze an den vordern Teil des Gaumens, wobei aber die Luft durch die Nase ausgestoßen wird. Diese Eigentümlichkeit hat das n mit dem m gemein. Das n tönt fort, selbst ohne Vokal. Es gehört zu den schmelzenden Buchstaben und verbindet sich, einfach und verdoppelt, leicht mit anderen Konsonanten. Während das m etwas schweres in seinem Laute hat, besitzt das n etwas scharfes, worauf bei der Aussprache geachtet werden muß. Steht das n in Zusammensetzungen vor b, p oder m, so verwischt die Umgangssprache meist seinen eigentümlichen scharfen Laut und läßt ihn zu dem schwerern des m werden. Anbauen, anmerken klingt meist wie ambauen, ammerken. Der Übergang von m nach b, p und m ist für die Zunge bequemer, als der von n nach diesen Buchstaben. Dies muß vermieden und der scharfe Laut des n erhalten werden.

Übung. — Anbeißen, anmachen, anpassen, einbrechen, unmännlich, anbieten, einmachen, Inbegriff, unmaßgeblich, anbohren, Einmarsch, Inbrunst, unmäßig, anblasen, einmauern, unbändig, anmaßend, einbinden, unmenschlich, anbrechen, einmaischen, unbarmherzig, anmauern, einbiegen, unmerklich, anpacken, einmengen, unbedeckt, anmelden, Einband, unmittelbar, anbohren, einmieten, unbedingt, anmerken, einbringen, unmöglich, anbrennen, einmünden, unbequem, anmessen, einblasen, unmündig, einmütig, anpflanzen, unberechnet, unmutig, anpochen, einbringen, anprallen, unbekannt, einmengen, einpacken, anmutig, einpfählen, unmittelbar, anputzen, unbekannt, einmummen, einpflanzen, unbiegsam, einpökeln, unblutig, einpfropfen, unbemerkt, einprägen, unbelehnt, einpressen, unbekleidet, einpumpen, unbewußt.

§ 57. In der häufig vorkommenden Formsilbe „nen" pflegt die Umgangssprache das e zu verschlucken. Scheunen, deinen klingt dann wie Scheun'n, dein'n. Das muß vermieden werden.

§ 58. Der gelinde Zischlaut s entsteht, wenn man die Zungenspitze dicht hinter den Zähnen andrückt und den Atem leise durch die Zähne zischen läßt. Das scharfe ss entsteht durch stärkeres Andrücken der Zunge und stärkern Hauch des Atems.

Der volle Zischlaut sch entsteht, wenn man den Rücken der Zunge mehr nach der Mitte des Gaumens zu andrückt und den Atem zwischen den beiden geöffneten Zahnreihen durchzischen läßt. Bei ſ und ſſ werden die Zähne von den Lippen entblößt, die sich etwas zurückziehen. Bei sch schieben sich die Lippen über die Zähne vor und bilden eine Art von Schallmund.

Das s und ß sind nur orthographisch, nicht in ihrem Laute von ſ und ſſ unterschieden. Das s steht am Schlusse der Wörter statt ſ und das ß am Schlusse der Wörter und nach gedehnten Vokalen statt ſſ.

Der volle Zischlaut sch läßt auch eine Unterscheidung zwischen scharf und gelind zu. Im Deutschen wird dieselbe jedoch nicht festgehalten*), auch haben wir nur ein Zeichen für diesen Laut. Im allgemeinen nehme man das sch mehr gelind als zu scharf. Der volle Zischlaut zu scharf oder dick ausgesprochen, ist nicht wohllautend.

Die Unterscheidung des ſ und ſſ von sch ist nicht schwer, doch muß sie wohl beachtet werden. Im Anlaut achte man besonders auf die Weichheit des ſ. Vor sch ist der Vokal meist geschärft.

Übung. — Schacht, sacht | Saum, Schaum | Suppen, Schuppen | Schaden, Saaten | säcken, Schecken | Schinken, sinken | Saft, Schaft | schenken, senken | sauer, Schauer | Schäften, Säften | Seelen, scheelen | scheuern, säuern | Saal, schal | scheiden, seiden | Sohn, schon | schälen, Sälen | sein, Schein | schönen, Söhnen | Sande, Schande | Scheit, seit | senden, schänden | scheinen, seinen | sank, Schank | schelten, selten | sotten, Schotten | Schicht, Sicht | Satz, Schatz | schieben, sieben | schäumen, säumen | schinden, Sünden | setzen, schätzen | Schach, Sache. — Nasser, rascher | Eschen, essen | wissen, wischen | lassen, Laschen | Tressen, dreschen | bauschen, bausen | aßen, Aschen | Frischen, fressen | tauschend, tausend | Massen, Maschen | mischen, missen | fleißig, fleischig | Taschen, Tassen | Füßen, Fischen | heischen, heißen | hassen, haschen | Wäscher, Wässer | kreisen, kreischen | rasen, raschen | Büschen, Bissen | Meisen, maischen | rascheln, rasseln | lösen, löschen.

§ 59. Das gelinde ſ (s) muß von dem scharfen ſſ (ß) genau unterschieden werden, wie **b** und **d** von **p** und **t**. Diese Unterscheidung ist leicht. Anlautend kommt nur das gelinde ſ vor, wo es sich leicht in seiner Eigentümlichkeit sprechen läßt. In der Mitte der Wörter geht vor ſ immer ein gedehnter Vokal

*) Im Französischen ist ein Unterschied zwischen je und chez.

vorher (Ei=sen), so daß das s die folgende Silbe anlautend auch leicht zu seiner Geltung kommt. Vor ss wird in der Regel ein geschärfter Vokal vorhergehen. Wie jeder Doppelkonsonant wird dann das ss an= und auslauten, und so leicht zu seiner Schärfe kommen. Allein auch nach einem gedehnten Vokale kann ss — in diesem Falle ß geschrieben — sehr scharf ausgesprochen werden, da seine Schärfe in einem stärkern Zischen besteht. Z. B. aßen. Ebenso läßt sich ß auch im Auslaut durch sein stärkeres Zischen sehr leicht von s unterscheiden, z. B. aß, Aas. Die anderen Doppelkonsonanten haben diesen Vorteil nicht, man kann sie auslautend nicht vom einfachen unterscheiden. Das t in hat ist von dem tt in statt nicht zu unterscheiden. Nur daß der Vokal hier immer geschärft ist giebt unserm Ohr die Unterscheidung, die aber hier mehr in der Schärfung des Vokals als im Laute des Konsonanten liegt. — Das s verbindet sich leicht mit anderen Konsonanten. Es klingt dann leicht zu scharf; das muß vermieden werden. Die Umgangssprache pflegt das s wenig von ß und ss zu unterscheiden. Man achte deshalb desto mehr darauf.

Übung. — Aas, aß | Krebse, Schöpse | Besen, büßen, Bässen | Riesen, gießen, Rissen | hänseln, Trense | Rosen, großen, Rossen | Muse, Muße | Maus, Strauß | reisen, reißen | aasen, aßen | Hänse, Sense | frischen, Friesen, fressen | diesen, befließen, beflissen | los, Floß, floß | sausen, außen | beißen, leisen | Fenster, Gespenster | Ösen, Essen | Flößen, fließen, Bließen, Flüssen, Fliesen | schoß, Stoß, Schoß | brausen, draußen | herbsten, gerbst | Kreisen, gleißen | blasen, blassen, bloßen | lösest, flößest | hissen, hießen, Hosen | weisen, weißen | Häschen, Fäßchen | Hälsen, Hülse | erkiesen, grüßen, Kissen | Schloßen, schlossen, schließen | reisen, reißen | bloßen, Possen, Posen | Gleisen, gleißen | genesen, genießen, Genüssen | verglasen, vergaßen | Reis, Reiß | Insel, Pinsel | Weisen, weissen, sprießen | Mais, weist | Hasen, hassen | Wesen, wessen | gießen, Güssen | Eis, heiß | Nasen, nassen | niesen, Nüssen | Kuß, Fuß | Greis, Fleiß | blasen, blassen | säßen, gesessen | Zinsen, priesen | schießen, Schüssen | Gruß, Kuß | äsen, äßen, essen | Gras, graß | Schösen, schössen | Nuß, Ruß | säuseln, meißeln | flößen, flössen | Gasen, Gassen | Geisel, Geißel | gefräßig, gehässig | Linsen, Binsen | Häusern, äußern | Vasen, passen | reisest, reißest | lasen, lassen | Leser, Messer | eisig, fleißig | einsam, gemeinsam | Rasen, rasseln | vergäßen, vergessen | Zeisig, dreißig | faseln, fassen | Reißigen, Fleißigen | bis, Biß.

§ 60. Wenn s vor p oder t steht, hat es eine verschiedene Aussprache, jenachdem es anlautet oder auslautet. Lautet st

oder **sp** an, so wird das s voll, also wie **sch** ausgesprochen. Steht dagegen **st** oder **sp** in der Mitte oder am Schlusse eines Wortes, so behält das s seinen weichen Laut. Also steuern, springen lautet wie schteuern, schpringen. Wespe, Fürst, besten dagegen genau wie die Wörter geschrieben sind, nicht Weschpe, Fürscht, beschten. Kommt **st** oder **sp** in die Mitte der Wörter durch Formbildung oder Zusammensetzung, so behält es den vollen Laut, wenn es ihn vorher hatte. Im andern Falle nicht. Also gesprochen, entspringen, verstecken wie geschprochen, entschpringen, verschtecken. Dagegen fürstlich, künstlich wie sie geschrieben sind. Der volle Zischlaut **sch** muß in diesen Fällen besonders weich genommen werden (ähnlich dem französischen j in je), da das zu starke **sch** namentlich in Konsonantenverbindungen nicht wohllautend ist.

Übung. — Spitze, Fürst | spotten, Durst | Sprache, warst | sprengen, Ast | sparen, Pflaster | entsprechen, Laster | versprengen, listig | spenden, tasten | Spiegel, Gäste | spinnen, besten | spielen, Resten | Straße, beste | sträuben, festlich | entstehen, Schwester | bestrafen, lästern | störrig, lüstern | Stoff, Distel | fortstoßen, Wüste | bestürmen, lästig | Stuhl, Büste | Stück, rüstig | Stunde, Geschwister | bestürzt, frostig | spreizen, Pfosten | zersplittern, trösten | Spund, rostig | entsprungen, kosten | spülen, leisten | Spreu, Kruste | sprühen, husten | spritzen, fristen | Spruch, hausten | Stadt, mußten | entstanden, bewußten.

§ 61. Sowohl das s als das ss verbinden sich sehr häufig mit **t**; letzteres wird dann immer ß geschrieben. Die Umgangssprache ist in dieser Verbindung der Zischlaute sehr nachlässig in der Unterscheidung des gelinden und scharfen, besonders wenn vor ßt der Vokal gedehnt ist. Deshalb muß darauf besondere Sorgfalt gewandt werden.

Übung. — Ast, aßt | näßt, Nest | ist, ißt | floßt, lost | wüst, wüßt | reißt, reist | Küste, küßte | Last, laßt | äst, eßt | Frist, frißt | bewußt, Brust | Gast, vergaßt | Wüste, wüßte | Hast, haßt | flöh'st, flößt | Bast, paßt | liest, ließt | fasten, faßten | weißt, weist | hasten, haßten | rösten, größten | gößt, gehst | bist, bißt | blast, blaßt | rüsten, müßten | wüst, wißt | Mast, maßt | Mist, mißt | fest, fräßt | küßt, erkiest | geniest, genießt | genest, genäßt | verglast, vergaßt | eist, heißt.

§ 62. Durch Zusammensetzung mit den Wörtern „aus“ und „los“ stehen oftmals mehrere s aufeinander, z. B. ausstehen, ausschauen. Hier müssen beide Zischlaute sorgfältig geschieden werden. Die Umgangssprache ist darin sehr nachlässig

und obige Wörter klingen oft wie auschtehen, auschschauen. Stoßen zwei s auf einander (aussetzen, aussagen), so entsteht ein doppelter Zischlaut, indem der eine auslautet, der andere anlautet. Allein diese beiden s müssen gelind bleiben, sie dürfen nicht zu der Schärfe des ss oder ß gebracht werden. Die Orthographie unterscheidet dieses doppelte gelinde s sehr sorgfältig, indem sie das erste Wort mit s schließt und das zweite mit s anfangen läßt, also die beiden Laute nicht in ss zusammenzieht. Folgt auf s ein sch, st oder sp, so ist die Unterscheidung leichter. In allen diesen Fällen ist besondere Sorgfalt nötig.

Übung. — Aussehen, lossagen, ausscheiden, ausspähen, losschießen, aussäen, ausschauen, losschlagen, ausspannen, ausstehen, losschnallen, aussagen, ausschneiden, losschneiden, ausspeien, ausstechen, losschnüren, aussetzen, ausschreiben, losschrauben, ausspenden, aussteigen, losspannen, aussaugen, ausschimpfen, lossprechen, ausspielen, Ausstellung, Aussicht, lossprengen, ausschlagen, ausspotten, losspülen, aussterben, aussingen, losstürmen, ausschnaufen, aussprechen, losstoßen, ausstopfen, aussuchen, ausschießen, aussprengen, ausstoßen, aussinnen, ausscheuern, ausspringen, ausstrecken, aussöhnen, ausschelten, Ausspruch, ausstreichen, aussenden, ausschlagen, ausspüren, ausstreuen.

§ 63. Das z klingt wie **t** und **s** zusammengezogen. Es ist ein scharfer Zischlaut, also mehr **tss** als **ds**. Es wird mit einem Hauche ausgesprochen, wie die scharfen stummen Buchstaben **p** und **t**. Es verbindet sich leicht mit anderen Konsonanten und tönt nach wie das s. Wird das z verdoppelt, so schreibt man stets **tz** statt zz. Das hat seinen Grund darin, daß man das z, als eigentlich aus zwei anderen Konsonanten zusammengesetzten Laut, zweimal nach einander aussprechen kann, ohne abzusetzen. In Setzen z. B. könnte man, wenn man Sezzen schriebe, das z zweimal nach einander sprechen, ohne einen Absatz zu machen. Diese Eigentümlichkeit hat kein anderer Konsonant außer dem **x**, das ebenfalls ein zusammengesetzter Laut ist. Das z muß sorgfältig von dem weichen s, namentlich im Anlaut, unterschieden werden.

Übung. — Zagen, sagen | sehn, zehn | Zucht, sucht | zollen, sollen | zähe, sähe | Zahl, Saal | saubern, zaubern | Zeile, Seile | Siegel, Ziegel | Zone, Sohne | säumen, zäumen | zogen, sogen | sank, Zank | zausen, sausen | seit, Zeit | Ziege, Siege | Sold, zollt | Zangen, sangen | Sünden, zünden | Zähne, Sehne | sieh, zieh | Zaum, Saum | sinken, Zinken | Sinne, Zinne | Zelle, Seele | seihen, zeihen | zeugen, säugen | Sünder, Zünder | sichten, züchten | zählen, Sälen | Sinn,

Zinn | Zahn, sah'n | selten, Zelten | Zeiger, Seiger | beseitigen, zeitigen | zieh, sieh | verzogen, versagen.

§ 64. Stößt durch Zusammensetzung das t mit s zusammen, so muß man diese beiden Konsonanten von z wohl unterscheiden. Dies ist nicht leicht und erfordert einige Aufmerksamkeit. Man muß besonders den gelinden Laut des s beizubehalten suchen.

Übung. — Entsiegeln, entzügeln | entsogen, entzogen | entzuckern, entsickern | entsünden, entzünden | fortziehen, fortsingen | Entsetzen, Entziehen | entzapfen, entseelen | entzaubern, entsäuern | entsegeln, entzäumen | fortzanken, fortsanken | fortzechen, fortsegeln | fortseihen, fortzeigen | fortzeugen, fortsäugen | entsilbern, entziehen | entsühnen, entzücken | entziffern, entsinken | fortsündigen, fortzünden.

§ 65. Das **c** kommt nur in Fremdwörtern vor und lautet vor **e, i, ei, eu, äu** wie z, vor **a, o, u** und **au** wie k. In der Verbindung mit **h** und **sh**, also **ch, sch**, ist es bloß das Zeichen eines einfachen Lautes und hat keinen selbständigen Laut.

XI.

Die Gaumenlauter.

§ 66. Die vier Gaumenlauter **j, g, ch** und **k** sind mit einander verwandt und unterscheiden sich derart durch ihren Laut, daß sie steigernd von dem ganz weichhauchenden **j** bis zu dem hart abgestoßenen **k** gehen. Das **j** und **k** haben deshalb auch nur einen Laut, das **g** zwei Laute, das **ch** die zwischen diesen Lauten liegenden Abstufungen.

Das **ch** hat demnach einen dreifachen Laut.

1) Weichhauchend ähnlich dem j, wie in siechen, kriechen.
2) Harthauchend wie in wachen, lachen.
3) Anschlagend, ähnlich dem k, wie in Wachs, Buchs, Lachs, Fuchs.

Demnach gruppieren sich die vier Gaumenlauter folgendermaßen.

1) Weichhauchend sind **j** und **ch** in dreifacher Abstufung von dem gelindesten bis zum schärfsten Hauche.
2) Harthauchend ist nur **ch**, von dem gelinden zum scharfen Hauche steigernd.
3) Anschlagend sind **g, ch** und **k** in der Abstufung, daß **g** den gelindesten, **k** den schärfsten Anschlag hat.

§ 67. Das weichhauchende **j** ist ganz gelind. Es ist eigentlich der zu einem Konsonanten verkörperte Vokal **i**. Wollte man ietzt, iagt in einer Silbe aussprechen, so würde es wie jetzt, jagt klingen. Die alte Schreibart kannte daher auch keinen Unterschied zwischen **i** und **j**, der erst in neuerer Zeit gemacht wird. Man nennt das **j** deshalb auch einen Halbvokal, ebenso wie das **w**. Der gelinde Weichhauch des **j** ist sehr leicht auszusprechen, da es nur im Anlaut und nur vor einem Vokal vorkommt. Er bildet sich, indem der mittlere Teil der Zunge sich sanft gegen den Gaumen legt und den Atem durchhaucht.

Übung. — Ja, Jagd, Jacht, Jacke, Jäger, jäh, Jahr, Jammer, jeder, jene, jetzt, Joch, Jubel, jung, Jugend, Jungen, Jungfrau, Jüngling, Junker, jämmerlich, jemand, jauchzen, jenseits, Jolle, jugendlich; aufjauchzen, fortjagen, Spätjahr, ausjubeln.

§ 68. Weichhauchend sind auch **ch** und **g**. Sie bilden sich wie das **j** nur durch einen stärkern Druck der Zunge gegen den Gaumen und einen stärkern Hauch. Das scharfe weichhauchende **ch** klingt leicht an **sch** an, wenn man die Zunge zu weit vorn an den Gaumen bringt, so daß „brechen“ fast wie „Breschen“ lautet. Das muß beachtet werden. Das **ch** kommt im Anlaut von Wörtern nicht vor, sondern nur im Auslaut und in Konsonantenverbindungen. Z. B. reich, leicht. Es hat den weichhauchenden Laut durchweg, wenn der vorhergehende Vokal **e, ö, ä, i, ü, ei, eu** oder **äu** ist, oder die Konsonanten **l** und **r** vorhergehen. Wenn durch Beugung Formsilben entstehen, so wird das **ch** anlautend nach gedehnten Vokalen (reichen) und es behält auch dann seinen weichhauchenden Laut.

Das **g** hat diesen Laut nur selten. Als Grundregel seiner Aussprache gilt: das **g** lautet immer gelind anschlagend (also dem **k** verwandt, Gold, Glätte); weichhauchend ist das **g** nur im Auslaut, wenn der vorhergehende Vokal ein **i** ist (wie in König, wenig*)). Auch die vorhergehenden Vokale **e, o, a, ü, ei, eu, ai** oder die Konsonanten **l** und **r** ändern diese Regel nicht.

Steht das **g** in der Mitte der Wörter, so geht ihm meist ein gedehnter Vokal, ein **l** oder ein **r** voraus. In diesen Fällen lautet das **g** die folgende (meist eine Formsilbe) an, z. B. bar=gen, fol=gen, Sär=gen. Dann ist der Laut ebenfalls

---

*) Die Mundarten sind in der Aussprache des **g** sehr geteilt. Viele norddeutsche sprechen das **g** anlautend und auslautend mit weichem Hauche (Gott, Gold beinahe wie Jott, Jold); viele oberdeutsche sprechen ebenso das **g** durchweg anschlagend (König, Sieg ähnlich wie Könik, Siek).

gelind anschlagend, der weichhauchende nicht gestattet und ist unrichtig. Folgt ein Konsonant auf g, so muß es auch anlautend gesprochen werden. Z. B. sorgt, folgt, neigt, beugt*).

Auch nach den Diphthongen hat das g den anschlagenden Laut, eine Ausnahme findet nur statt, wenn der Reim das weichhauchende g verlangt, doch nur in diesem Falle. Nach l und r muß der gelind anschlagende Laut des g den Vorzug haben. Das Gleiche gilt von der Aussprache des g nach einem geschärften Vokal, wo nur der anschlagende Laut gestattet ist.

Da aber manche Mundarten das g fast nur weichhauchend, also dem ch ähnlich aussprechen, so mag nachstehende Übung dazu anleiten, beide Konsonanten in ihrer Aussprache genau von einander zu unterscheiden. Das g hat hier den gelind anschlagenden Laut, das ch den harthauchenden.

Übung. — Stegen, stechen | Krieger, kriechen | Teig, Teich | Regen, Rechen | regen, rächen | Sieg, siech | Blech, Beleg | stiegen, Stichen | Reigen, Reichen | prägen, brechen | fliegen, Flüchen | eigen, Eichen | zechen, zögen, | zeigen, Zeichen | schlägt, schlecht | schlichen, schlügen | beugen, Bäuchen | Gefecht, gefegt | wiegen, wichen | leicht, leugt | trügten, föchten | biegen, büchen | beichten, beugten | hegt, Hecht | Siegel, Sichel | regeln, röcheln, | sicher, Sieger | Schwäger, schwächer | riechen, rügen | säugen, Seuchen | Recht, regt | Tücher, Tiger | prägst, brächst | Licht, liegt | regnen, rechnen | Pflicht, pflügt | hegst, höchst | Sicht, siegt | bewegter, Wächter | wiegt, Wicht | schlicht, schlügt | fügt, ficht | Feigling, Weichling | bergen, Lerchen | Folgen, solchen | Gerücht, gerügt | lögen, Löcher | sichten, siegten | möglich, höchlich | streichen, steigen | erträglich, gemächlich | weichst, schweigst | mögt, möchte | seicht, zeigt | Vögel, Knöchel | Streich, Steig | kläglich, schwächlich | Wöchner, Gegner | Kelchen, Felgen | Zwergen, Störchen | würgten, fürchten.

§ 69. Harthauchend ist das ch in der Mitte und am Schlusse der Wörter, wenn der vorhergehende Vokal ein **a**, **o**, **u** oder **au** ist.

Auch nach **a**, **o**, **u** oder **au**, wenn eine Formsilbe folgt, muß das g gelind anschlagend gesprochen werden. Nach einem Konsonanten hüte man sich vor einem hartklingenden g, damit schlugt, frugt, taugt nicht klinge wie schlukt, frukt, taukt.

---

*) Als Regel darf der weichhauchende Laut des g niemals gelten, er ist vor einem Konsonanten und dann gestattet, wenn ein Dichter von der Reimfreiheit Gebrauch macht und z. B. Kelchen auf Felgen, Lerchen auf bergen reimt. Doch ist auch hier ein sehr leicht anschlagendes g dem weichhauchenden vorzuziehen.

Im Anlaut von Wörtern kommt die harthauchende Aussprache des **g** und **ch** nicht vor*).

Das **g** ist gelind anschlagend, das **ch** scharf harthauchend. Beide müssen sorgfältig unterschieden werden. Vor **g** ist der Vokal meist gedehnt, vor **ch** meist geschärft.

Übung. — Lagen, lachen | focht, Vogt | nagen, Nachen | Buch, Bug | schlagt, Schlacht | tauchen, taugen | tragt, Tracht | Loch, log | Magen, machen | Fluch, Flug | Tag, Dach | Rochen, Rogen | Schwager, schwacher | Frucht, frugt | wagen, wachen | Wochen, wogen | Wage, Wache | Schlucht, schlugt | Kragen, krachen | pochen, bogen | sagen. Sachen | Hauche, Auge | Jagd, Jacht | Rachen, ragen | wogt, Docht | Drachen, tragen | truglos, ruchlos | Lache, Lage | wogte, mochte | machst, magst | trugst, fluchst | Macht, Magd | befugt, verrucht | bedacht, betagt | saugen, stauchen | Fracht, fragt | laugen, rauchen | Nacht, nagt | Lug, Buch | Verdacht, vertagt | Krug, Buch | Tuch, trug | wacht, wagt | Flucht, frugt | sagt, sacht | Buche, Fuge | stachen, schlagen | Hagel, Kachel | Stachel, Nagel | fragst, brachst | stachst, magst.

§ 70. Anschlagend lauten **g, ch** und **k.** Die Zunge legt sich mit der Mitte an den Gaumen; statt aber den Atem durchhauchen zu lassen, wie bei der weichhauchenden Aussprache, wird er abgebrochen oder abgestoßen. Gelind anschlagend lautet **g** im Anlaut eines Wortes oder einer Silbe, wenn ein mit **g** anfangendes Wort durch Zusammensetzung in die Mitte eines Wortes kommt, z. B. vergehen. Scharf anschlagend lautet **k** im Anlaut und Auslaut. Anschlagend, die Mitte haltend zwischen dem gelinden **g** und dem scharfen **k** lautet **ch**, wenn ein **s** darauf folgt. Z. B. Dachs, wachsen, sechs, Füchsen, wichsen, Ochs, Luchs, Deichsel. In diesen Wörtern behält das **ch** den anschlagenden Laut in allen Beugungen. Kommt in anderen Wörtern, die in der Urform kein **s** hinter dem **ch** haben, durch Beugung ein solches vor, so behält das **ch** seinen hauchenden Laut. Z. B. reichst, rauchst, lachst. So unterscheidet sich wichst von wichsen durch seinen anschlagenden Laut von wichst, der zweiten Person imperfecti von weichen.

Das anschlagende **ch** wird durch das nachfolgende **s** von selbst etwas weicher als das scharfe **k.** Die anschlagenden Laute **g, ch** und **k** gehören zu den stummen Buchstaben und können nicht forttönen. Sorgfältig zu unterscheiden ist das gelinde **g** von dem scharfen **k.**

*) Wohl im Holländischen und Vlämischen, auch in einigen westfälischen Mundarten.

Übung. — Kabel, Gabel | gelber, Kälber | keuchen, geigen | glauben, klauben | kleiden, gleiten | gönnen, können | klimmen, glimmen | Grab, Krapp | kriechen, Griechen | Graus, kraus | Kunst, Gunst | ganten, Kanten | Kissen, gießen | vergolten, verkohlten | galt, kalt | gellen, Kellen | Karbe, Garbe | girren, kirren | Kreis, Greis | begrenzte, bekränzte | Koller, Goller | gerben, kerben | gießen, Kissen | Bekleidung, Begleitung | Guß, Kuß | Karten, Garten | Kälte, gälte | Giebel, Kübel | Geck, keck | erkiesen, ergießen | Grauen, krauen | kohlt, Gold | Geifer, Käufer | Kran, Gran | Karren, Garn | Grenze, Kränze | vergelten, verkälten | kühlte, Gülte | ausgleiten, auskleiden | Kern, gern | Gasse, Kasse | Kraut, graut | anglimmen, anklimmen | Kram, Gram | Gaumen, kaum | Küster, Gießer | vergnügen, verkriechen | verkleben, vergeben | garstig, Karst | verkleinern, vergleichen | gaffen, klaffen | vergießen, verkühlen | Gnade, Knabe | kleistern, gleißen | Kästen, Gästen | kühlten, gülden | grämen, Krämer.

§ 71. Im Falle das **g** in der Mitte der Wörter vor einer Formsilbe gelind anschlagend gesprochen werden soll*), muß man es genau von dem scharfen **k** unterscheiden. Vor letzterm ist der Vokal meist geschärft und deshalb das **k** verdoppelt, wo es dann immer **ck** geschrieben wird. Ein gedehnter Vokal vor **k** ist selten.

Übung. — Fragen, Fracken | lecken, legen | biegen, bücken | locken, logen | Lager, Laken | Pflöcken, pflegen | fliegen, flicken | Rocken, Rogen | nagen, Nacken | Decken, Degen | schmiegen, schmücken | Flocken, flogen | sagen, sacken | Regen, Recken | sticken, stiegen | sogen, Socken | Schlacken, schlagen | sägen, Säcken | Wicken, wiegen | trogen, trocken | wacker, wagen | gegen, Gecken | Krücken, Krügen | Folge, Volke | Zacken, zagen | wegen, wecken | Lücken, lügen | borgen, Borken | Hacken, Hagen | hegen, Hecken | pflücken, pflügen | lugen, Luken | Jacken, jagen | schrägen, schrecken | Rücken, rügen | plagen, placken | Böcken, Bögen | Zügen, zücken | Säckel, Segel | balgen, Balken | stecken, Stegen | bargen, Barken | Birken, bürgen.

§ 72. Kommt in Wörtern, die mit **g** oder **k** oder **q** anfangen, die Augmentsilbe „ge" vornan zu stehen, was meistens im participium passivi der Fall ist, so wird ebenfalls das **g** im Anlaut gelind anschlagend gesprochen. Da zwei aufeinanderschlagende Gaumenlaute leicht unschön klingen können, so muß das **g** durchaus sehr gelind anschlagend gesprochen werden.

---

*) Nach **i** ist die hauchende Aussprache des **g** vorzuziehen.

Übung. — Gegoren, geboren | geronnen, gequollen | gekämmt, gehemmt | gehangen, gegangen | gedämpft, gekämpft | geerbt, gegerbt | gekaut, gehauen | gehalten, gegolten | gekehrt, geehrt | Geklapper, geladen | Geklatsche, Gepatsche | gekeimt, geeint | gegossen, Genossen | gealtert, gekeltert | geglänzt, geschwänzt | Gehalt, gequalmt | gekerbt, gefärbt | gebettet, geglättet | gekitzelt, gewitzelt | geglommen, genommen | gekleidet, geleitet | gelockt, geglückt | geklungen, gelungen | geschlichen, geglichen | gekeimt, geerntet | geliebt, geglüht | gekommen, gesonnen | geendet, gegönnt | gekannt, genannt | gehoben, gegraben | gelüstet, gekostet | gegriffen, geschliffen | gebrochen, gekrochen | gekocht, gepocht.

§ 73. In den Zusammensetzungen einzelner Wörter mit „weg“ stoßen oft zwei Gaumenlaute auf einander. Man achte dabei darauf, daß das g in „weg“ sehr gelind und nicht hart anschlagend ausgesprochen wird, damit „weggehen, wegkommen“ nicht wie „weckgehen, weckkommen“ lautet.

Übung. — Weggehen, Weggang, weggabeln, wegkommen, weggewöhnen, wegkehren, weggießen, wegkönnen, wegkriechen, weggebrochen, weggefallen, wegkramen, weggelaufen, wegkarren, weggegeben, wegkaufen, weggebracht, wegkeltern, weggegangen, wegknicken, weggerannt, wegkochen, weggehoben, wegkratzen, weggeschenkt, wegkriechen, weggeritten, wegküssen, weggefahren.

§ 74. Das **k** kommt sehr häufig verdoppelt vor und wird dann immer **ck** geschrieben (Nacken), ausgenommen wenn durch Zusammensetzung zwei **k** zusammenkommen, z. B. starkknochig. Das verdoppelte **k** wird sehr scharf anschlagend gesprochen.

Das **g** kommt wie alle weichen Buchstaben sehr selten verdoppelt vor und muß dann sehr gelind anschlagend ausgesprochen werden. Baggern, ackern; Dogge, Docke; Roggen, Rocken; Flagge, flackern; Egge, Ecke; flügge, flicken; schmuggeln, suckeln.

§ 75. Geht vor **g** oder **k** ein **n** voraus, so werden beide Buchstaben in einen Gaumennasenlaut zusammengezogen. Der Rücken der Zunge legt sich gegen den Gaumen und der Atem geht durch die Nase. Dabei müssen **ng** und **nk** sehr genau unterschieden werden. Bei diesen beiden Lauten ist die Umgangssprache sehr nachlässig und deshalb die größte Sorgfalt notwendig. Beide Laute kommen nur am Ende der Silben, also nur auslautend vor, der Vokal vor ihnen ist immer geschärft, nie gedehnt. Das **ng** verschmilzt zu einem Laute. Es tönt nach. Bei dem **nk** entsteht derselbe Laut, wobei noch das **k** scharf an=

schlagend gleichsam angeheftet wird. Es ist stumm, d. h. es kann nicht forttönen. Das **ng** muß sorgfältig geübt werden, damit kein Anschlag gehört wird. Hoffnung, schwang darf also nicht lauten wie Hoffnunk, schwank. (Das **ng** lautet wie das **n** in der französischen Endung ion, z. B. réputation.) Man denke sich hinter dem **ng** immer einen Vokal, so wird man das Nachtönen eines Anschlags am leichtesten vermeiden.

Übung. — Drang, Trank | fing, Fink' | sank, sang | kling', klink' | Bank, bang | sing', sink' | schlank, schlang | schwang, Schwank | Schwung, Trunk | jung, Strunk | Zwang, stank | Prunk, Nahrung | Gesang, Gestank | Wink, Ding | lang, krank | fing, flink | Geschenk, eng | gering, Zink | Fang, Frank | Rang, Schwank | Zank, Strang | sprang, stank | Belang, Dichtung, Nahrung | Schwung, Schank | Gehenk, Hoffnung | Richtung, Gelenk | gedenk, Achtung | Spannung, Getränk | Gezänk, Ahnung.

§ 76. Leichter unterscheidet sich **ng** und **nk**, falls ein Vokal darauf folgt, also vornehmlich vor Formendungen. Das **ng** spricht sich dann leicht fließend, ohne Anschlag aus. Dagegen pflegt die Umgangssprache das nachfolgende **k** in **nk** nicht scharf genug auszusprechen, wodurch der Laut seine Eigentümlichkeit verliert. Man unterscheide daher sehr genau.

Übung. — Drängen, tränken | klinken, klingen | rangen, Ranken | Enkel, Engel | Schlangen, schlanken | gelängen, Gelenken | Klinke, Klinge | Banken, bange | sangen, sanken | dünken, düngen | gedrungen, getrunken | fängen, senken | Finken, fingen | junger, Junker | drangen, tranken | hingen, hinken | fänken, fängen | Pranken, prangen | längen, lenken | stanken, Stangen | bedingen, bedünken | wanken, Wangen | gesungen, gesunken | zanken, Zangen | schwängen, schwenken | Anger, Anker | zwingen, zwinkern | Gedanken, gelangen | dengeln, denken | ankern, angeln | Finger, Finkler | Bänke, bänger | gesprungen, gestunken.

§ 77. Nach **ng** und **nk** kommen die Konsonanten **t**, **st**, **s** am meisten vor (in zusammengesetzten Wörtern auch alle übrigen). Am wenigsten gut verbindet sich das **t** mit **ng** und **nk**. Das **ng** nimmt vor **t** sehr leicht den Nachschlag des **k** an, während das **nk** seine Schärfe verliert. In der Umgangssprache ist deshalb düngt von dünkt nicht zu unterscheiden. Allein das **ng** darf durchaus nicht, das **nk** muß scharf anschlagen. Hier ist die größte Sorgfalt nötig, da die Verbindung zweier starrer Buchstaben in **nkt** allerdings nicht bequem für die Zunge ist.

Übung. — Dringt, trinkt | sankt, sangt | senkt, sengt | fänkt, fängt | dünkt, düngt | gelängt, gelenkt | klinkt, klingt | tränkt, drängt |

hingt, hinkt | verengt, verrenkt | sinkt, singt | schwängt, schwenkt | gedünkt, gedüngt | gesengt, gesenkt | schwangt, schwankt | lenkt, längt | bedingt, bedünkt | gedrängt, getränkt | bangt', wankt | henkt, hängt | gelangt, gedankt | blinkt, schlingt | gehängt, gehenkt | rangt, gerankt | schenkt, schlängt | schwängt, schwenkt | beschränkt, gesprengt | zwangt, gezankt | ertränkt, gemengt | geprangt, erkrankt | gewinkt, bedingt | langt, wankt | winkt, springt | schlangt, zankt | schminkt, schwingt | rangt, trankt | zwingt, winkt | ertränkt, gesprengt | gebangt, gewankt.

§ 78. Auch vor den übrigen Konsonanten müssen **ng** und **nk** in ihrer Eigentümlichkeit beachtet werden.

Übung. — Schwangst, schwankst | drängst, tränkst | trinkst, dringst | rankst, rangst | dünkst, düngst | sangst, sankst | sengst, sänkst | klingst, klinkst | Hengst, hängst | sinkst, singst | lenkst, längst | hingst, hinkst | wankst, Angst | schwängst, schwenkst | Pfingsten, flinksten | rings, Zinks | allerdings, Winks | Bedingnis, Gefängnis, Bedrängnis, Verhängnis, langsam.

§ 79. Entstehen **ng** und **nk** durch Zusammensetzung (namentlich mit un, ein, an), so verschmelzen **g** oder **k** mit dem **n** nicht zu einem Gaumenlaute, sondern die Buchstaben werden getrennt ausgesprochen. Unglück, ankommen lauten also „Un-glück, an-kommen", nicht Ung-lück, ang-kommen. Das **n** ist in dieser Verbindung besonders scharf zu sprechen und **g** und **k** sind wohl zu unterscheiden.

Übung. — Angeblich, Angel | angaffen, Angler | Eingabe | ungastlich, Ungarn | Angabe, Anger | eingehen, ungangbar, Angebot, Eingang, ungeachtet, angehen, Eingebung, Ungebühr, anglimmen, ankaufen, ungefähr, eingießen, einkehren, Ungeheuer, unklug, anketten, Anker | eingraben, einkaufen, ungelegen, Unkosten, angewöhnen, anklopfen, eingreifen, einkeilen, Ungemach, Unkraut, Unke | Angesicht, anklammern, einkerkern, ungenügsam, unkräftig, anklingen, ungelenk, anklagten, anködern, ungeraten, ankommen, ankündigen, Einkommen, ungerechnet, einklemmen, ungestüm, ungewiß, einknöpfen, ungleich, Einklang, Unglück, Einkünfte, unglaublich, ungerade, anklingen.

§ 80. Das **q** ist ein aus **k** und **w** zusammengesetzter Laut, der nur im Anlaut von Silben und Wörtern und überhaupt selten vorkommt. Er wird immer **qu** geschrieben. Man achte auf die Schärfe des Lautes. Quelle, bequem lautet wie Kwelle, bekwem, nicht wie Gwelle, begwem.

Das **x** ist ein aus **k** und **s** zusammengesetzter Laut, der selten vorkommt. Er lautet nie an und steht meistens zwischen zwei

Vokalen. Dann wird er auch in der Aussprache in seinem doppelten Laut gespalten, indem das **k** die erste Silbe aus-, das s die zweite anlautet. Axe, Nixe, Hexe, Kuxe werden daher nicht Ax-e, Nix-e, Hex-e, Kux-e, sondern Ak-se, Nik-se, Hek-se, Kuk-se gesprochen.

§ 81. Das r bildet sich, wenn man den hintersten Teil der Zunge etwas gegen den Gaumen drückt und den Hauch sich dann am Gaumen brechen läßt*). Das **r** schnarrt und kann in längeren Schwingungen ohne Vokal forttönen. Es gehört zu den liquiden Buchstaben und verbindet sich leicht mit den anderen Konsonanten. Auf das Schnarren des **r** muß man sorgfältig achten, es klingt sonst leicht wie das harthauchende **g** und **ch**, namentlich wenn ein geschärfter Vokal vorhergeht. Ein zu starkes Schnarren des **r** giebt dagegen der Aussprache eine auffallende Eigentümlichkeit, die ebenfalls zu vermeiden ist.

Übung. — Wachte, Warte | flog, Flor | scharrte, Schachte | Knochen, Knorren | facht, Fahrt | bohren, bogen | zagten, zarten | Rohren, Rogen | achten, Arten | dort, Docht | klagen, klaren | Pforten, pochten | Bache, Bahre, Barre | morden, mochten | fachen, Farren | Worten, wogten | stachen, Staaren | borst, pochst | Nachen, Narren | Fluren, fluchen | Wage, Ware | wagen, wahren | Fugen, fuhren | Jahren, jagen | Wucht, wurd' | nahrhaft, Nachhaft | Lauge, laure | warst, wagst | Art, acht | Nacht, narrt | Schacht, scharrt | paarten, pachten.

§ 82. Das **r** wird häufig verdoppelt. Schon früher (§§ 47 und 59) ist bemerkt worden, daß man die Verdoppelung der starren Buchstaben (**g, k, d, t, b, p**) nur unterscheiden kann, wenn sie zwischen zwei Silben steht (Hecke, hatte, Lappen), nicht aber am Schlusse der Wörter oder vor einem Konsonanten (Stock, statt, kappt). Alle nachtönenden Buchstaben können dagegen in ihrer Verdoppelung unterschieden werden, auch wenn sie im Auslaut oder vor einem Konsonanten stehen, indem man sie länger nachtönen, mit einem stärkern Drucke tönen läßt. Bei **m** und **n** macht die Umgangssprache wenig Unterschied zwischen dem einzelnen Buchstaben und dem verdoppelten. Allein für ein feines Ohr und eine geübte Zunge ist dieser Unterschied auch da.

---

*) Es giebt noch eine andere Art das **r** zu bilden, indem man die Zungenspitze hinter die Wurzeln der oberen Zähne legt und sie vibrieren läßt. Man kann sich diese Art das **r** zu bilden durch Übung leicht zu eigen machen und ist dieselbe namentlich für Sänger sehr empfehlenswert.

Bannt, Band; Hemd, hemmt; gerannt, Gewand; rannt, Rand; sonnt, Sand; brannt', Brand; Kante, kannten; rannte, Rande; Ente, nännte; klemmte, Fremde.

Über das verdoppelte s siehe § 59.

Das verdoppelte f ist ebenfalls leicht von dem einfachen zu unterscheiden.

Trift, trifft; Schaft, schafft; Klafter, klafften; oft, hofft; schifften, stiften.

Ähnlich klingende Wörter, die sich nur durch Einfachheit oder Verdoppelung der genannten vier Konsonanten unterscheiden, kommen selten vor, und ist deshalb das strenge Hervorheben der Verdoppelung nicht so wichtig, obschon eine reindeutliche Aussprache es immer erfordert. Allein es giebt sehr viele Wörter, die sich nur durch Verdoppelung des l oder r von solchen unterscheiden, welche diese Buchstaben einzeln haben. Bei l und r ist demnach das scharfe Nachtönenlassen ihrer Verdoppelung vor einem Konsonanten und im Auslaut von Wichtigkeit und muß geübt werden.

Übung. — Hart, harrt | halt, hallt | fällt, Feld | Star, starr | fühlt, füllt | bald, ballt | schellten, schelten | fehl, Fell | stiehlt, stillt | schallt, schalt | Belt, bellt | schal, Schall | billt, Bild | Falten, fallt | gellten, gelten | stahl, Stall | irden, irrten | prahlt, prallt | gürten, girrten | Wahl, Wall | wallten, walten | Lerchen, Herrchen | würden, wirrten | hell, Hehl | gewallt, Gewalt | vergelten, vergällten | schiert, schirrt | Herr, her | veralten, verhallten | Särgen, Närrchen | irrten, Hirten | still, Stiel | halten, hallten | Geld, gellt | wirrst, wirst | ausschelten, ausschellten | quillt, gilt | irr, ihr | Dolde, tollte | karrte, Karte | Schild, schrillt | dürr, dir | sollt, Sold | Scharte, scharrte | dorrt, dort | Narde, narrte | Durst, murrst | Aal, All | Garn, Karr'n | Held, hellt | Wald, wallt | verhalten, verhallten.

§ 83. Das h ist ein starker, tonloser Hauch. Mehr und weniger findet sich ein Hauch bei allen Konsonanten, wo er je nach der Eigentümlichkeit derselben gebrochen ist. Ganz rein und tonlos kommt ein Hauch vor den Vokalen vor. Er ist dann wohl von dem Nichthauchen zu unterscheiden, mit dem die Vokale ausgesprochen werden. Daß das h oft nur als orthographisches Zeichen dient (Huhn, That, ich, schön), ist schon früher bemerkt worden. In der Grammatik gilt das h insofern für keinen Laut, als es nur mit dem Vokal zusammentönt, also selbst keinen eignen Laut hat.

Übung. — Haar, Aar | eben, heben | Hader, Ader | Ecke, Hecke | Hahn, Ahn | Ehre, Heere | ein, Hain | Heft, äfft | Alp, halb | heilen,

eilen | Alte, Halde | heiß, Eis | allen, Hallen | heißen, Eisen | als Hals | heiter, Eiter | halten, alten | Elle, Helle | Hammer, Ammer | Enkel, Henkel | Händchen, Endchen | er, her | hängen, engen | Erz, Herz | Harm, arm | ätzen, hetzen | hart, Art | euren, heuren | Haß, aß | Eulen, heulen | Hauch, auch | ihr, hier | hauen, Auen | in, hin | Haus, aus | irrt, Hirt | hoffen, offen | ehren, hören | Hort, Ort | und, Hund | Hürden, irden.

XII.

Zusammengefaßte Übungen zur Unterscheidung der Vokale und Konsonanten.

§ 84. Wie notwendig es ist, die Vokale und Konsonanten scharf zu unterscheiden, geht aus der Menge ähnlich lautender Wörter in der Sprache hervor. Ohne diese scharfe Unterscheidung ist Deutlichkeit rein unmöglich. Zur Übung folgen hier eine Anzahl solcher ähnlich lautender Wörter.

Mahnen, Mähnen, Mienen (Minen), meinen; Mannen, minnen.

Wagen, wegen, wägen, wögen, wiegen, Weichen, weichen, Wagen, wagen, wogen; wachen, Wochen.

Kahlen, Kehlen, Kielen, kühlen, Kohlen, Keulen, Keilen; Keller.

Haben, heben, höben, hieben, Hieben, hüben, hoben, Hauben.

Riesen, rufen, raufen, reifen, Reifen; raffen, reffen, Riffen.

Gatter, Gitter, Götter.

Laben, leben, lieben, loben, Lauben; Lappen, Lippen.

Schälten, schielten, schulten; schalten, schallten, schelten, schellten, schälten.

Ahr, er, Öhr, ihr, Ohr, Ur, Uhr, euer, Eier.

Fahlen, fehlen, fielen, fühlen, Fohlen, faulen, feilen.

Fallen, füllen, fällen, Fällen, Fellen, Füllen; vollen.

Bar, Bär, Bier; Paar. — Barre.

Sanken, sänken, senken, sinken.

Garten, Gärten, Gerten, girrten, gürten, Gurten.

Malen, mahlen, Mühlen, maulen, Meilen.

Flehen, flöhen, fliehen, flohen; flauen.

Schlagen, schlugen, Schläuchen, schleichen, schlügen.

Schaffen, Schöffen, Schiffen; Schafen, schiefen, schüfen, schufen.

Lahmen, lähmen, leimen; Lehm.
Spannen, spännen, spinnen, Spinnen; Spähnen.
Bargen, Bergen, bergen, bürgen, borgen, Burgen.
Hassen, Hessen, hissen; Hasen, hießen, Hosen, hausen, heißen.
Sahen, sähen, sehen, Sauen, seihen, säen.
Ruhen, Rehen, rohen, rauhen, Reihen, reuen, Rahen.
Stahlen, stehlen, stählen, Stielen, Stühlen, steilen; stellen, Ställen, stillen, Stollen.
Sagen, sogen, suchen, saugen, säugen, sägen, Segen, sögen, siegen; Sachen.
Schaft, Schuft, schuft, schafft, schifft.
Zagen, zogen, Ziegen, zögen, Zügen, zeigen Zeugen, zechen.
Lasen, lesen, läsen, lösen, losen, leisen, ließen; lassen.
Schlafen, Schläfen, schleifen, schliefen; schlaffen, schliffen.
Lagen, legen, lögen, lägen, liegen, Lügen, logen, lugen, laugen, Leichen, laichen; lachen.
Laken, lecken, locken, Locken, Luken.
Affen, äffen, offen; Ofen, Öfen.
Rahmen, Riemen, rühmen, reimen, räumen, Räumen.
Lachter, Lichter, lichter, leichter, Leuchter.
Lange, Länge, Lunge.
Stöhnen, staunen, Steinen.
Saale, Säle, Seele, Sohle, Sole, Seile, Säule; solle.
Hafen, Hefen, Höfen, Häfen, Hufen, Haufen, häufen; hoffen.
Wasen, Wesen, Wiesen, Waisen, Weisen, weißen; wessen, wissen.
Haften, heften, Hüften, häuften, hofften.
Scharfen, schärfen, schürfen, Schorfen.
Schalen, scheelen, schälen, schielen, Schulen; schallen, schellen, schöllen, schollen.
Falten, fällten, füllten; fühlten, faulten, feilten.
Zahlen, zählen, zielen, Zeilen; Zellen, zollen, Zöllen.
Aßen, aasen, äsen, äßen, Ösen, Eisen, außen, essen, Essen.
Wähnen, wohnen, weinen; Wannen, Wonnen.
Kam, käm', kaum, Keim; Kamm.
Ragte, rauchte; regte, rügte, reichte, Rechte, richte, rächte.
Brachen, brauchen; Bräuchen, brechen, beugen, Bäuchen, brächen; prägen.
Kufen, Kofen, kaufen, keifen.
Rahm, Ruhm, Rom, Reim, Raum.
Lehnen, löhnen, lohnen, Launen, leinen; Linnen.

Sagten, saugten, suchten; seichten, säugten, siegten, siechten, sägten; sachten, sichten.

Dänen, denen, dehnen, dienen, Dünen, Dunen, Daunen, deinen; dannen, dünnen.

Ringen, rangen, rängen, Rungen.

Hehlen, Höhlen, holen, hohlen, heilen, heulen; Hallen, hallen, hellen, hüllen, Hülle.

Runen, raunen, reinen; rannen, rennen, rinnen.

Aale, Ahle, Öle, Eile, Eule; alle, Elle.

§ 85. Käfer, Kiefer, Küfer, Käufer; Koffer.

Rasen, rasen, Rosen, Riesen, reisen, reißen, Reußen; Rissen, Rossen, Russen; raschen, rauschen.

Kamen, kämen, Kiemen, keimen; kämmen, kommen; Gaumen.

Kragen, Krägen, kriegen, Krügen, kriechen, krochen, kröchen, krachen; Griechen.

Frühen, frohen, freien, freuen, Frauen.

Zähren, zehren, zieren; Zorn.

Augen, Eichen, eigen, eggen, Ecken.

Höhlten, hielten, holten, heilten, heulten, halten, hallten, hellten, hüllten; Helden, holden, Hulden.

Waren, wahren, währen, wehren, Wehren.

Schönen, schienen, Schienen, schonen, scheinen, Scheunen.

Schuhe, schaue, scheue.

Nah'n, näh'n, nun, nein, neun.

Wahlen, wählen, wühlen, weilen; wollen, Wellen, Wällen, Willen.

Mähen, Mühen, Maien.

Lehen, liehen, lohen, lauen, leihen, Laien.

Frieren, froren, frören; fröhnen, frühern.

Maß, Moos, Mus, Maus, Mais, muß.

Netzen, netzen, nützen, Nutzen.

Saßen, säßen, süßen, sausen.

Belebt, beliebt, belaubt, belobt, beleibt.

Maden, mieden, müden, meiden; mühten, mieten, Meuten, mähten; Matten, matten, Metten, mitten, Motten.

Maßen, mäßen, Moosen, Mäusen, Meisen; Massen, messen, missen, müssen.

Zähen, Zehen, zehn, ziehen, zeihen.

Zahmen, zähmen, ziemen.

Sandten, senden, Sünden, Sonden.

Mäher, Mauer, Meier.

Teer, Tier, Thür, Thor; teuer; der, dir, Dauer.
Fahren, Fähren, Föhren, führen, fuhren; feiern, feuern.
Sparen, Speeren, Spieren, spüren, Sporen, Spuren; Sparren, sperren.
Lagt, logt, lugt; legt, lägt, lögt, liegt, lügt, leicht; lacht, Licht.
Verboten, verbieten, verbeten, verbaten, verbäten, verbauten; verbitten.
Gebaren, gebären, geboren, Gebühren.
Bahnen, Bienen, Bühnen, Bohnen, bohnen, Buhnen, Beinen.
Mond, mahnt, meint, Mund, minnt.
Sahne, Sehne, Söhne, Sühne, Sohne, seine; Seen, säen; Sinne, Sonne.
Stammen, Stämmen, stemmen, Stimmen, stummen.
Waden, Weiden, weiden; weiten, wüten; Watten, wetten.
Werden, würden, Würden, wurden, worden; warten, Wirten, Werten, währten, wahrten, Warten, wehrten, wirrten, Worten.
Glatten, glätten, glitten; glühten, Gluten, gleiten, Kletten, Kladden.
Kannen, kennen, können; Kähnen, kühnen, keinen.
Backen, backen, Becken, Böcken, bücken, bocken; buken, bücken; Pauken, packen, picken, Pocken.
Hacken, Hecken, hocken, hucken; Haken.
Gewannen, gewännen, gewinnen, gewonnen; gewöhnen.
Kasten, Kästen, Kisten, Küsten, küßten, kosten; Gästen.
Sprengen, sprangen, sprängen, springen, Sprüngen.
Hammel, Hämmel, Himmel, Hummel.
Landen, landen, Lenden, Linden, linden; Lunten; lehnten, löhnten, lohnten.
Fanden, fänden, finden, Feinden, Fanten, Finten.
Verschwanden, verschwänden, verschwenden, verschwinden, verschwunden.
Verbanden, Verbänden, verbünden, verbinden, verbänden, verbunden, verbannten; verpönten.
Gesandte, Gesinde, Gesunde, Gesonnte.
Bedanken, bedenken, bedünken.
Verwandten, verwandten, verwenden, verwinden, verwunden; verwöhnten, verwohnten, verweinten.
Begannen, begännen, beginnen, begonnen.
Rasten, Resten, rüsten, rosten; rösten, reisten, rasten, rohsten, rauhsten, rauschten.
Genasen, genäsen, genesen, genießen; genossen, Genossen, Genüssen.

Verlegen, verlegen, verliegen, verlogen; verlachen.

Trafen, träfen, triefen, Traufen; treffen, Treffen, tröffen, troffen; Trüffeln, träufeln.

Sangen, sängen, singen, sengen.

Kannten, kännten, konnten, könnten, Kanten; Kunden, künden; Kindern.

Schwanken, Schwänken, schwenken; schwangen, schwängen, schwingen.

Verdarben, verderben, verdürben, verdorben.

Mächte, möchte, mochte, machte.

Schmalzen, schmelzen, schmolzen, schmölzen; schmilzt.

Stecken, Stöcken, sticken, Stücken, stocken; staken, stäken.

§ 86. Lodern, ledern, Liedern; lautern, Leitern, läutern.

Fast, faßt, fest, Faust, feist.

Groß, Gruß, Gries, Gras, Graus, Greis, Kreis, kraus; graß.

Ragen, Rogen, rauchen; Regen, regen, riechen, rügen, reichen, Reichen; Rachen, Rochen, rochen, Rechen, rächen, röchen; Roggen, Rocken, Recken, recken, Röcken, Rücken, rücken.

Staren, Stören, stören, stieren, starren, steuern.

Ader, Oder, oder, öder, Eider, Eiter, Euter (Äther), Otter.

Raben, Reben, rieben, Rüben (Roben), rauben, reiben; Rappen, Rippen; rupfen.

Kahn, Kien, kühn, kein; kann, Kinn.

Flogen, fluchen; flögen, fliegen, Flüchen; flachen, Flächen, Flaggen, Flecken, flicken, flüggen, Flocken; pflöcken, pflücken, pflogen, pflegen, pflügen.

Rat, riet, Rad, Ried, rot, ruht, reiht, reut.

Tagen, taugen, tauchen, Teichen, Deichen, Degen, Tuchen.

Harten, haarten, harrten, härten, hörten, Herden, Hirten, Hürden, Horden.

Laden, Läden, löten, lüden, lohten, luden, leiden, leiten, läuten, lauten.

Baden, baten, beten, Beeten, Böten, böten, bäten, Böden, bieten, Boden, bauten, Bauden, bähten, boten, Boten, Beute.

Räte, Röte, Rede, Reede, rate, riete, rote, ruhte, reite, reute, Raute, Räude, Rute, Rüde; Ratte, Rotte, rette, ritte.

Banden, bänden, binden; bunten.

Graben, Gräben, grüben, groben, gruben; Graupen, Gruppen; Krippen, Krabben.

Stäben, stieben, stäuben, stauben, stoben; stäupen.

Traben, treiben, trüben, trieben, Trauben, droben.

Trappen, Treppen, Truppen, Tropfen.

Saal, seht, säet, säht, sieht, seiht, seit, seid, Süd; satt, sott.

Baren, paaren, Bahren, Bären, Beeren, bohren, Bauern.

Räder, Reeder, röter, roter, Reiter; Ritter, Retter.

Schaben, schoben, schöben, schieben, Schauben, Scheiben; Schoppen, Schuppen.

Traten, treten, träten, Drähten, drehten, drohten, dräuten; dritten.

Braten, brieten, brüten, brühten, Bräuten, breiten, brauten; Brodem.

Biegen, Bogen, bogen, büchen, Buchen, buchen, bögen, Bögen, beugen; Bachen, Bächen, Bäuchen, pochen, pichen.

Schaden, Schäden, schieden, scheiden, schauten, scheuten, Schoten; Schatten, schütten, Schotten.

Walten, Welten, wallten, wählten, wühlten, wilden, wollten, weilten.

Nahten, nähten, Nöten, nieten, Noten, neiden.

Hader, Hüter, heiter.

Wenden, wandten, wenden, Wänden, wänden, winden, Winden, Wunden, wohnten, weinten.

Danken, denken, dünken, tunken.

Brett, briet, brät, Brut, Brot, Braut, breit.

Beraten, bereden, beredten, berieten, beruhten, bereiten, bereuten.

Heede, höhte, Hüte, Hute, heute, Heide, haute, Häute; hatte, hätte, Hütte.

Drohnen, Thränen, dröhnen, drinnen, trennen, Thronen.

Tagte, dachte, taugte, tauchte, Dochte, dächte, dichte, däuchte.

Pachten, pichten, pochten; Buchten, beichten.

Thaten, thäten, töten, toten; Deuten, Tüten.

Spröden, sprühten, Sprieten, Spreiten.

Tenne, Tanne, Tonne; denn, dann, dünn.

Lieb, Lob, Laub, Leib, Laib.

Entwandten, entwanden, entwänden, entwöhnten, entwunden, entwinden.

Gewandt, Gewand, gewöhnt, Gewinde, geweint, gewunden.

Schwielen, schwülen, schwellen, Schwellen, schwöllen, schwollen.

Barsten, bersten, Bürsten, Borsten; birst.

Stachen, stauchen, stächen, stechen, Stichen, steigen; Stacheln, sticheln.

Prallen, prellen, Brillen, Brüllen; prahlen.

Käsen, kosen, Kissen, Küssen; Gassen, (Gasen,) gossen, gössen, Güssen, Geisen, gießen.

Barke, Birke, Borke.

§ 87. Masten, mästen, mißten, müßten, mußten, mausten.

Blenden, Blinden, blonden.

Sand, sehnt, sind, sinnt, sonnt, Sund.

Gerecht, gerächt, Gericht, Gerücht, gerügt, geraucht, gereicht, geragt.

Schlacht, schlecht, schlicht, Schlucht; schlagt, schlägt, schlügt, schlugt, schleicht; schluckt, schleckt, Schlacken.

Zahn, zehn, zieh'n, Zaun, Zain.

Nacken, necken, nicken, Nücken; nagen, neigen.

Berichtigt, berechtigt, berüchtigt.

Lag, log, Lug, Lauch, Loch, Laich; Lack, Leck.

Bohlen, Buhlen, Beilen, Beulen; bellen, Bällen, ballen, Bullen.

Hahn, Hohn, Huhn, Hain, Höh'n, hau'n.

Ries, Ruß, Reis; Riß, Roß.

Drehen, drohen, dreien, dräuen; Truhen, trauen, treuen.

Betragen, betrögen, betrügen, betrogen, betrugen.

Grellen, grollen, Grillen; Krallen.

Besannen, besännen, besinnen, besonnen.

Gulden, golden, gülden, Gilden, gälten, galten, gelten, gellten.

Schwellst, schwöllst, schwillst, schwollst, Schwulst.

Mahd, mäht, Met, mied, müd, Mut, Maut, Maid, müht, mit, matt.

Leder, Lieder, Luder, leider, Leiter, lauter.

Lehen, liehen, lohen, lauen, leihen; Lahn, Lohn, Lein.

Dieben, Dauben, Tauben, tauben, toben.

Waben, weben, wöben, woben; Wappen, wippen.

Enten, unten, enden, ahnten, einten.

Ändern, ändern, entern, untern.

Standen, ständen, stünden, stunden, Stunden, Stinten, staunten, steinten, stöhnten.

Branden, Bränden, brannten, brännten, bräunten.

Faden, faden, fahten, Fehden, Fäden, feiten, fetten; Pfaden, Pfoten.

Saaten, säten, Seiten, seihten, Saiten, seiden, sieden, Süden; sotten, satten, Sitten.

Sannen, sännen, Sinnen, sinnen, sühnen, Söhnen, Sehnen; Sennen, Sonnen, seinen.

Scharen, Scheren, scheren, schören, schüren, schoren; scharren, schirren, schurren, scheuern, Schauern.

Bader, Bäder, bieder, beider; bitter, Butter.

Bad, Beet, bäht, böt, Boot, baut, beut.

Basen, Besen, bösen, Busen, bausen, beißen, büßen; Bässen, Bissen, passen, Pässen, Possen; Pausen, Posen; bauschen, paschen.

Fliesen, fließen, Vliesen, Flüssen, flossen, Flossen, flössen, Flößen, Flausen, Flaschen, Fleiß.

Ratz, Ritz, Rotz, Reiz.

Blasen, blasen, bliesen, Blößen, bloßen; blassen, Blässen.

Schließen, schlössen, Schlüssen, schlossen, schleißen.

Balzen, Bolzen, Pilzen, Pelzen.

Mieder, müder, Moder; matter, Mütter, Mutter.

Marder, Marter, Mörder.

Wärter, Wörter, werter, Werder.

Losten, lösten, leisten, Lasten, Listen, Lüsten, Leisten.

Flacht, flaggt, flögt, pflegt, pflögt, flicht, Pflicht, fliegt, pflügt, flocht, Flucht, flucht, fleugt, fleckt, pflöckt, pflückt, flickt.

Wacht, wacht, Wicht, Wucht, wagt, wögt, wägt, wiegt, wogt, weicht, weckt.

Forst, First, Fürst.

Nasen, niesen, nassen, nässen, Nüssen.

Mast, maßt, meßt, Mist, müßt, Most, mußt, maust.

Ästen, Osten, eisten.

Aas, aß, äß, es, iß, aus, Eis.

Naht, naht, näht, Not, Neid, nett.

Kahl, Kiel, Kohl, Keil.

Wahr, war, Wehr, wir, wirr.

Meeren, mehren, Mähren, Möhren, Mooren, Mohren, Mauren, murren, (Myrrhen).

Pfahl, Pfühl, Pfuhl, Pfeil.

XIII.

Konsonantenhäufungen.

§ 88. In einfachen Wörtern kommen selten mehr als drei Konsonanten zusammen. Meistenteils sind sie dann durch die schmelzenden Buchstaben l und r, und auch m und n vermittelt. Stehen solche Konsonanten zwischen zwei Silben, so sind sie leichter auszusprechen, da sie sich zwischen beide Silben teilen

und die ersten aus-, die zweiten anlauten. Unbequemer sprechen sich diese Konsonanten am Schluß eines Wortes aus, namentlich wenn ein starrer Buchstabe schließt. Darüber ist das Nötige in den früheren §§ schon gesagt worden.

Kommen in einfachen Wörtern mehr als drei Konsonanten zusammen vor, so geschieht es meistens durch Beugung des Grundwortes, wobei dann häufig das schwachbetonte **e** ausgelassen (elidiert) wird.

Zu diesen etwas unbequemen Konsonantenhäufungen gehören das **st** und **sst** am Schlusse, wenn ein **p** oder gar ein **mp** vorhergeht. Man achte mit Sorgfalt auf dieselben.

Übung. — Dampst, dampsst, kämpst, kämpsst, schimpst, schimpsst, hüpsst, hüpst, zapst, zapsst, hopsst, hopst, verdumpst, verdumpsst, stampsst, stampst, glimpslich, schimpslich, bekämpst, bekämpsst, verunglimpst, verunglimpsst, schlüpsst, schlüpst, psropsst, psropst, versumpsst, versumpst, dämpsst, dämpst, rümpsst, rümpst, köpsst, köpst, klopst, klopsst, stumpsst, stumpst, impsst, impst, knöpst, knöpsst, stopsst, stopst, schröpst, schröpsst, schrumpsst, schrumpst, schöpst, schöpsst, tropsst, tropst.

§ 89. In zusammengesetzten Wörtern kommen Konsonantenhäufungen öfters vor. Von einzelnen Zusammensetzungen mit Vorwörtern ist zumteil schon früher die Rede gewesen. (Siehe §§ 43, 47, 56, 62, 64, 73, 79.) Die Bildung der Wörter durch Ableitungssilben: sam, lich, ig, icht, heit, keit, ung rc. verursacht für die Aussprache selten Schwierigkeit, da diese Ableitungssilben größtenteils mit liquiden Konsonanten oder mit Vokalen anfangen, also keine Konsonantenhäufungen verursachen. Dagegen finden sich diese häufig, wenn Begriffswörter mit Begriffswörtern zusammentreten, und auf diese ist besonderes Augenmerk zu richten. Leicht für die Aussprache sind solche, wo liquide Buchstaben vermittelnd dastehen. In vielen Fällen setzt die Sprache ein **s** oder **e** zwischen zusammenstoßende Konsonanten, z. B. Pferdeknecht, Wassersnot. Die Sprache würde das vielleicht in allen Fällen thun, wäre ihre Entwicklung nicht mehr durch Schreiben als lebendig im Munde des Volkes vorgeschritten*).

Bei derartigen Konsonantenhäufungen ist nun die größte Sorgfalt in der Aussprache anzuwenden. Bequemer sind diese Häufungen für die Deutlichkeit, geht ihnen ein geschärfter Vokal voraus. Der oder die ersten Konsonanten schließen sich von selbst an den Vokal an und lauten diese Silbe aus. Geht dagegen

*) Die Wörter, die mehr in der Sprache des täglichen Verkehrs vorkommen, werden meistens das verbindende s und e haben.

ein gedehnter Vokal voraus, so lautet die Silbe nicht so bequem mit dem Konsonanten aus, man wird immer die Neigung spüren, ihn zu dem Anlaut der folgenden Silbe zu ziehen. So spricht sich Rittmeister, Schußzähler bequemer aus als Südfrüchte, Glutpfanne.

Die ersteren Wörter teilen sich leicht und von selbst so: Ritt-meister, Schuß-zähler, während man die letzten versucht ist so zu sprechen: Sü-dfrüchte, Glu-tpfanne.

Es ist nun die Aufgabe, diese letztere Teilung, zu welcher die Zunge so leicht verführt wird, zu vermeiden und in zusammengesetzten Wörtern die Silben etymologisch zu teilen. Also **Süd-früchte, Glut-pfanne.**

Am unbequemsten sind die Konsonantenhäufungen in Zusammensetzungen, wenn das erste Wort mit **d** oder **t** schließt. Es ergeben sich dann leicht folgende Fehler. Das **d** und **t** verlieren an ihrer Eigentümlichkeit. Das **d** wird zu hart, das **t** zu gelind, beide fallen in einen Laut zusammen, der zwischen **d** und **t** die Mitte hält. Folgen **b, p, g** oder **k** nach dem **d** oder **t**, so verlieren auch diese leicht ihre Eigentümlichkeit, wie denn überhaupt das Zusammenstoßen starrer Buchstaben zu den Härten der Sprache gehört. Folgt ein **s** nach dem **d** oder **t**, so klingen **ds** oder **ts** wie **z**. Geht ein geschärfter Vokal vorher, z. B. gottselig, so ist **t** und **s** leichter aus einander zu halten. Geht dagegen ein gedehnter Vokal vorher, so ist das schwierig. Ratsam wird bei geringer Sorgfalt immer klingen wie rahzam. Jagdsaum und Jagdzaum sind schwer zu unterscheiden. Stößt endlich auf **d** oder **t** wieder **d** oder **t**, so ist eine scharfe Unterscheidung der Eigentümlichkeit der Konsonanten sehr schwierig. Bettdecke wird schwer zu unterscheiden sein von Bettecke. Nach einem geschärften Vokal ist die Unterscheidung wieder leichter, nach einem gedehnten Vokal ist sie fast nicht möglich. In Flutdamm wird weder das erste **t** scharf, noch das zweite **d** gelind genug hervortönen. Ein Absetzen, wodurch die Konsonanten unterschieden werden könnten, ist nicht statthaft, denn die zusammengesetzten Wörter müssen im Zusammenhange (Kontinuität) ausgesprochen werden. Folgt auf **t** ein **z**, so geht der Laut des **t** leicht verloren und Saatzeit klingt wie Saazeit.

Demnach muß man hier mit großer Sorgfalt verfahren. Man muß in Bettdecke das **d**, in Jagdtreffen das **t** heraushören können. Geht vor dem **d** oder **t** noch ein Konsonant vorher, so wird die Schwierigkeit der scharfen Unterscheidung noch größer, da sich ja eben einem Vokal, namentlich einem gedehnten,

im Auslaut mehrere Konsonanten schwerer anschließen und die Zunge leicht die zusammenstoßenden Konsonanten im Anlaut der folgenden Silbe ausspricht. So wird Jagdbeute unwillkürlich gesprochen werden wie Ja-gdbeute. Also achte man immer darauf, die Wörter nach der Zusammensetzung zu teilen. Jagd-beute, Schlacht-bericht.

Übung. — Obstdieb, Vernunftschluß, Geviertschein, Nachtkerze, Vernunftspruch, Waldrebe, Feldgeschrei, Basaltkegel, Vernunftbeweis, Geduldprüfung, Goldbergwerk, Vaterlandsfreund, Brandschiefer, Saatfeld, thatkräftig, Kraftmehl, Saftbaum, Jagdzeit, Frachtbestätter, Jagdbeute, Jachtmast, Pachtschilling, Nachtzeit, Prachtbette, Schlachtpferd, Prachtpfeife, Schachtgrube, Wachtzimmer, Prachtpferd, Taktstock, Waldzierde, Gewaltmißbrauch, Waldbaum, Brettmühle, Brandspritze, Handbewegung, Landpfad, Schandpfahl, Obstfrau, gottselig, Obstkram, Waldsaum, Brotdieb, Todsünde, Brotbäcker, redselig, Notgebet, Schrotbeutel, totschlagen, Nachtgebet, Goldfinger, Soldzahler, Goldschmied, Mordbrenner, Nordwind, Mordgeselle, Nordsturm, Mordwaffe, wortbrüchig, fortpflanzen, Forstschütze, Ostwind, Forstzeichen, Weststurm, Forstzins, Frostschauer, Mosttrinker, Rostbraten, Blutzeuge, Blutbuche, Flutbrecher, Hutkopf, Luftbad, Gruftpfeiler, Luftpfeife, Fruchtpflanze, Luftpforte, Fruchtbranntwein, holdselig, Schuldbrief, Pultschlüssel, Schuldbewußtsein, Mundbissen, Kunstreiter, Gurtmesser, Brautpaar, Hautpflege, Brautstand, Krautkopf, Streitsucht, Zeitpflicht, Mettrinker, Wandmalerei, Hemdknöpfchen, Handgelöbnis, Endurteil, Brautschmuck, Brettbohrer, Strandläufer, Fettpfanne, Hengstkoppel, Herbstfeuer, Handwärmer, Herdfeuer, Schwertstreich, Wertzeichen, Erdkreis, Wertvergütung, Erdgürtel, Hartraber, Erdkarte, hartköpfig, Erdschatten, hartnäckig, Bartkratzer, Werftgebühr, Bartpinsel, festsetzen, Axtstiel, Festgenossen, Bittfahrt, Rittmeister, Schnittlauch, Gliedschwamm, Südseite, Gliedgeschwulst, Mietsteuer, Giftmischer, Schriftsetzer, Gedichtsammlung, Gewichtzeichen, Lichtschatten, Pflichtlehre, Lichtschere, Verzichtleistung, Gewichtstein, gichtbrüchig, Lichtputze, Pflichttreue, Wildmeister, Zimtballen, Blinddarm, Verdienstkrone, Beichtzettel*).

§ 90. Auch **b** und **p** am Ende eines ersten Wortes einer Zusammensetzung verlieren leicht an ihrer Eigentümlichkeit, da sich ja die starren Buchstaben überhaupt leichter anlautend als auslautend sprechen lassen. P und **b** kommen am Schlusse der

*) Die Häufung der Konsonanten sollte für die Schriftsteller ein Wink sein, die große Fähigkeit unserer Sprache zu Zusammensetzungen nicht zu mißbrauchen. Man muß nicht bloß für den Druck, man muß auch für das Ohr schreiben.

Wörter weit seltener vor, als **d** und **t**, und **p** wieder seltener als **b**. Man achte auf die Unterscheidung ihrer Eigentümlichkeit.

Übung. — Hiebwunde, Siebdraht, Triebsand, Rübsamen, Gewerbfleiß, Grabdenkmal, Elbfall, Erblasser, Erbfeind, Gewerbschein, Erbgut, Klumpfuß, Erbzins, Korbflasche, Erbfall, erwerblos, Kerbzeichen, Korbflechter, Verderbnis, Diebstahl, Ergebnis, Hiebwaffe, Lobpsalmen, Grabscheit, Lobrede, Siebflechter, lobpreisen, gewerbreich, Laubgang, Raubmord, Leibzoll, Raubnest, Leibwache, Laubwald, Leibpelz, Raubthat, Leibtracht, krapprot, Leibrock, Klapptisch, Leibpferd, Klappthüre, Schleppsäbel, Pappschneider, Kalbfell, Kampzaun, Kappzaum, Schleppdampfer, Reblaub, Kampwiese, Kreppschleier, Rebstock, Schleppschiff, Gerippknochen, Gestrüppwald, Grobfeile, Galoppläufer, truppweis, Grobschmied, Pumpstange, raubgierig, Pumprohr, Raubmörder, Laubdünger, taubstumm, Raubtier, Schraubmutter, Raubvogel, Leibwäsche, Raubfisch.

§ 91. Schließt das erste Wort einer Zusammensetzung mit **ng** oder **nk**, so muß große Sorgfalt angewandt werden, um den scharfen und gelinden Laut dieser Nasenlaute zu unterscheiden. Gerade in Zusammensetzungen ist die Zunge meist geneigt, das **ng** anschlagen zu lassen und Schwungbrett, langsam, langweilig klingt häufig wie Schwunkbrett, lanksam, lankweilig. Auch **g**, **ch**, **k** am Schlusse des ersten Wortes einer Zusammensetzung, namentlich wenn ihnen **l** oder **r** vorhergeht, müssen gut unterschieden werden.

Übung. — Dankgebet, langweilig, Trinkgefäß, Gesangschule, Gelenkfett, Fanggeld, Zinkblech, Gesangbuch, Prunksaal, Klangfarbe, Prunkpforte, Gesanglehrer, Dankfest, Rangstufe, Prunkkleider, Singvogel, Trinkwasser, Zwangsjacke, Bankbruch, Engpaß, Sprengpulver, Schrankschloß, Springstange, dankbar, Strangknoten, Gelenkbruch, Klangwelle, Zinkröhre, Klangreinheit, Zinkweiß, Ringfinger, Gelenkknochen, geringfügig, Getränksteuer, Schlingkraut, Zinkdach, Schlinggewächs, trunksüchtig, Zwingburg, Bankbein, Schwungbrett, Schankgerechtigkeit, Sprungseil, Zankteufel, Sprungriemen, Denkfreiheit, Schwungstange, Banklehne, Düngstätte, Geschenkgeber, Jungvieh, Prunkpferd, belangreich, Getränkmaß, Schenkmädchen, Junggeselle, Messingring, Trinkquelle, Jungfrau, Schenkstube, Ringstechen, Schenktisch, schwungreich, sprungfest.

Burgzinne, Parkpflanze, sorgfältig, starkmütig, Dolchmesser, Markscheide, Storchschnabel, starkknochig, Dolchstich, Parkthor, Storchbein, Markknochen, Burgthor, Wildparkzaun, Berggegend, Rückenmarkdarre, Burgwart, Rückenmarkröhre, Kirchturm, Kalkstein, durchzeichnen, Kalkmesser, Burgturm, Kalkbrenner, Balggeschwulst, Eckzimmer, Talgdrüse, Bezirksgrenze, Sargdeckel, Parkweiher, Kelchglas, Werkstück, Bergsteiger,

Quarkkuchen, Kelchdeckel, volkreich, Bergjäger, Zwangskleidung, Borkkäfer, Bergkapelle, Zwergkopf, Werkmeister, Bergpfad, Gewerkgeselle, Kirchmeister, Werkzeug, weglos, Werkstube.

§ 92. Besonders häufig stoßen Zischlaute, also **s**, **ß**, **z**, **sch**, auf einander. Die Umgangssprache pflegt in diesen Fällen sehr nachlässig zu sein. Holzzapfen, Holzsäge, Holzschuppen, Holzstamm, Moosstrauch, Hausschein klingen leicht wie Holtzapfen, Holtsäge, Holtschuppen, Holtstamm, Mooschtrauch, Hauschein. Von den aufeinanderstoßenden Zischlauten muß jeder einzelne ausgesprochen, sie müssen also scharf von einander unterschieden werden. Stoßen zwei s auf einander, so lautet das eine aus, das andere an, was bei der Eigentümlichkeit des s leicht ist. Stoßen zwei z auf einander, so sind diese leicht auszusprechen, da das z ja die Eigentümlichkeit hat, zweimal nacheinander ausgesprochen werden zu können. S. § 63. Stößt **s** mit **sch**, **st** und z zusammen, so sind sie leicht zu unterscheiden. Es ist hier nur Aufmerksamkeit notwendig.

Übung. — Umgangssprache, Gebirgsstock, Gerichtssaal, Gebirgssand, Genußsucht, Gebirgsschiefer, Kaufmannsstand, Wetzschiefer, Bezirksschule, Moosstrauch, Gesetzsammlung, Staatsschuldschein, Kriegsschauplatz, Heimatsschein, Hundszunge, Heimatssehnsucht, Hausratszier, Heimatszug, Monatszeiger, Halsschmerz, Salzsieder, Salzzacke, Salzzoll, Malzzins, Quarzzacken, Baßsänger, Faßzins, Paßzwang, Festzeichen, Graszucht, Glaszeichen, Grasschober, Schatzzauber, Krebsschaden, Halsschlinge, Schöpszunge, Felszacken, Hechtszunge, Felsschatten, Pelzstiefel, Lachszunge, Lenzsonne, Pelzsaum, Grenzstrom, Verszauber, Grenzstamm, Erzsammlung, Herzstärkung, Scherzspruch, Erzschimmer, Holzgatter, Roßstall, Holzzins, Roßsattel, Holzzapfen, Roßzucht, Holzzuber, Geschoßstange, Holzzucht, Geschützschlinge, Schloßzins, Troßzwang, Schloßschließer, Froschzunge, Schloßzimmer, Flußzoll, Froschschenkel, Floßstange, Klotzspalter, Pulszeichen, Flußschiff, Pulszucken, Nußschale, Fußspanne, Festsaal, Fuchsschwanz, Fußzehe, Fuchsschweif, Schutzzeuge, Roßschweif, Hausschein, Eiszapfen, Hauszins, Kreisscheibe, Hauszank, Eiszange, Kreisstand, Fleischzange, Erzschelm, Schmerzzucken, schwarzsichtig, Scherzsingen, Gesichtszucken, Schmerzstöhnen, Prozeßsammlung, Fuchsschwänzer, Fleischsaft, Gefäßzucker, Waschzuber, Netzstricken, Waschzeichen, Gesichtsschmerz, Waschseife, Netzzeichnen, Gipsschlamm, Gerichtsschreiber, Fischzuber, Gewichtszug, Filzsohle, Milzsucht, Bimsstein, Filzschuhe, Gesimsstreifen, Gewürzzucker, Zinszahlung, Gewürzstoff, Zinsstundung, Gebißstange, Kiessand, Spießspitze, Griessuppe, Blitzstange, aussehen, ausziehen, Beißzange, herausschleichen, Preßspähne, Kindesstatt, heraus-

stellen, Staatszimmer, Salzsäure, Münzstempel, Salzschreiber, Münzsorte, Salzsteuer.

§ 93. Zuweilen stößt das **pf** zweimal auf einander. Das ist unbequem für die Zunge und die Umgangssprache pflegt das eine **pf** zu verschlucken. Das darf nicht sein und die beiden **pf** müssen auch ausgesprochen werden.

Übung. — Dampfpfeife, Topfpflanze, Dampfpfanne, Kampfpferd, Dampfpflug, Kampfpflicht, Zapfpfropfen, Schimpfpfahl, Knopfpfeife, Kopfpflege, Propfpflanze, Schlupfpfad, Kopfpfühl, Schlupfpförtchen.

§ 94. Das **pf** ist in Zusammensetzungen auch dann unbequem, wenn es das zweite Wort anfängt, während das erste mit einem Konsonanten schließt und nicht ein **l**, **r** oder **s** vermittelnd dazwischen steht. Bei nicht sorgfältiger Aussprache geht der Laut des **p** meistens verloren und D a m p f e s s e klingt wie D a m f e s s e.

Übung. — Leibpferd, Stadtpfleger, Radpflug, Saatpflege, Schafpfote, Lehmpfütze, Bartpflege, Kraftpfeffer, Feldpflug, Saftpflanze, Wegpfuhl, Schlafpfühl, Waldpflug, Saatpflanze, Dachpfanne, Lohnpferd, Bachpfähle, Getränkpfropfen, Jagdpfeife, Erbpflicht, Lehnpfründe, Frachtpfund, Herbstpflanze, Nachtpförtchen, Herdpfanne, Prachtpfau, Bergpfad, Schachtpfosten, Erbpfründe, Schallpforte, Bergpferd, Stallpfosten, Kernpfeffer, Waldpfad, Nestpfau, Wachtpförtchen, Giftpfeil, Malzpfanne, Hatzpferd, Schriftpflege, Salzpfund, Triftpfad, Dammpfosten, Wildpflanze, Lammpfote, Schilfpfeife, Bannpflicht, Korkpfropfen, Schlammpflanze, Wildpfad, Werftpfeiler, Schandpfahl, Notpfeife, Saumpferd, Holzpfeil, Waldpflege, Feldpfad, Kotpfütze, Rheinpfalzgraf, Kahnpfosten, Packpferd, Sturmpfahl, Parkpforte, Hofpfründe, Salzpfanne, Werftpforte, Torfpfuhl, Handpferd, Thonpfeife, Baumpfahl, Duftpflanze, Meerschaumpfeife, Kochpfanne, Vernunftpflicht, Pechpfanne, Sturmpfahl, Hofpforte, Baumpflanzung, Werftpfosten, Blutpfuhl, Zwergpferd, Haarpfühl, Dorfpfütze, Dachspfote, Siedpfanne, Hofpfau, Dorfpferd, Brandpfahl, Hofpflicht, Luftpfeife, Zunftpflicht, Wachspflanze, Glutpfanne, Werftpfad, Blutpfahl, aufpfeifen, aufpflanzen, Faustpferd, Flutpfeiler, Schmuckpflanze, Kaufpflicht, Laubpfad, Zunftpfleger, Luftpflanze.

XIV.

Zusammenstoß von Konsonanten.

§ 95. Im Fluß der Rede findet zwischen den einzelnen Wörtern kein Absetzen statt, sondern dieselben werden ebenso im Zusammenhange, in Kontinuität ausgesprochen wie die Silben eines Wortes*).

Stoßen nun die Schlußkonsonanten eines Wortes mit den Anfangskonsonanten eines folgenden zusammen, so entsteht oft dieselbe Unbequemlichkeit, wie bei den Konsonantenhäufungen in zusammengesetzten Wörtern. Namentlich ist das der Fall, wenn die starren Konsonanten aufeinanderstoßen, und hier entsteht in vielen Fällen leicht Undeutlichkeit. So klingen die Worte Haupt trat, Grab bringst leicht wie Haupt rat, Grab ringst. Um diese Undeutlichkeit zu vermeiden, beachte man die folgenden Regeln und Bemerkungen.

§ 96. Schließt ein Wort mit **b** oder **p** und ein darauf folgendes fängt mit **b** oder **p** an, so entsteht leicht ein doppelter Übelstand. Erstens hört man oft nur einen Konsonanten statt beider und rieb Brot, Laub prasselt klingt wie rieb rot, Laub rasselt. Zweitens verlieren die Konsonanten leicht an ihrer Eigentümlichkeit, indem namentlich **p** wie **b** klingt. Man muß sich in vorkommenden Fällen dieser Schwierigkeit bewußt sein, und solche zusammenstoßende Konsonanten besonders sorgfältig aussprechen. Da ein wirkliches Absetzen nicht gestattet ist, so muß man den ersten Konsonanten wirklich aus-, den zweiten wirklich anlauten lassen, wodurch ein fast unmerkliches Verweilen zwischen den beiden Wörtern entsteht. Auf die Unterscheidung von **b** und **p** ist besonders zu achten.

Übung. — Ins Grab beugen, den Dieb beschützt, Lob beschämt, grub Beete um, Laub bleibt, Laib Brot, das Kalb bezahlt, gelb bemalen, den Korb belasten, vom Grab pflücken, der Dieb beichtet, Lob pflegt, den Leib biegen, den Korb pressen, derb prahlen, der Stab bricht, der Dieb paßt auf, hob Blei, das Weib prahlt, auf der Alp bleiben, derb prügeln,

---

*) Innerhalb längerer Reden und Sätze wird allerdings öfters die Kontinuität unterbrochen, es findet an bestimmten Stellen ein Absetzen statt, das sich bis zu kleineren und größeren Pausen erweitert. Da in diesen Übungen aber förmliche Sätze nicht vorkommen, so braucht von diesem Absetzen hier nicht weiter die Rede zu sein.

der Stab prallt, der Hieb pflanzt sich fort, hob Bücher, die Alp besteigen, knapp behelfen, der Hieb prallt ab, grub Pfade, schob Brot, halb pflügen, knapp bauen, der Hieb bricht sich, Trupp Pferde, Raub bringt, halb bleichen, derb prellen, knapp bekleidet, das Sieb brennt, grob behandeln, Trupp Pfauen, verdarb Pflaumen, knapp bezahlt, das Sieb biegt sich, Trupp Bauern, in den Staub beugen, verdarb Pfähle, Trupp Bären, taub bleiben, der Trieb blüht, der Trupp bricht ein, den Trieb pfropfen, lieb bleiben, lieb plaudern, erwarb Pflichten, blieb blaß, erwarb Pferde, verdarb Bier, in den Korb pressen, blieb breit, hieb Blech, der Trupp befahl, hieb Pfähle, rieb Brei, schrieb Briefe, rieb Blasen, beschrieb Blumen, schrieb pünktlich, verschrieb Pflanzen, schrieb Pässe, trieb Blumen, trieb Pracht, trieb Blüten.

§ 97. Geht vor dem **b** am Schlusse eines Wortes ein gedehnter Vokal voraus, so wird das **b** leicht zu dem folgenden Worte gezogen, namentlich wenn **l, r, ſ, f** das folgende Wort anfangen, die sich leicht mit **b** verbinden. Demnach wird schob links, trieb rasch klingen wie scho-blinks, trie-brasch. In einzelnen Fällen kann da leicht Undeutlichkeit entstehen. So wird Sieb leicht schwer zu unterscheiden sein von sie bleicht. Auch achte man hier auf die Weichheit des **b**, das vor einem folgenden Konsonanten leicht zu scharf wird. Das **p** am Schlusse nach einem gedehnten Vokal kommt nicht vor.

Übung. — Der das Grab sucht, der Dieb läuft, der Stab stützt, der Dieb rennt, auf das Grab taut, der Hieb fällt, den Stab ringeln, der Hieb sitzt, der Stab reicht, das Sieb rinnt, das Grab fruchtet, das Sieb leckt, den Stab liebt, das Sieb sickert, Lob reizt, das Sieb füllen, Lob liebt, der Trieb sinkt, hob Stangen, der Trieb lockt, hob leicht, der Trieb rechnet, schob links, lieb lachen, schob leicht, lieb sein, grub frisch, blieb leicht, grub Gräber, blieb reich, Laub fällt, rieb rot, Laub lichtet sich, rieb glühend, Laub rasselt, schrieb fort, auf Raub sinnen, schrieb ruhig, das Weib leuchtet, schrieb liebreich, das Weib reicht, schrieb sicher, trieb langsam, der Leib stirbt, trieb rasch.

§ 98. Besonders häufig stoßen die Laute **d, t, tt, th, dt** auf einander und auch hier ist leicht Undeutlichkeit möglich. So klingt z. B. feucht drinnen, Gebet dringt, weit treiben, Haut teilen leicht wie feucht rinnen, Gebet ringt, weit reiben, Haut heilen. Auch die Schärfe oder Gelindigkeit der einzelnen Buchstaben geht bei dem Zusammenstoß leicht verloren.

Übung. — Das Blatt trocknet, Beet düngt, ritt drüber, oft dumm, Blatt dehnt sich, schritt davon, focht tapfer, matt donnert, spät denkt, litt

Durst, flocht Draht, glatt drehen, Bett durchwärmt, schnitt Trauben, wogt drüber, matt drucken, Fett träufelt, stritt tapfer, Docht tränkt, platt drücken, schläft trocken, Lied tönt, Geld trägt, hat Dienst, trifft Dachse, schied traurig, um Sold dienen, Pfad treten, trägt doppelt, mied Thränen, hold dünken, Rad treiben, mögt denken, flicht Dornen, Gestad trocknet, recht dienen, sieht doppelt, Mond düstert, Draht drehen, echt duftend, trifft, dreifach, hegt Tauben, schnitzt Dauben, Hausrat dauert, recht thun, schifft durch, an Bord treten, Rat deuten, schlecht traben, liegt dick, Mord tötet, Saat düngen, lügt dergestalt, Nord durchschauert, saht Tropfen, Licht dunkelt, Ort trügt, Pflicht tröstet, Wort treibt, thut Dienste, Welt durchzieht, nicht dienstbar, dort taucht, trat derb, Zelt durchweht, Bild tröstet, lud Thränen, Haft drückt, hält tüchtig, wild treibt, Saft dickt, fehlt Druck, mild denken, Glut trocknet, fremd dünken, schilt dumm, gut darauf, Jagd treiben, verschämt trinken, Magd trügt, macht Dünkel, gönnt dir, schwimmt droben, Duft durchweht, Nacht deckt, Herd trocknet, schneidet Dornen, Kind träumt, Kluft droht, Schlacht dehnt sich, wert dünkt, blind durch, wacht drüber, Fest tönt, Bucht daneben, fest drückt, schlüpft durch, Frucht trocknet, Rest durchbringst, Gestalt dick, Schuld droht, wird trüb, Spalt dünn, klingt dumpf, Grund trügt, kalt denkt, Hirt treibt, rund türmt, galt dir, wächst dünn, Wirt dankt, kund thun, schalt dich, setzt durch, wund davon, Amt drückt, Tod tilgt, murrt dumpf, Land tauscht, tot drückt, schwört Treue, Land taut, Kraut dämpfen, Rand doppelt, laut dröhnen, Sand träufelt, kauft Trauben, Brand dämpfen, Wand trocknet, taucht tief, band Disteln, schwand düster, Faust trifft, stand tüchtig, baut Türme, ward traurig, Kleid dünn, hart donnert, Neid trieft, harrt darauf, Leid tragen, spart Thaler, breit dehnen, zart dienen, weit denken, Obst droht, freut doppelt, Ast dient, Gast denkt, Hast drängt, läuft davon, Last drückt, fast turmhoch, schweigt traurig, zeigt Treue, haßt Thränen, leicht tadeln, scheint trübe.

§ 99. Wenn d oder t am Schlusse eines Wortes steht und ein darauf folgendes mit s anfängt, so ziehen sich diese Buchstaben leicht in z zusammen. Dann klingt z. B. *saht sauber*, *Naht säumen*, *sieht sinken* wie *sah Zauber*, *nah zäumen*, *sieh Zinken*. Am leichtesten ist das zu umgehen, indem man das anlautende s sehr weich ausspricht, wodurch der scharfe Laut des z am besten vermieden wird.

Übung. — Im Bad sitzen, seht selten, Boot sinkt, das Blatt sehen, Streit suchen, matt seufzen, schläft sicher, glatt säen, trägt Suppe, Pfad suchen, recht sicher, das Rad setzen, echt süß, Hausrat säubern, schlecht singt, Saat säen, fehlt Samen, fährt sicher, bat sie, trat sicher, fest sitzen, die Magd singt, in Haft setzen, seht selbst, schafft Segen, ritt selten, Saft

sickert, flieht selig, die Pracht sieht, sieht sich, in der Schlacht sinkt, trifft sieben, Nacht säuselt, mild sagt, macht sicher, Pflicht siegt, Wald säen, schilt sie, bald sinkt, Magd säubert, Kind säumt, Spalt südlich, Wind saust, band Seile, fand Summen, oft säumt, schwand sicher, Geld sinkt, ward selig, laut sagt, harrt seiner, Kraut sät, hart sitzen, Haut seift, bot selten, Kleid sichert, Bart seifen, Duft sendet, fährt sitzend, Gruft sinkt, spart sieben.

§ 100. Das f am Schlusse eines Wortes schließt sich leicht jedem folgenden anlautenden Konsonanten an. Man muß also darauf achten, daß dadurch keine Undeutlichkeit entsteht. Schließt ein Wort mit f und ein anderes beginnt damit, so muß daß f wirklich aus- und wieder anlauten, was bei dem starken Hauche des f leicht zu machen und leicht zu hören ist. Nach einem geschärften Vokale wird das beinahe von selbst geschehen, z. B. Schiff führt. Schwieriger sind die auf einander stoßenden f zu erkennen, geht dem ersten ein gedehnter Vokal vorher. So wird Schlaf folgt bei nicht sorgfältiger Aussprache klingen wie Schla folgt.

Übung. — Der Graf freit, der Brief freut ihn, der Hof folgt, er schuf Freude, auf Feldern, Reif fällt, der Graf fischt, schief fügen, Huf fordert, auf Füchse, den Reif feilen, traf fehl, tief fallen, kauf' Fleisch, ein Streif Feld, das Schaf flieht, lief fort, der Ruf füllt die Welt, einen Knauf formt, steif friert, Schlaf fehlt, rief Feuer, auf Fische, um den Reif feilscht, Schaf frißt, lief freudig, Huf formt, Kauf folgt, das Schaf friert, Huf frisch, schlief fest, hinauf führt, reif fordert, der Graf fühlt, er lief froh, der Ruf freut ihn, Reif färbt weiß, tief flutet, Schlaf frommt, schuf Frieden, hinauf fließt, ein Streif Forst, schlief fromm, greif' frisch.

§ 101. Wenn **g, k, ng** und **nk** am Schlusse eines Wortes **auf g** oder **k** am Anfang eines Wortes stoßen, entsteht leicht Undeutlichkeit. Unter Berücksichtigung aller bisher gegebenen Regeln müssen alle einzelnen Buchstaben so ausgesprochen werden, daß sie ihre Eigentümlichkeit bewahren. Der Hörer muß also Schmuck kleidet, Sack gleitet wohl unterscheiden können von Schmuck leidet, Sack leidet.

Übung. — Gewölk golden, Bock getrieben, erschrak gräßlich, streng keifen, Block gesägt, Kalk gewinnen, streng glauben, einen Bock kaufen, für einen Schalk gelten, das Gelenk gesundet, Pflock geschlagen, von Belang kennen, Geschenk geben, Getränk genug, Rock genäht, Drang kommen, gelenk gleiten, ein Schock gezählt, Anfang können, Werk genügt, in Gang kommen, Blick glänzt, ein Schock Kirschen, seinen Gang kennen, Blick gleitet, Stock klopft, lang kennen, Genick gebrochen, im Gesang Künstler,

Geschick gemacht, Strang kaufen, Rock genommen, über Zwang klagen, Strick gezogen, Volk kreischt, bang keuchen, dick gesät, an das Volk gewendet, drang kühn, dick kleiden, klang kostbar, Glück gelingt, rang knieend, Kork gepfropft, sang köstlich, Stück gemessen, schlang Kränze, Druck gelitten, schwang Körner, zurück gewichen, sprang künstlich, Druck kennen, zwang kräftig, Ring genommen, Dank genießen, Ring kettet, Schluck gönnen, auf den Schrank greifen, Schluck kosten, trank Gerstensaft, gering gerechnet, Trunk geben, gering gekleidet, Schmuck gesehen, Zank gewöhnt, fing Krebse, Spuk gesehen, krank gewesen, fing Gänse, Spuk kennen, schlank gewachsen, ging kreuzweis, Schwank gemacht, sank gewaltig, ging gern, in Schwung kommen, Mark kochen, hing kopfwärts, jung geendet, ins Mark gedrungen, hing gerade, einen Sprung gethan, stark kommen, Wink gab, jung können, keck geendet, Wink kam, Prunk gesehen, Geck kopflos, stark krachen, mit Zink gedeckt, Prunk kaufen, stark greifen, Zink kerben, ein Trunk genügt, flink gehen, Trunk kosten, flink kommen, einen Fleck gemacht, Bezirk gehört, vor Schreck gestorben.

§ 102. Stößt **l** auf **l** oder **r** auf **r**, so entsteht auch leicht Undeutlichkeit, namentlich wenn dem ersten **l** oder **r** ein gedehnter Vokal vorhergeht. So klingt es h e r r s c h t Ruhr r i n g s u m leicht wie e s h e r r s c h t R u h r i n g s u m. Auch hier ist also Sorgfalt notwendig.

Übung. — Der Aal lebt, der Befehl los, Beispiel lehrt, den Kohl liebt, Uhr rostet, Aar raubt, Mehl leiht, Bier riecht, wohl lehrt, zum Aufruhr reizt, Mehl leckt, Gewehr reicht, Wohl leidet, Flur reinigt, Pfahl lockert, Heer Reiter, hohl lautet, Qual leidet, Meer reinigt, obwohl leicht Schnur reicht, Saal lüftet, Speer ritzt, Ohr ruft, Spur rennt, Stahl, lötet, Teer riecht, Kiel losmacht, Flor reißt, Gaul läuft, Strahl lichtet, Verkehr reist, Spiel lehrt, Moor riecht, faul liegt, Thal läuft, das Wehr rauscht, Stiel löst, Mohr ringt, Pfuhl leert, Wahl lehrt, die Wehr rostet, Ziel läuft, Rohr ringelt, hehr rollt, viel Licht, um das Thor reiten, kahl lohnt, leer rudert, gefiel leicht, Thor redet, schmal liegt, mehr Ruhm, Gefühl lacht, empor reißt, befahl Liebe, sehr richtig, Gewühl lebt, vor Reue, stahl Linsen, schwor ruhig, Pfühl lagert, erkor rote, Gefahr ruft, Öl leuchtet, hier ruht, Beil leicht, Paar reitet, Gier raubt, Pfeil locker, Schar rettet, Seil längt, Papier raschelt, Teil Luft, Star redet, Stier reizt, schwur redlich, weil lieblich, Vorfahr Ritter, wer ruft, wohlfeil Lumpen, bar reicht, quer reitet, steil liegen, gar Rosen, Ohr reinigt, Tier rast, nur redlich, Gehör rettet, zur Zier Rosen, fuhr rüstig, klar redet, ihr Roß, paar Räuber, dir Ruhm, zwar reichlich, mir Rücksicht, wahr reden, schier reizend, war reich, vier Räder, Gebühr richtig, für redlich.

§ 103. Stößt **m** auf **m** und **n** auf **n**, so entsteht namentlich nach gedehntem Vokal leicht Undeutlichkeit. Strom messen ist dann leicht zu verwechseln mit Stroh messen oder Strom essen. Was in den früheren §§ gesagt ist, kommt auch hier zur Anwendung.

Übung. — Gram mindern, zu Lehen nimmt, Traum mischt, Bein niedrig, Kram mieten, wen nennt, Baum mißrät, dein Name, Prahm messen, den Narren, Flaum mißt, fein nähen, Rahm mischen, zehn Nächte, kam meidet, Hain niederschlagen, Scham missen, schön nähen, Saum muß, Lein näßt, Lahm machen, Kien nehmen, Schaum mehr, mein Netz, zahm macht, ihn neckt, Zaum mitten, Pein nennen, kam mittags, schien nützlich, kaum menschlich, Rhein niedrig, nahm Milch, grün natürlich, ihm möglich, sein Nest, Ahn nennen, Lehm mengen, kühn niemals, Keim mangelt, Bahn neigt sich, dem Menschen, mit Hohn necken, Leim mengt, Hahn nächtlich, ehedem minder, Lohn niedrig, Reim merken, Kahn nehmen, angenehm mildert, Sohn nennt, Schleim mächtig, Schwan neben, vornehm meldet, Ton nimmt, Schein nie, Spahn nützlich, Dom mauern, braun nennen, Stein nutzbar, Wahn nehmen, Ohm mag, Zaun niederreißen, geheim meldet, Wein netzen, Zahn nötigt, Strom messen, obschon närrisch, kein Narr, schon neu, thun nötigen, nun nimmer, neun Narren.

§ 104. Stoßen Zischlaute (**ſ, s, ß, sch, st, z**) auf einander, oder mit **st** zusammen, was oft geschieht, so müssen dieselben gleichfalls sorgfältig ausgesprochen werden, soll nicht Undeutlichkeit entstehen.

Übung. — Gräbst stehend, gabst Zettel, hattest Streit, lebst ziemlich, hütest Ziegen, hast Zucker, trittst zornig, gaffst stumpfsinnig, thätst's sitzend, schaffst Steine, bliebst standhaft, straffst streng, traffst Sturm, hättst's ziemlich, wagst sündlich, schriebst zündend, wagst Zwist, bettelst stolz, fragst strebsam, triebst Spott, fragst Zeugen, spöttelst spitzig, jagst Strandvögel, liebst's Zechen, plagst strafbar, nippst ziemlich, magst Zucker, kletterst steil, schiedst zeitig, sagst still, städtisch sprechen, miedst's Zechen, sagst Zahlen, frevelst sträflich, brietst Ziegenfleisch, zagst züchtig, sägst Zapfen, witterst Sturm, triffst's Ziel, verschläfst's sicher, fütterst Spinnen, lachst schelmisch, legst Stämme, erwiderst zankend, lachst zornig, pflegst Ziegen, befriedigst zagend, machst Streiche, wägst Zucker, schiffst stromauf, brächst zwecklos, sprächst's zweifelnd, pfiffst zitternd, nachts singen, läufst zagend, bittest zwecklos, nachts ziehen, riefst's zitternd, schaffst's Zeichen, bäckst Striezeln, schliefst sorglos, bäckst Zuckerwerk, lieferst Zimt, hackst Stammholz, rechts stehen, griffst Zettel, bäckst Ziegel, packst Zucker, steckst Zacken, fliegst südlich, bellst zornig, dankst still, schaltst zornig, fällst stürmisch, leckst Zucker, liegst still, grollst zürnend, schmollst schön, weckst Zorn, schmiegst

5*

zaghaft, schaltst stark, stellst zierlich, triebst zurück, hebst Schätze, stahlst Stämme, folgst zögernd, stahlst Zäume, fehlst's Ziel, kommst zurück, zahlst Steuer, wählst's zweifelnd, pflückst Strohblumen, sorgst zärtlich, erzählst's zauberhaft, bäckst zaghaft, spornst stachelnd, zahlst Zoll, drückst zaudernd, Troß schoß, Hals schmücken, hilfst zanken, schmückst zauberisch, niemals sprechen, Pelz ziehen, hältst schamhaft, floß schäumend, Malz stehlen, Schmelz zaubern, erfüllst scheidend, schoß sicher, Gehölz zeigen, willst Zank, Salz suchen, nimmst's zaudernd, Salz stoßen, Milz zeigt, Salz speichern, schwimmst stromab, Schmalz speisen, ist's Schein, hämmerst Stahl, goß zitternd, bist's Zauberin, Frosch zuckt, sprichst's zornig, hast's schwankend, kämpfst zweifelnd, warst's zufrieden, heißt's Schelmstück, kannst's ziemlich, schimmerst zündend, stammst selber, nennst's Zange, linderst sanft, kämpfst spielend, schlingst zweifelnd, prunkst stolz, dampfst sprechend, springst zurück, links sitzen, begannst's Spiel, erwähnst's zart, hüpfst scherzend, begannst's zögernd, kannst's zertreten, gewannst's spielend, gewannst's sprechend, sandtst Zucker, sprengst Zacken, schlürfst zechend, hängst Zettel, Hengst zieht, längst zeitig, zupfst spinnend, bandst Stricke, fängst Ziegen, fürchtest Zank, kurz zäumt, Gewürz stehlen, zwangst's spielend, kränkst still, List scheuen, triebst zechend, Fluß zählt, drangst strafend, Lenz zaubert, Fuß schwindet, Schluß scheint, Busch steht, nährst Zwist, zankst strickend, brauchst Strümpfe, schwankst stöhnend, schwangst zürnend, Kranz zahlen, ganz zackig, Rausch sinken, zagst sprechend, lärmst stark, harrst zärtlich, schreibst schön, sparst's Zeug, wärmst's Zimmer, verdirbst's Zeug, erwirbst's zweifelnd, ward's zu spät, Riß stopfen, darfst's zeigen, Erz ziehen, bis spurlos, darfst's sprengen, Herz zeigen, Schmerz stöhnen, Spieß schäften, Gefäß setzen, blies schön, wies still, warst's selbst, schwarz streifen, Fisch schneiden, Faß scheuern, frisch sagen, Haß säen, Spaß schreiben, im Scherz zanken, Gewächs schneiden, blaß schimmern, Glas stellen, Gras setzen, Gesetz zeigen, Herz zweifelt, Netz ziehen, sahst's zweifelnd, Geschwätz seicht, Flachs zupfen, Flachs spinnen, Wachs sieden, schleichst still, Platz zeigen, Platz stellen, Schatz zeigen, Blitz zuckt, Reiz ziert, Fritz zankt, Fleisch schicken, Geiz zittert.

§ 105. Auch das Aufeinanderstoßen von zwei Vokalen oder Diphthongen (Hiatus) bringt oft Undeutlichkeit hervor, da die beiden Vokale leicht ineinanderverschwimmen. So klingt da oben, da innen leicht wie Dauben, dainen. Beide Vokale müssen sorgfältig hinter einander, jeder mit dem ihm zukommenden Atemstoß, dennoch ohne wirkliches Absetzen ausgesprochen werden.

Übung. — Da über, Stroh ohne, je ändert, Tau aufwickeln, da immer, Knie inwendig, so andächtig, blau Auge, etwa anders, jäh entfährt, froh ohne, ja alle, je umwirft, sie ehrt, Stroh oben, grau in grau,

Bai einmündet, da unten, Knie ihm, Kuh Unheil, rauh ausschilt, etwa ärger, jäh ändert, sie ihm, Schuh anziehen, Tau anheften, Tau aufliegt, schlau ausruft, da innen, jäh erschreckt, Knie anläuft, Stroh ordnen, du Urenkel, Bau außen, Ei eigen, etwa immer, Reh äst, Vieh ihm, froh Obst, du urteilst, Tau entrollen, Blei einkauft, etwa oft, Schnee ahnt, Knie übel, Stroh einfahren, Schuh einfassen, Bau ausführen, Ei einbringt, ja Engel, Reh abschießt, Vieh überfett, froh unser, Frau auch, Blei einfaßt, sah Armut, Schnee ebnet, Knie über, Stroh anzünden, du änderst, etwa Unglück, Vieh überträgt, also ohne, Schuh aus, grau aufträgt, Blei Eisen, Schnee-Ebene, ja ich, Knie einreibt, roh Obst, du einst, lau außen, Brei eintrocknet, sah Enkel, jäh erhebt, also oben, Pfau ausnehmen, Mai einzieht, ja ohne, sie überbringt, roh ohne, Frau aufbieten, Ei ausläuft, sah irgend, Schnee unten, Tau entströmt, Ei einschlägt, Vieh erzieht, du Urahn, blau aus, Schrei eilt, sah Ordnung, See ausführt, schrie ihr, Bai einführt, die ihn, blau unterläuft, Mai eilt, nie einfach, schlau aushorcht, flieh ihn, sah Unglück, See anliegt, wie außen, flau aussieht, Brei einrührt, geschah abermals, die ihm, wo ohne, roh auftritt, nie übermütig, wo oben, drei Eier, geschah eben, Klee ehrlich, flieh Übertreibung, zwei Eichhörnchen, geschah immer, treu aushält, sieh über, frei eigen, geschah außen, scheu einschließt, roh immer, treu eint, See Ekel, die Übel, Brei Eier, schrie unten, Klee abweidet, blau umzieht, sei einfach, früh überreizt, geschah unvorsichtig, Weh ehrt, sah anfangs, neu einsetzt, nie ihm, floh ohne, drei Eichen, Weh ein, Schuh unten, schlau auffängt, frei eilt, Klee erntet, wie ihr, Heu einbringt, nie ehrbar, je ahnte, lau innen, drei Eide, zieh ihn, frei einkommt, je anders, lau aufmacht, treu einhält, sieh ihre, zwei Eimer, rauh ahnden, früh übertragen, Streu einfordert, genau aufträgt, lieh ihm.

XV.

Rhythmische Mißverhältnisse.

§ 106. Wenn in einem längern Satze die aufeinanderfolgenden Silben in einem rhythmischen Mißverhältnis stehen, so entsteht eine eigentümliche Schwierigkeit für die Aussprache. Die deutsche Sprache liebt eine stete Abwechslung von leichten und schweren Silben, und zwar so, daß nach einer schweren eine oder zwei leichte Silben folgen. Ist das der Fall, so ist der Rhythmus dem Geiste der Sprache angemessen, er ist angenehm. Folgen dagegen mehrere schwere Silben auf einander oder mehr als zwei leichte, so ist das richtige, das angenehme rhythmische

Verhältnis der Sprache aufgehoben. Folgen mehrere schwere Silben auf einander, was übrigens seltener der Fall ist, so entsteht für die Aussprache keine besondere Schwierigkeit, nur wird die Kontinuität etwas gehindert, indem man nach den einzelnen Silben gern etwas absetzt. Z. B. der Mann kauft Schwert, Pferd, Pfeil und Bogen. Folgen dagegen drei oder mehr leichte Silben auf einander, so verlangt das an den richtigen Rhythmus gewöhnte Ohr nach einer folgenden schweren Silbe. Die Zunge eilt dann hastig über die leichten Silben hinweg, gleichsam die schwere suchend, und dadurch entsteht leicht Undeutlichkeit. Namentlich geschieht das im Verse, wo das Gefühl für den Rhythmus durch den regelmäßigen Verstakt weit mehr angeregt ist. Um die fehlende schwere Silbe zu ersetzen, wird man immer unwillkürlich der dritten leichten Silbe mehr Ton geben, als ihr eigentlich zukommt. Z. B. in siedenderen wird man die letzte Silbe mit mehr Ton aussprechen, als sie, eine schwachbetonte Formsilbe, eigentlich beanspruchen kann. Wie weit in der Metrik dieses Zusammentreten mehrerer kurzen Silben auf ihre Geltung einwirkt, kann hier nicht weiter untersucht werden.

§ 107. Die Sprache bildet in keinem einfachen Worte den Rhythmus anders, als daß schwere und leichte Silben in der angegebenen Art wechseln. Z. B. betete, gehoben, Vaterschaft. In keinem einfachen Worte folgen daher zwei schwere und mehr als zwei leichte Silben auf einander. In zusammengesetzten Wörtern dagegen ändert sich das und in ihnen entstehen oft rhythmische Mißverhältnisse, namentlich durch Häufung schwerer Silben. Nur eine Ausnahme giebt es, wo die Sprache auch in einfachen oder mit Ableitungssilben gebildeten Wörtern drei leichte Silben nach einander bildet. Das geschieht nämlich in den Formen des Komparativs und des Superlativs, bei Adjektiven, die mit einer kurzen Ableitungssilbe endigen, und bei den Partizipien der Zeitwörter. Z. B. fröhlicheren, erfreuenderen. Man pflegt hier nun meistens ein e zu elidieren und sagt häßlicher'n, blühend'sten statt häßlicheren, blühendesten. Allein die Form ohne Elision ist richtig und muß vorkommendenfalls gesprochen werden. Namentlich unbequem sind die drei kurzen Silben in Komparativen von Partizipien, weil hier lauter schwach betonte e zusammenkommen. In allen diesen Fällen wird man geneigt sein, ein e zu verschlucken und statt blendenderen zu sagen blend'nder'n. Allein die dadurch entstehenden Nasen-

laute sind häßlich und die Regel verlangt die richtige Aussprache aller Silben.

Übung. — Schändenderen, fröhlicheren, siedenderen, richtigeren, grollenderen, brummendesten, vollendenderen, ermüdendesten, prunkendesten, lieblicheren, verschwendenderen, blühendesten, beklemmenderen, knurrenderen, verblendenderen, kriechenderen, belohnendesten, summenderen, drängenderen, siegendesten, donnernderen, schäumendesten, benagenderen, vernichtendesten, sorgenderen, denkenderen, verzichtenderen, tosendesten, kränkenderen, drückenderen, befruchtenderen, glänzenderen, entzückendesten, tobenderen, berechnenderen, schmückendesten, spottenderen, empörenderen, schillernderen, stockendesten, verderbenderen, stillendesten, drohenderen, verheerenderen, brüllenderen, verfeinernderen, vorahnenderen, spielenderen, schnaubenderen, verletzenderen, schaudernderen, verketzernderen, verschlimmernderen, verkleinernderen, gewinnenderen, schneidenderen, grünenderen, bleibenderen, bindenderen, schreienderen, leuchtenderen, zwingenderen, verfinsternderen, vereitelnderen, rührenderen, schirmenderen, anfeuernderen, flüsternderen, verzweifelnderen, witzelnderen, knisternderen.

§ 108. Bei einigen wenigen Zeitwörtern kommen im Komparativ des Partizips sogar vier leichte Silben nach einander, z. B. p e i n i g e n d e r e n. Bei der Aussprache dieser Wörter wird die zweite leichte Silbe etwas gehoben, gewissermaßen die fehlende schwere Silbe ersetzend*).

Übung. — Beschleunigenderen, befleißigenderen, beleidigenderen, sättigenderen, beschuldigenderen, bestätigenderen, nötigenderen, verdächtigenderen, überwältigenderen, zeitigenderen, vervielfältigenderen, bewältigenderen, beseligenderen, behelligenderen, beschönigenderen, rechtfertigenderen, heiligenderen, vergegenwärtigenderen, befriedigenderen, begütigenderen, berichtigenderen, beschwichtigenderen.

§ 109. Häufiger stoßen mehrere leichte Silben in der Wortfügung auf einander. Bei drei leichten Silben wird die mittlere etwas an Gewicht gewinnen. Z. B. e s w o g e t e d e r S e e**). Bei vier, fünf und mehr leichten Silben wird immer eine etwas an Ton gegen die andere gewinnen je nach der Anzahl der Silben. Z. B. e s r a s e t e d e r e n t s e t z l i c h e S t u r m. Man muß sich der Schwierigkeit bewußt sein, welche der Zunge durch dieses

*) Daß ein guter Stilist diese Formen möglichst vermeidet, ist eine Regel, die nicht füglich hier aufgestellt werden kann, deren Grund aber aus diesem § ersichtlich ist.

**) Schiller braucht in diesem Satze die letzte Silbe von w o g e t e sogar als schwere Silbe im Verse.

rhythmische Mißverhältnis geboten wird und entweder durch ein leichtes Absetzen oder durch stärkeres Betonen der einen leichten Silbe den nötigen Halt für die Zunge gewinnen.

Übung. — Er wartete der Fähre, donnerte die gewaltige Schlacht, fürchtete die gehobene Faust, tötete den verwundeten Stier, entheiligenderen Geschmack, entwürdigenderen Gebrauch, verderblichere Gespräche, entsetzlichere Gesetze, leuchtete in den gesprengten Fels, änderte um den geringsten Lohn, blendete den Gesandten, versendete die geforderten Belege, landete an der zerklüfteten Küste, wandelte um die geborstene Mauer, beleidigenderes Geschwätz, jammerte um das gestorbene Getier, mordete die gesamten Bewohner, stürzete in das entsetzlichste Verderben, bewässerte die gehauenen Wiesen, vergrößerte die entstandene Angst, prasselte in das entstandene Feuer, knauserte um den geforderten Lohn, beseligendere Gedanken, bewältigendere Gefühle, verzweifelnderen Entschluß, bewunderte den besonderen Fleiß, fütterte das gesamte Vieh, bebänderte die behauenen Stangen, tändelte mit den vergnügten Burschen, begegnete dem entflohenen Verbrecher, rechnete das Geschenk, bestätigendere Beweise, verdächtigendere Gebärden, vervielfältigendere Gerüchte, knechtete das besiegte Volk, verschlechterte das Geschlecht, sammelte die Beweise, verrammelte gegen den entfliehenden Feind, jammerte wegen der geforderten Bezahlung, lauerte um das verborgene Gehöfte, schleuderte den gewichtigen Stein, vergeudete das Vermögen, erläuterte die erhobenen Zweifel, träufelte von dem zerbrochenen Gesims, arbeitete mit der entsetzlichsten Mühe, vereitelte des Gerichtes Forschen, bestätigte nur den gegebenen Bescheid, erledigte die erforderlichen Geschäfte, ermüdendere Gespräche, verschwendendere Gesellen, verblendendere Geschichte, verheerendere Gewalten, schändendere Gewaltthat, verketzerndere Erfindungen, wackelte das geborstene Gebäude, mäkelte um die bedungene Bezahlung, schmachtete nach dem ersehnten Frieden, klapperte mit einem gewaltigen Lärm, fabelte von den erschienenen Gespenstern, stempelte den gezogenen Wechsel, lieferte die bedungenen Gewehre, beschwichtigte die erschrockenen Geschöpfe, beschwichtigte die erhobenen Bedenken, bezichtigte die vereidigten Zeugen, berichtigte die geforderten Gebühren, richtete den Entschluß, hinderte den Vorsatz, linderte die gepreßte Brust, schwindelte auf dem erhabenen Gebirge, bezauberte den gesunden Verstand, befleißigte sich der erforderlichen Kürze.

Druck von J. J. Weber in Leipzig.

Roderich Benedix.

Der mündliche Vortrag.

Ein Lehrbuch für Schulen und zum Selbstunterricht.

In drei Abteilungen:

I. Leitfaden für die reine und deutliche Aussprache des Hochdeutschen.
Siebente Auflage. Preis geheftet 1 Mark, gebunden 1 Mark 50 Pfg.

II. Anleitung zur richtigen Betonung der deutschen Sprache.
Vierte Auflage. Preis geheftet 2 Mark 40 Pfg., gebunden 2 Mark 80 Pfg.

III. Lehrbuch der Schönheit des Vortrags (Deklamationslehre).
Vierte Auflage. Preis geheftet 3 Mark 40 Pfg., gebunden 3 Mark 80 Pfg.

Die Notwendigkeit, öffentlich zu sprechen, und dies gut und mit Erfolg zu können, macht sich von Tage zu Tage mehr geltend. Schon seit geraumer Zeit wird auch in den Schulen diese Notwendigkeit erkannt und große Aufmerksamkeit auf einen guten Vortrag verwendet. Ein Lehrbuch zu schaffen, in welchem die hierbei in Anwendung kommenden Grundsätze entwickelt und in bestimmte Regeln gebracht worden sind, war der Zweck des hier angekündigten Werkes.

Das erste Erfordernis eines guten Vortrages ist die reine und deutliche Aussprache. Die erste Abteilung unseres Buches (für die unteren Klassen der Gymnasien und Bürgerschulen bestimmt) lehrt diese, indem sie die reine Aussprache der einzelnen Laute feststellt, auf die Dialektanklänge und auf die am meisten vorkommenden Fehler und Nachlässigkeiten der Aussprache aufmerksam macht und sie zu vermeiden lehrt. Durch zahlreiche Beispiele wird die Übung vorgeschrieben und erleichtert.

Die zweite Abteilung ist in Rücksicht auf die mittleren Klassen der Gymnasien und Bürgerschulen ausgearbeitet, da sie schon grammatikalische Kenntnisse voraussetzt. Sie enthält die Lehre von der richtigen Betonung. Die Betonung ist ebenso eine selbständige Form der Sprache, wie die Grammatik, sie ist dieser nicht untergeordnet, vielmehr ergänzt sie dieselbe in vielen Fällen. Die Grammatik reicht für die geschriebene Sprache wohl aus, für die gesprochene, d. h. also für die eigentliche, lebendige Sprache ist die richtige Betonung unerläßliche Notwendigkeit.

Die Regeln der Betonung sind in diesem Teile unseres Werkes klar und faßlich entwickelt und gleichfalls mit zahlreichen Übungsbeispielen — sämtlich den deutschen Klassikern entnommen — erläutert.

Die dritte Abteilung, für die höheren Klassen der Gymnasien und Bürgerschulen berechnet und die Schönheit des Vortrages behandelnd, bringt die Regeln des vollendeten künstlerischen Ausdruckes (Deklamationslehre), gleichfalls mit vielen Beispielen.

Insofern diese drei Bücher in richtiger Stufenfolge zunächst die Reinheit und Deutlichkeit der Aussprache, dann die Richtigkeit der Betonung, und zuletzt den vollendeten künstlerischen Ausdruck zu lehren bemüht sind, werden sie recht eigentlich einen folgerichtigen und erfolgreichen Kursus für Schulen und zum Selbstunterricht möglich machen.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Druck von J. J. Weber in Leipzig.

Vögl